Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938
40 (1906)

98 (9.4.1906)

urn:nbn:de:gbv:45:1-710460

Visual Library

Die „Nachrichten" erscheinen täglich, auch an den Sonntagen. — Vierteljährlicher Abonnementspreis 1 ℳ 50 ₰, durch die Post bezogen inkl. Bestellgeld 1 ℳ 92 ₰. Man abonniere bei allen Postanstalten, in Oldenburg in der Expedition Peterstraße 5.
Fernsprech-Anschluss Nr. 46.

Nachrichten für Stadt und Land.

Inserate kosten für das Herzogtum Oldenburg pro Zeile 15 ₰, sonstige 20 ₰.
Annoncen-Annahmestellen: Oldenburg: Geschäftsstelle, Peterstr. 5, Filiale Langestr. 20, F. Büttner, Mottenstr. 1, W. Cordes, Haarenstr. 5, H. Büchoff, Ostbg., H. Sandstede, Zwischenahn, u. sämtl. Ann.-Exped.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

№ 98. Oldenburg, Montag, 9. April 1906. XXXX. Jahrgang.

Hierzu drei Beilagen.

Tagesrundschau.

Fürst Bülow soll künftig von Repräsentationspflichten entlastet werden. Sein Befinden bessert sich anhaltend.

*

Das Schlußprotokoll der Marokkokonferenz wurde in Algeciras unterzeichnet und die Konferenz sodann von dem Präsidenten Herzog von Almodovar für geschlossen erklärt.

*

Professor Robert Koch hat seine Studienreise nach Afrika zur Erforschung der Schlafkrankheit angetreten.

*

In dem deutschen Bergarbeiterausstand macht sich eine Rückwärtsbewegung bemerkbar.

*

Im Kapitol zu Rom fand die feierliche Eröffnung des 6. Weltpostkongresses statt in Gegenwart des Königs und der Königin, der Minister, des diplomatischen Korps und aller Delegierten.

*

In Wien ist die Einigung zwischen der Krone und der ungarischen Koalition erzielt worden; Dr. Wekerle übernimmt die Ministerpräsidentschaft.

*

In London gilt es als feststehend, daß das englische Bankhaus Baring Brothers sich mit 100 Millionen Mark bei der Ausgabe der neuen russischen Anleihe beteiligen wird.

*

Der scharf reaktionäre russische Minister Durnowo hat dem Zaren seine Entlassung gegeben, da seine Stellung durch den Ausfall der letzten Dumawahlen unhaltbar geworden ist.

*

Der norwegische Storthing lehnte die Regierungsvorlage ab, die zur Instandsetzung des Stiftshofes in Drondheim als Wohnsitz des Königs 50 000 Kronen verlangt.

*

Boscotrecase am Fuße des Vesuvs ist durch Lavaströme vernichtet. Die Bevölkerung ist entflohen.

Die deutsche Regierung und die russische Anleihe.

Rußlands Verstimmung gegen Deutschland.

Wie man in Paris hört, sollte die neue russische Anleihe anfangs 2000 Millionen betragen, wovon 750 Millionen für Deutschland bestimmt waren. Infolge der ablehnenden Haltung Deutschlands mußte der Gesamtbetrag auf 1250 Millionen herabgesetzt werden. Aber auch dafür ist der französische Markt nicht mehr aufnahmefähig, so daß der englische und amerikanische Markt herangezogen werden müssen. Das Londoner Bankhaus Baring Brothers soll bereits 200 Millionen gezeichnet haben.

Im „Daily Telegraph" geben die Petersburger Kreise großem Mißbehagen über die Verschließung des deutschen Marktes für die russische Anleihe Ausdruck. Der Petersburger Korrespondent des „Daily Telegraph", dessen intime Beziehungen zu Witte bekannt sind, meldet die Petersburger Auffassung folgendermaßen:

„Wolken sammeln sich wieder über Europa. Das klare Wetter, welches man nach Algeciras erwartete, ist heute unwahrscheinlicher als je; jetzt stehen die beiden größten östlichen Reiche, Rußland und Deutschland, einander sehr unfreundlich gegenüber. Deutschland ist entschlossen, sich bei allen Nationen bemerkbar zu machen. Dies wird vielleicht zu einer Situation führen, die ernster und weitreichender ist, als wohl allgemein angenommen wird. Deutschland ist jetzt bereit, jede einzelne Großmacht, die mit dabei gewesen ist, es in Algeciras zu isolieren, zu bestrafen. Um dieses Werk der Bestrafung zu krönen, hat Deutschland jetzt plötzlich seine frühere Haltung gegen Rußland vollständig geändert und versucht, Rußland die ihm absolut notwendigen Ressourcen abzuschneiden, welche es von der internationalen Anleihe erwartete.

Die Regierung des Kaisers Wilhelm hat Herrn von Mendelssohn veranlaßt, von dem Syndikat zurückzutreten, welches sich bereit erklärt hatte, Rußland die Summen zu beschaffen, welche es notwendig gebraucht, um über die jetzige Krise hinwegzukommen. Die Wirkung dieser Maßregel auf Rußlands internationale Beziehungen, sowie auf Rußlands innere Entwicklung wird vielleicht sehr ernsthaft sein.

Deutschland war durch die freundlichen und intimen Beziehungen zwischen den Monarchen, den Höfen und den Regierungen der beiden Reiche in die Lage gesetzt worden, die exakte Position Rußlands viel genauer zu kennen als irgend eine andere Großmacht. Deutschland wußte, daß Rußland die schweren Kriegsausgaben decken mußte und daß es von Woche zu Woche, wie man sagt, von der Hand in den Mund leben mußte, um allen Ansprüchen gerecht zu werden. Man legte Deutschland gegenüber die größte Offenherzigkeit an den Tag und verhehlte ihm nicht, wie die Situation sei und aus welcher Quelle man hoffe, eine Besserung zu finden. Diese Quelle war Deutschlands finanzielle Unterstützung. Hätte die Regierung des Kaisers sich gezwungen gesehen, diese Hoffnung zu enttäuschen, so wäre dazu alle Zeit hindurch reichlich Gelegenheit gewesen. Aber solches tat Deutschland nicht, sondern im Gegenteil, es legte eine Bereitwilligkeit, sich als Retter in der Not zu zeigen, an den Tag.

Vor wenigen Wochen noch besuchte Herr v. Mendelssohn Petersburg, und man zog ihn vollständig ins Vertrauen, legte ihm Rußlands Hoffnungen und Pläne vor und ließ vor allen Dingen keinen Zweifel daran, daß man auf Deutschlands Hilfe rechne. Herr v. Mendelssohn zeigte sich voller Sympathie und gab mit keinem Worte zu erkennen, daß ein Hindernis in Deutschland möglich sei. Auch der deutsche Botschafter in Petersburg, dem man ebenfalls ganz freimütig sagte, wie die Dinge stehen und mit wie festem Vertrauen man auf die Hilfe Deutschlands rechne, kultivierte in dieser Zeit die freundlichsten Beziehungen, und auch er machte nicht die entferntesten Andeutungen, daß eine Enttäuschung dieser Hoffnungen Rußlands möglich sei. Diese bemerkenswerten Tatsachen beweisen auf das schlagendste, daß bis dahin Deutschland bereit war, Rußland finanziell zu Hilfe zu kommen. Dann ereignete es sich, daß der Pariser „Temps" eine fehlerhafte und unrichtige Version der Depesche des Grafen Lambsdorff an den Grafen Cassini veröffentlichte, und von dem Moment an kam der Wechsel in der Haltung Deutschlands.

Die russische Regierung, die sicherlich nicht für diese Meldungen verantwortlich ist, veröffentlichte trotzdem sofort eine Erklärung, und der deutsche Botschafter in Petersburg nahm sie als vollständig befriedigend entgegen. Mit keinem Worte, mit keiner Handlung, in keiner Weise zeigte Deutschland seine geheimen Absichten. Die Berliner Presse allerdings gab ihrem Mißvergnügen darüber Ausdruck, daß Rußland sich weigerte, seinem französischen Alliierten in den Rücken zu fallen; aber die Regierung des Kaisers identifizierte sich mit diesen Preßäußerungen nicht. Im Gegenteil gab sie Rußland Veranlassung, in dem Glauben zu verharren, daß es auf Deutschlands Hilfe rechnen könne, und als in dieser Woche die finanzielle Konferenz stattfand, erschien dort auch der Vertreter des Herrn Mendelssohn, und die Anleihe schien gesichert. Dann auf einmal und ohne ein Wort der Warnung an die russische Regierung oder an das Finanzsyndikat versagte die Regierung des Kaisers den deutschen Banken die Erlaubnis, die Engagements, welche sie im letzten Oktober eingegangen waren, nunmehr zu erfüllen. Als Vorwand wurde die deutsche innere Anleihe vorgeschoben. Aber hier in Petersburg sagt man, daß diese Anleihe auch später realisiert werden könnte. Infolgedessen wird der Rücktritt des Herrn Mendelssohn vom Syndikat als ein Racheakt Deutschlands ausgelegt. Man nimmt hier in Petersburg an, daß es die Absicht des Kaisers ist, bei sämtlichen Mitgliedern des Finanzsyndikats eine Panik hervorzurufen und sie so zu verhindern, das Geld zu geben, welches Rußland braucht, um seine frühere Stelle im Rate der Völker wieder einzunehmen. Dies wird als ein politischer Schachzug Deutschlands angesehen, und in politischen Preisen in Rußland hofft man, gerade diese Absicht wird, anstatt den Erfolg der Anleihe zu hindern, dazu dienen, die Freundschaft zwischen England und Rußland, welche Deutschland zu zerstören versuchte, nunmehr zu verstärken und zu vertiefen."

Harden in der „Zukunft" — in dem Briefwechsel zwischen Moritz und Rina — bezeichnet die Abkehr des deutschen Geldmarktes von Rußland als eine große Torheit, denn das Ergebnis würde eben sein, daß wir Rußland in die Arme Englands treiben. Dann wäre der Ring um Deutschland geschlossen, von Japan her bis Rußland haben wir alle Mächte, mit Ausnahme des schwächlichen Oesterreich, gegen uns, auch Amerika würde sich der allgemeinen Gegnerschaft nicht verschließen können.

Die „Voss. Zeitung" dagegen sieht in einem Bündnis England-Rußland nichts Bedrohliches für uns. Mehr als in früheren Zeiten suche England jetzt die Sicherung seines großartigen Weltreiches durch Verträge. Vielleicht ist es der Einfluß des Königs selbst, der diese neue Tendenz an die Stelle der alten, in dem Worte Lord Salisburys von der splendid isolation gipfelnden, gesetzt hat. Er ist es, der den Vertrag mit Frankreich zustande gebracht hat. Auch mit Amerika haben sich die Briten auseinandergesetzt. Schon während des russisch-japanischen Krieges sprach man in der Londoner Presse von der Nützlichkeit einer Verständigung mit Rußland, deren Spitze gegen Deutschland gerichtet sein würde. Jetzt ist nun der Zeitpunkt gekommen, den Gedanken zu verwirklichen. Für russische Anleihen ist Deutschland zur Zeit nicht zugänglich. Den Amerikanern fehlen die politischen Beweggründe, um sich auf solche immerhin gewagten Geschäfte einzulassen. (Es wird aber gemeldet, daß Amerika einen Teil der Anleihe zu übernehmen bereit sei. Red.) Die Franzosen haben schon so hohe Beträge übernommen, daß die Banken es trotz der verlockenden hohen Provision nur ungern wagen, sich zur Uebernahme noch größerer Summen zu verpflichten. Wenn nun Rußland es über sich gewinnen könnte, in die Freundschaft zu England einzutreten, so erhielte die Sache ein anderes Antlitz. Dann könnte man dem französischen Rentier wieder neues Vertrauen einflößen, so daß er wieder eine Milliarde hergäbe. Sollte es sich so weit treiben lassen, daß Rußland auch in England eine Anleihe unterbrächte, so wäre alles gewonnen. Es scheint denn doch nicht so ganz unmöglich, daß Rußland, dessen Flügel zur Zeit ohnehin beschädigt sind, in Asien weitgehende Verpflichtungen übernimmt, um sich England zu nähern und dadurch französisches oder gar auch englisches Geld in die Adern seines Wirtschaftslebens einströmen zu lassen. Man wird ja sehen, was daraus wird.

Politischer Tagesbericht.

Deutsches Reich.

Vom Fürsten Bülow.

Der Reichskanzler war in den letzten Wochen ganz außerordentlich angestrengt. Der Tod Richthofens und Personalschwierigkeiten in verschiedenen Aemtern hatten den Reichskanzler genötigt, sich auch mit Details zu beschäftigen, die sonst nachgeordneten Stellen verbleiben. Man kann buchstäblich sagen, daß der Reichskanzler Tag und Nacht mit Ausnahme weniger Stunden Schlafes eifrig beschäftigt war. Dazu traten starke gesellschaftliche Anforderungen und Repräsentationspflichten, die den Fürsten bis in die Nacht hinein festhielten, und nach seiner Rückkehr nach Hause hat er dann noch bis 2 und 3 Uhr gearbeitet. Endlich hatte Fürst Bülow sich vor acht Tagen eine schwere Erkältung zugezogen. Bei einem kleinen Diner, das er damals gab, erschien er in seidenem Hausrock, wegen dessen er um Entschuldigung bat, gebrauchte ein Taschentuch nach dem anderen, rauchte nicht und trank ein Medizingebräu. Aber geistig war er ungemein frisch und lebendig. Damals hatte er noch nicht die Absicht, über Ostern zu verreisen; die Fürstin wollte allein mit ihrer erkrankten Mutter für vierzehn Tage nach Santa Margherita. Am vorigen Dienstag schien er noch mehr erkältet. Die Fürstin und Geheimrat Renvers wollten nicht, daß er in den Reichstag gehe, aber er bestand darauf. Seine Marokko-Rede hielt er anscheinend ohne besondere Mühe, wenn auch etwas matt. Während der Rede Hertlings konferierte er eifrig mit einem hinter ihm sitzenden Rat. Als Bebel sprach, machte er sich fortwährend Notizen. Dann trat die Ohnmacht ein. Anfangs sah die Sache sehr böse aus. Nun hat sich der Fürst Bülow überraschend schnell erholt. Es war wirklich nichts anderes als ein Kollaps infolge von Anämie des Gehirns und einer Magenverstimmung; von Schlag ist keine Rede. Freitag morgen hat er im Bett schon wieder gearbeitet, mit Löbell konferiert; ein vortragender Rat, nach dem der Fürst wiederholt schickte, ließ sich von der Fürstin das Betreten des Krankenzimmers verbieten, um den Kranken zu schonen. Fürst Bülow wird noch einige Zeit das Bett hüten müssen und dann in Urlaub gehen.

In einer offiziösen Korrespondenz wird verlangt, daß Fürst Bülow von der Teilnahme an Hoffestlichkeiten und anderen Repräsentationspflichten entbunden werde.

Ein russischer Passus in der nicht gehaltenen Rede Bülows.

In Berliner diplomatischen Kreisen wird, wie mitgeteilt, erzählt, daß die zweite Rede, welche Fürst Bülow in der letzten Reichstagssitzung halten wollte, woran er durch seinen Ohnmachtsanfall verhindert worden ist, einen gegen Rußland gerichteten Passus enthalten sollte, und daß dieser Passus, von dem man glaubt, daß er eine ziemlich scharfe Fassung erhalten haben würde, vom Kanzler auf ausdrücklichen Wunsch des Kaisers Wilhelm in die Disposition seiner Rede aufgenommen worden war.

Die deutsche Trainorganisation der Zukunft.

Die Reichstagsverhandlungen über den Militäretat haben — in den Kommissionssitzungen durch den Abgeordneten Dr. Müller-Sagan, im Plenum durch den Abgeordneten Held — schätzenswerte Anregungen in der Frage der Trainorganisation gebracht. Mit Befriedigung kann festgestellt werden, daß reges Verständnis für die Schäden und Mängel dieses so hochwichtigen „Stiefkindes" der Armee bei der Volksvertretung besteht. Der Train bedarf solcher Zusprache und solchen Interesses wirklich sehr. Es liegt dort — im Gegensatze zu unserer sonst so schlagbereiten Armee — gar vieles im Argen. Auch in diesem Jahre wird eine ganze Anzahl Trainbataillone — außer denen des 3., 5.

Landesbibliothek Oldenburg

und 6. Armeekorps, die vor dem obersten Kriegsherrn üben werden — für die Zeit der Kaisermanöver tatsächlich aufgelöst, um für die drei gegeneinander operierenden Korps die Pferde und das Personal für die verschiedenen Proviant-, Verpflegungs- und Biwakskolonnen aufzutreiben. Diese einfache Tatsache sollte genügen, um selbst in Laienkreisen das Verständnis dafür zu wecken, daß die vollständige Umgestaltung der Train-Organisation eine der brennendsten Fragen unseres Heereswesens ist. Eine Vermehrung und Neugliederung dieser wichtigen Waffe wird freilich ausgeschlossen sein, solange die Heerespräsenz durch das noch vier Jahre laufende Quinquennat festgelegt bleibt. Bis zum Jahre 1910 dürften jedoch die Vorarbeiten und Studien für die Reorganisation des Trains noch wiederholt die Oeffentlichkeit beschäftigen. Eine kurze Uebersicht der bestehenden Unzulänglichkeiten und der erstrebenswerten Verbesserungen ist daher wohl am Platz.

Die jetzige Stärke eines Bataillons beträgt 338 Mann. Zur Ausbildung dieser Zahl stehen aber nur 190 Pferde zur Verfügung, von denen die Offizierspferde noch abzurechnen sind. Hieraus ergibt sich die erste Forderung: Die Erhöhung des Pferdeetats und zwar um mindestens ein Drittel der jetzigen Stärke. Als prinzipielle Organisationsfrage würde weiterhin bei einer gleichzeitigen Vermehrung des Mannschaftsbestandes eine Neugliederung des Trains in Regimenter das Erstrebenswerte sein. Jedes Armeekorps könnte, indem man den Train um je eine Kompagnie pro Armeekorps vermehrt, in Zukunft ein Regiment zu zwei Bataillonen mit je zwei Kompagnien stark sein. Erst dann und unter der weiteren Voraussetzung, daß die jetzt nur ein Jahr dienenden 125 Trainsoldaten des Bataillons ebenfalls zu einer zweijährigen Dienstzeit verpflichtet würden, würde der Train imstande sein, sich sein Ausbildungsmaterial für den Mobilmachungsfall selbst heranzubilden. Bei derselben Gelegenheit müßte auch das weitere große Uebel, welches dem Train anhaftet, beseitigt werden: man muß die Ausnahmestellung der Waffe aufheben und vor allem sein Offizierkorps mit dem aller anderen Waffen gleichstellen. Hierzu gehört vor allem, daß von oben herab mit dem System gebrochen wird, Offiziere anderer Waffen wegen körperlicher, geistiger, moralischer, finanzieller oder gesellschaftlicher Defekte zum Train zu versetzen. Sobald durch eine gleichmäßige und einwandsfreie Ergänzung des Trainoffizierkorps sein Ansehen gehoben, ihm das bisherige Odium genommen sein wird, so werden von selbst viele der Waffe anhaftenden Uebelstände verschwinden. Durch die Neugliederung des Trains in Regimenter, welche Brigaden und einer Inspektion zu unterstellen wären, würde sich auch die Beförderung innerhalb der Waffe heben, der Eintritt in die Waffe also begehrenswerter werden. Zur Zeit hat der preußische Train nur dreimal 17 Kompagniechefstellen, wozu noch 17 Traindepot-Offiziersstellen im Hauptmannsrange kommen und vier Stellen für Regimentskommandeure. An Generalstellungen verfügt der Train nur über eine einzige. Dazu werden jetzt die Stellen vom Bataillonskommandeur aufwärts eigentlich nur aus Offizieren anderer Waffen besetzt, die sich erst mühsam in die Materie einarbeiten müssen, was gewiß nicht im Interesse des Dienstes der Waffe liegt. Den jüngeren Offizieren muß Gelegenheit zum Weiterkommen durch Kommandos zur Kriegsakademie, später zum Generalstab, Kriegsministerium und zur höheren Adjutantur gegeben werden. Bei der immer schwieriger werdenden Verpflegung unserer Massenheere verlangt gerade der Train intelligente Führer. Offiziere mit organisatorischem Talent, nicht solche, die von den anderen Waffen als unzulänglich abgestoßen werden.

Die englischen Manöver des Vorjahres haben durch die Zuteilung von 16 Trainkompagnien an drei schwache Infanterie-Divisionen — von im ganzen nur 15 000 Mann — bewiesen, wie hoch die numerischen Anforderungen an den Train stets sein werden, sobald für den fechtenden Soldaten irgendwie größerer Komfort gefordert wird. Bei der Anspruchslosigkeit unseres Mannes und der kurzen Dauer der großen Herbstübungen wird bei uns die Trainfrage nie so akut werden wie drüben in England, wo — des Unterbringungsverbots in Ortschaften wegen — große Zeltlager in Wagen der Truppe nachgeführt werden. Tritt aber an uns einmal der Ernst des Krieges heran, so wird in manicher kalten Nacht und nach manchem hungrigen Marsch jeder Mutter Sohn die Fürsorge für den Train segnen, die es im Ernstfalle ermöglicht, prompt für das leibliche Wohl der Truppen im Felde zu sorgen.

Ausland.

Schluß der Konferenz.

In Algeciras fand am Sonnabend die letzte Sitzung der Marokko-Konferenz zur Unterzeichnung des Protokolls statt. Ein kalligraphisch geschriebenes Exemplar wurde von sämtlichen Delegierten unterzeichnet; es wird im Archiv zu Madrid hinterlegt werden. Ein gedrucktes Exemplar, das übereinstimmend beglaubigt ist, wird jeder Delegation überreicht; es wird die Unterschrift des Herzogs von Almodovar tragen.

Der amerikanische Delegierte gab die Erklärung ab, die vereinigten Staaten von Amerika hätten keinerlei politische Interessen in Marokko. Sie hätten lediglich an der Konferenz teilgenommen, um den verschiedenen Mächten die weitestgehenden Verträge für den Handel zu sichern. Indem sich die Regierung dem Reglement der Konferenz anschloß, übernehme sie keinerlei Verpflichtung und Verantwortlichkeit für die Maßregeln, welche zur Durchführung der gefaßten Beschlüsse notwendig werden sollten. Bevor der Herzog von Almodovar die Konferenz für geschlossen erklärte, ersuchte er die marokkanischen Vertreter, dem Sultan die Grüße der Delegierten und ihre Wünsche für das Gedeihen Marokkos auszudrücken. Der Bürgermeister erklärte, daß im Sitzungssaale eine Marmortafel angebracht würde, worauf die Namen sämtlicher Delegierter verzeichnet werden sollten, die an der Konferenz teilgenommen haben.

Gelegentlich des Abschlusses der Konferenz fand im Hotel Reina Christina ein Dejeuner statt, während welchem die verschiedenen Nationalhymnen gespielt wurden. Nach jeder Nationalhymne drückten die Delegierten dem Betreffenden die Hand und beglückwünschten ihn.

Der dritte panamerikanische Kongreß.

Während Europa sich die letzten drei Monate fast ausschließlich mit der Marokko-Konferenz beschäftigt hat und demnächst von dem zweiten Haager Kongreß, zu dem Rußland die beteiligten Mächte für die zweite Hälfte des Juli eingeladen hat, in Anspruch genommen werden wird, bereitet sich Amerika auf den dritten panamerikanischen Kongreß in Rio de Janeiro vor. Während nun an den beiden zuerst genannten Diplomatenversammlungen die Vereinigten Staaten von Amerika neben den europäischen Staaten teilgenommen haben bezw. teilnehmen werden, ist der zuletzt erwähnte ausschließlich für amerikanische Vertreter bestimmt, und selbst das in Rio de Janeiro akkreditierte diplomatische Korps wird von den Verhandlungen nicht mehr erfahren, als die Presse, d. h. nur soviel, als die Amerikaner durchsickern lassen. Ein Diplomat, der rompu au métier wäre, würde trotzdem wohl das Meiste in Erfahrung bringen. Es wird also für uns sehr wesentlich sein, daß wir zu dieser Zeit in Rio einen erstklassigen Vertreter haben, was man von dem jetzigen Gesandten, Herrn v. Treutler, der von dem brasilianischen Minister des Aeußeren bei Gelegenheit des „Panther"-Zwischenfalls eine so herbe Lektion erhielt, nicht gerade behaupten kann. Jedenfalls wird es gut sein, noch einen zweiten Diplomaten, der spanisch und portugiesisch spricht, nach Rio zu entsenden, um das nordamerikanische Intrigenspiel dort sorgsam zu beobachten, denn daß die Yankees jetzt auch auf Südamerika ihr Auge geworfen haben, unterliegt keinem Zweifel, und wer weiß, welche Erfolge sie auf dem Kongreß in Rio einheimsen werden, indem sie eine Republik gegen die andere ausspielen.

Die Nordamerikaner werden die ihnen geographisch am nächsten liegenden Länder mit der langsam aber sicher wirkenden Macht einer Naturkraft mit ihrem Staate vereinigen, ohne daß deswegen irgend welche Verwicklungen mit Europa zu befürchten wären. Seitdem England törichter Weise auf die ihm durch den Clayton-Bulwer-Vertrag eingeräumten Rechte verzichtet hat, kann es nur eine Frage der Zeit sein, daß die Vereinigten Staaten von Amerika sich bis zum jetzt noch sicherten Panamakanal ausdehnen. Das verlangen auch die allergemäßigsten Yankees, welche die Erwerbung der Philippinen für ein nationales Unglück ansehen und jede Ausdehnung der Herrschaft auf Südamerika verwerfen. Die ständigen Revolutionen und Bürgerkriege in Zentralamerika, bei denen der amerikanische Dollar eine große Rolle hinter den Kulissen spielt, bereiten das Terrain für eine nordamerikanische Aktion in erwünschter Weise vor. Die Beute kann eingeheimst werden, sobald sich nur ein Vorwand dafür findet, und der ist leicht gefunden. Mexiko wird nicht so ohne weiteres überzuschlucken sein, denn es ist jetzt, dank Porfirio Diaz, ein starker Staat geworden. Für die weitere Ausdehnung des norddamerikanischen Einflusses auf der südlichen Hemisphäre soll aber in zielbewußter Weise der kommende Kongreß benutzt werden, und darum ist es notwendig, ihn nicht unbeobachtet gehen lassen.

Der verlorene Sohn.

Pantomime von Michel Carré Sohn und André Wormser.

Eine angenehme Enttäuschung brachte das Gastspiel des Schweriner Hoftheater-Ensembles an unserer Bühne dem Referenten. Gewiß waren gestern noch mehr von den Besuchern des ausverkauften Hauses mit leichtem Zweifel oder doch mit nur wenig gespannten Erwartungen ins Theater gegangen. Eine Pantomime — einen ganzen Theaterabend ohne ein Wort, nur Musik und die konventionelle mimische Darstellung? Nun, ich muß aufrichtig gestehen, ich habe mich ausgezeichnet unterhalten und erinnere mich der Einzelheiten mit rechtem Vergnügen!

Es mag ununtersucht bleiben, welchem Kunstgebiet die Pantomime angehört, oder ob sie etwa auf einem Grenzgelände der hohen Kunst gewachsen ist. Uns berührt sie fremder; bei den romanischen Völkern blüht sie dagegen. Deren lebhafte Geberdensprache weist sie förmlich darauf hin. Wir merken die Ueberpflanzung aus dem Französischen sehr wohl, schon an der Art, wie der Vorwurf behandelt ist. In deutscher Ausgestaltung wären die Bühnenvorgänge natürlich viel ernster, schwerer, tragischer, und wir würden uns mit der unserer Art entsprechenden Handlung gewiß nicht abfinden, wenn man sie pantomimisch darzustellen versuchte, sondern uns abgestoßen fühlen von solcher Stillosigkeit. Bei den Franzosen genügt indes der Schein des Schmerzes, um ihn vorzutäuschen, die flüchtige Wallung des Zornes, um ihn anzudeuten Und dafür gibt die Pantomime die Ausdrucksmittel an die Hand, die mimischen und — die Musik. Diese übernimmt hier die Aufgaben des gesprochenen Wortes und begleitet in ihrer illustrativen Aufgabe die ganze Handlung. Sie bewegt sich dabei nicht immer auf dem hohen Kothurn. Wie sollte sie das, wenn es gilt, das Zeitungslesen, Briefschreiben, Geldzählen, Essen und Trinken u. a. m. mit musikalischen Phrasen zu umschreiben! Und sie macht es geradezu überraschend, melodiös und geistvoll, interessant in jeder Verwendung des Orchesters bis zur Pauke hinunter und des damit kombinierten Klaviers, oft scherzhaft und reizvoll spielend. In der Musik offenbart sich natürlich am deutlichsten die volkfremde Art des Stückes. Schon in der Ouverture spielen der entzückend graziöse Phrynettenwalzer und das Militärmarschmotiv eine für unsere Gefühl zu große Rolle, und im Verlaufe der drei Akte müssen sich die Hörer öfter auf dem französischen Geist einstellen und sich erinnern, daß wir den Esprit unserer westlichen Nachbarn bewundern müssen, über ihre Gefühlswelt aber nicht rechten sollen. Was uns daraus entgegen klingt, schildert uns ihren Charakter besser als dicke Bücher es vermöchten. Bemerkenswert ist in dieser Hinsicht, daß die Musik eigentlich nur einmal in voller Ehrlichkeit spricht und mit tiefem Schmerze: Als sich die Kindesliebe durch den Diebstahl des Sohnes aufs tiefste gekränkt sieht. Herr Hofkapellmeister Prill aus Schwerin, der den Klavierpart außerordentlich anschmiegend spielte, leitete zugleich die Hofkapelle mit größtem Geschick, und diese entledigte sich ihrer Aufgabe trotz weniger Proben mit beachtenswertem Erfolge, besonders in der zurückhaltenden Begleitung.

Die Darstellung dürfte kaum zu übertreffen sein. Sie entsprach der großen Zahl der Proben, die Herr Gura auf die Inszenierung verwandt hatte. Geradezu hervorragend war dadurch die Ausdrucksfähigkeit der Gebärdensprache gesteigert worden, bei allen Darstellern. Eine solche Schule der Mimik täte alljährlich jedem Ensemble not. Dann würden wir weniger Ungeschicklichkeiten in der Körpersprache der Schauspieler erleben. Frl. Höfer gab den verlorenen Sohn in eindringlicher Charakteristik und voll mitreißenden Feuers, so beredt im Ausdruck der Augen besonders und des bedeutungsvollen Händespiels, daß man der Musik kaum bedurfte zum Verständnis ihrer Rolle. Herr Gura spielte den temperamentvollen Pierrot-Vater und Frau Pahren die sympathische, herzensgute Mutter. Es ist ganz eigenartig zu beobachten, wie sehr sich die Gestikulation vereinfacht und aufs Wesentlich-Typische abrundet. Bei den Schwerinern viel mehr als z. B. bei der Truppe der Madame Wiehé, die hier mit dem Mimodrama „Die Hand" gastierte, wo sie mehr stilisiert und überladen war. Hier nimmt ihr die Musik alles Ueberflüssige ab. Frau Ries war eine verschlagene Kokette, der alle Register weiblicher Verführungskunst zu Gebote standen. Herr Voger ergötzte durch seine groteske Verkörperung des verlebten und verliebten Barons und Herr Bock mit seinem täppischen Neger. Das Zusammenspiel ließ keinen Wunsch unerfüllt.

Das Haus war ausverkauft, trotzdem die Darbietungen der letzten Wochen sich förmlich jagten und eins unter dem anderen leidet. Die Zuschauer fanden sich schnell in die Situation und spendeten reichen Beifall. Heute abend wird die Vorstellung noch einmal wiederholt. — Die Frau Großherzogin, auf deren Initiative das Gastspiel zurückzuführen ist, wohnte der Aufführung bei.

v. B.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.

* **Oldenburg**, 9. April.

* **Vom Hofe.** Der Großherzog hat vorgestern nachmittag mit der Lensahn den Kaiserhafen in Bremerhaven verlassen und ist nach der Ostsee gefahren. Am Abend vorher hatte er im Anschluß an die Schlußbesichtigung des Schulschiffes etwa zehn Herren zu einem Bierabend auf die Jacht geladen.

Die Großherzogin besuchte vorgestern den Urwald. Die Fahrt wurde im Automobil zurückgelegt.

* **Militärisches.** Generalleutnant Freiherr von Lyncker, Kommandeur der 19. Division in Hannover, welcher hier einige Tage zur Besichtigung der oldenburgischen Truppenteile weilte, inspizierte die 1., 3., 4., 6., 8., 9., 10. und 11. Kompagnie des Oldenburg. Infanterie-Regiments Nr. 91, im Exerzieren, Turnen, Fechten und im Unterricht, und ebenfalls die Batterien der 1. Abteilung Oldenburg. friesischen Feld-Artillerie-Regiments Nr. 62, und die Schwadronen des Oldenburg. Dragoner-Regiments Nr. 19 im Turnen. Die 2., 5., 7. und 12. Kompagnie unseres Infanterie-Regiments werden, wie kurz mitgeteilt, erst am 24. und 26. April durch den Kommandierenden des 10. Armee-Korps, General der Kavallerie, besichtigt, der am 23. d. M. abends in Oldenburg eintrifft. Auch Teile des. Dragoner-Regiments und der Artillerie-Abteilung wird der Höchstkommandierende des 10. Armeekorps besichtigen.

* **Sein 50jähriges Geschäftsjubiläum** feiert heute Herr Hofuhrmacher Georg Wiebking. In Anbetracht seiner populären Persönlichkeit wird es nicht unangebracht sein, an seinen Lebenslauf näher einzugehen, wie es uns von befreundeter Seite zur Verfügung gestellt wird. Er wurde am 2. Okt. 1827 als Sohn des 1873 verstorbenen Oberrevisors W. geboren, besuchte zuerst die Wicke'sche Stadtschule und von 1836 bis Ostern 1843 das hiesige Gymnasium. Am 1. Mai 1843 trat er in die Lehre bei Herrn Uhrmacher H. Schwarz in Delmenhorst. Die Lehrzeit dauerte damals 5 Jahre. Nach beendigter Lehrzeit konditionierte er als Uhrmachergehilfe in Bremen, Hamburg und Celle, wurde dann am 1. Mai 1849 zum Militär eingezogen. Er kam zum 3. Bataillon, welches zur Deckung der Küsten-Batterien an die Weservmündung detachiert war. Am 1. August 1850 auf Ordre-Urlaub entlassen, konditionierte er wieder als Uhrmachergehilfe in Bremen, Braunschweig und Leipzig. Im Frühjahr 1852 reiste er nach La Chaux de Fonds in der franz. Schweiz, um sich in der Neuanfertigung der Taschenuhren auszubilden. Er fand dazu reiche Gelegenheit, aber auch einen Freundeskreis in der Gesellschaft junger Deutscher. Die Gründung des Deutschen Gesang-Vereins „Frohsinn" (50jährige Jubelfeier 1903) ist das Werk des Jubilars. Am 2. Oktober 1855 in seine Vaterstadt zurückgekehrt, fertigte er das ihm vom Stadtmagistrat nach Angabe zweier Sachverständiger (Gold-uhrmacher A. Kaewer und Uhrmacher C. Haack) aufgegebene Meisterstück, ein Cylinder-Uhrwerk aus Rohstoff an. Die Arbeit mußte unter Kontrolle der obengenannten Sachverständigen ausgeführt werden. Das fertige Werk wurde am 15. Februar 1856 als „sehr gut" von dem Magistrat angenommen. Am 9. April 1856 wurde dann das Geschäft eröffnet, worin der Jubilar noch immer tätig ist. Auch am öffentlichen und geselligen Leben ist der Jubilar vielseitig beteiligt gewesen. 1857 gründete er den Klub „Erholung". 1863 am 30. November wurde er zum Hauptmann der Turner-Feuerwehr gewählt. Hier führte er die militärische Organisation der freiwilligen Feuerwehren ein und gründete den Feuerwehr-Verband für das Herzogtum Oldenburg und das Preuß. Jadegebiet, dessen Präsident er bis 1886 war. Unter seiner 23jährelangen Führung wirkte die T. F. bei 70 Bränden erfolgreich mit. 1870/71 übernahm die Turner-Feuerwehr unter Leitung des Jubilars den Transport der Verwundeten von dem Bahnhof nach den Reserve-Lazaretten. 18 Jahre war W. Mitglied des Stadtrats. Von 1870 bis 1897 war er Führer sämtlicher Fest- und Fackelzüge. 1869 wurde er Mitglied des Männer-Gesangvereins „Liederkranz", wo er noch immer gern verkehrt. Schöne Erinnerungen für den Rest seines Lebens sind ihm seine Bismarck-Fahrten 1893 am 22. und 25. Mai, wobei er der Führer der Huldigungsfahrt der Oldenburger war.

Hoffentlich bleibt dem allgemein beliebten Jubilar seine beneidenswerte Frische und Rüstigkeit noch lange erhalten.

Von allen Seiten wurden dem Jubilar Ehrungen bereitet. Schon früh erschien der zweite Tenor des „Liederkranz", um den beliebten Sangesbruder zu beglückwünschen. Oberhofkommissär Schütte kam im Auftrage des Hofmarschallamts, um die Glückwünsche des Hofes zu überbringen. Der Syndikus der Handwerkskammer, Dr. Kaersten, und der Vorsitzende, Schneidermeister Neubert, überreichten ihm einen Ehrenmeisterbrief. Telegramme, Briefe und Karten liefen in ungezählter Menge ein. Der Oberbürgermeister überreichte dem Jubilar das Ehrenkreuz 1. Klasse.

* **Die Einreihung der Lehrer** in das neue Gehaltsregulativ, wenigstens zu einem Teile, ist durch ein Ab-

Landesbibliothek Oldenburg

kommen zwischen der Regierung und dem Verwaltungsausschuß möglich geworden und wird heute nachmittag zum Gesetz erhoben werden. Die Vorlage 28 IV schlägt eine neue Verteilung der Schullasten (Uebergang auf die Gemeinden) und die Erhöhung der Lehrergehälter vor. Den auf erstere bezüglichen Teil der Vorlage hatte der Landtag mit 20 gegen 17 Stimmen angenommen; er hing für die 2. Lesung noch „am seidenen Faden". Um die Schullasten aber sicher loszuwerden und dadurch 120 000 *M* zu sparen, zeigte sich die Regierung willig in der Erhöhung der Gehälter. Sie ließ ihren Widerspruch fallen, den sie gegen eine vom Ausschuß vorgeschlagenen weitere Erhöhung erhoben hatte. Wir haben am Freitag die Anträge der Mehrheit und der Minderheit nach dem Bericht veröffentlicht. Danach schlug die Mehrheit die Einreihung von der vorletzten, die Minderheit von der letzten Zulagen vor. Jetzt einigte man sich darauf, dem neuen Regulativ bis 1900 rückwirkende Kraft zu geben. Ein entsprechender Antrag wird heute nachmittag für die 2. Lesung dieses Teiles der Vorlage 28 IV gestellt werden.

* „Deutsche Spione" ..... Man hat viel und herzlich gelacht, sowohl in englischen Marinekreisen wie unter den besser unterrichteten Deutschen Londons, als einige Sensationsreporter in ihrem Uebereifer aussprengten, mehrere „hohe Marineoffiziere im Gefolge des Großherzogs von Oldenburg" seien in Dover als deutsche Spione entlarvt und in flagranti ertappt und natürlich auch sofort verhaftet worden, als sie die dortigen neuen Marine-Hafenwerke „ausspionieren" wollten. Das Körnchen Wahrheit an der gruseligen Geschichte war, daß einige Herren von der Jacht „Lensahn", die den Großherzog von Oldenburg nach Dover gebracht hatte, um die nötigen Vorbereitungen für die erwartete Ankunft des Kaisers dort zu treffen, an Land gehen wollten und sich dabei einiger Landungsstufen zu bedienen dachten, die gerade gegenüber der im Marinehafen liegenden „Lensahn" hinaufführten. Sie wußten nicht, daß ohne besonderen Paß niemand dort landen darf, daß vielmehr Privatleute nur am Pier landen dürfen. Und so wurde ihnen von einer Wache rechtzeitig abgewinkt. Sie wandten einfach das Ruder und bedienten sich des gewöhnlichen Piers. Das war alles. Niemand hatte auch nur ihr Boot angehalten, geschweige denn sie sistiert, verhört ꝛc. oder gar verhaftet. — Bezeichnend für den Leichtsinn, mit dem solche unsinnige Geschichten sofort in Umlauf gesetzt werden, ist dabei besonders, daß jeder Straßenjunge in Dover weiß, und genau weiß, daß niemandem, wer immer es sei, der vorschriftsmäßige Paß zum Besuche der Marinewerke, der Forts und sämtlicher Befestigungsarbeiten verweigert wird, und alles, was in Dover überhaupt zu sehen ist, natürlich der deutschen Admiralität, ja fast jedem, der je in Dover war und sich für solche Dinge interessiert, genau bekannt ist.

* Der Nordwestdeutsche Kanalverein, der sich bekanntlich die Aufgabe gestellt hat, den Ausbau des Hunte-Emskanals herbeizuführen und auf diese Weise eine auch für größere Kanalschiffe fahrbare direkte Wasserverbindung von der Ems nach der Hunte zu schaffen, hat in den letzten Jahren von jeder Agitation abgesehen, weil zu befürchten stand, daß von den Gegnern des Mittellandkanals das Hunte-Emskanal-Projekt dazu benutzt werden könnte, den Mittellandkanal zu Fall zu bringen, und der Nordwestdeutsche Kanalverein, so notwendig der Ausbau des Hunte-Emskanals erscheint, doch nicht die Hand dazu bieten wollte, um diesen Preis sein Kanalprojekt durchzusetzen. Nachdem aber nunmehr der Bau des Mittellandkanals, wenigstens in der Strecke vom Rhein bis zur Elbe, gesichert ist, kann auch der Nordwestdeutsche Kanalverein seine Tätigkeit wieder aufnehmen. Wie wir hören, wird bereits am 10. April eine Vorstandssitzung stattfinden, in welcher über die nächsten Schritte beraten werden soll. Dieser Vorstandssitzung dürfte binnen kurzem eine Sitzung des erweiterten Ausschusses folgen. Hoffen wir im Interesse unseres Landes, daß die Zurückhaltung, die sich der Verein aus Rücksicht auf das große preußische Kanal-Unternehmen auferlegt hat, ihren Lohn darin findet, daß seine Bestrebungen nun auch seitens Preußens die ihnen zukommende Unterstützung erfahren.

* Die unentgeltliche Rembrandt-Ausstellung im Augusteum war gestern gut besucht. Ein großer Teil der ganz ausgezeichneten Reproduktionen, besonders die herrlichen Graduren, sind von der Fischbeckschen Hofkunsthandlung bereitwilligst geliefert und zur Verfügung gestellt worden. — Wir erinnern an den Rembrandt-Vortrag, den Herr Prof. Neumann heute abend, 8½ Uhr beginnend, im Kasino hält.

* Meisterprüfung. Herr Otto Friese, Oldenburg, bestand Ende vorigen Monats die Prüfung als Schneidermeister mit dem Prädikat „gut".

* Der Malerstreik nimmt seinen Fortgang, obwohl man im Interesse der Streikenden wie der Arbeitgeber gehofft hätte, daß er durch gegenseitige Verständigung schon beigelegt worden wäre. Es sind jetzt auch noch keine Aussichten auf eine baldige Beendigung desselben vorhanden.

* Die ökonomische Musterung findet beim Infanterie-Regiment Nr. 91 am 19., 20. und 21. d. M. statt.

* Liebhaber von Zigarren. Ein Bewohner des Heiligengeistviertels hatte am Sonnabend drei Zehntel guter Zigarren, die etwas angefeuchtet waren, nach draußen in die Sonne gestellt, um sie zu trocknen. Als er sie gegen Abend wieder hereinholen wollte, waren sie verschwunden. Es hatte sich ein anderer Liebhaber dafür gefunden, der indes seine Adresse nicht zurückgelassen hat.

* In Aufregung war am Sonnabendmorgen in der Markthalle eine Dame. Dieselbe hatte Einkäufe gemacht und vermißte, als sie bezahlen wollte, einen Hundertmarkschein. Sie begab sich schleunigst auf die Suche nach dem verlorenen Gelde und war nicht wenig erfreut, als sie den Schein vor einem Stande, bei dem sie vorher verweilt hatte, wiederfand.

* Neues Gehaltsregulativ. Auf den Bericht des Finanzausschusses des Landtags über die Regierungsvorlage bez. des neuen Gehaltsregulativs für Zivilstaatsdiener in der 2. Beilage weisen wir besonders hin. Die Vorlage kommt morgen zur Verhandlung.

* Gestohlen wurden einem Dienstmädchen an der Blumenstraße aus ihrer Kammer ca. 45 *M*. Der Polizei wurde Anzeige erstattet.

* Mißhandlungen. Wir werden ersucht, an dieser Stelle die Erziehungsmethode einer Frau K. von der Schützenhofstraße in Osternburg zu brandmarken, weil sie die ganze Umgegend damit empört. Wiederholt schlug sie ihre Kinder derart, daß die Polizei einschreiten mußte. Die Kleinen flüchten, um den Mißhandlungen zu entgehen, oft zu den Nachbarn, die sie in ihre Obhut nehmen und mit Speise und Trank versorgen. Gestern erlebten die Anwohner der Straße wieder einen der geschilderten empörenden Auftritte. Wie toll schlug die Frau wieder auf eins ihrer Kinder ein, sperrte es in die Bodenkammer und ging dann selbst an ihre Beschäftigung. Die Anwohner wünschen Abstellung der Zustände und haben jetzt die erforderlichen Schritte getan.

* Osternburg, 9. April. Der Wirt Brankamp fand gestern im Garten einen Trauring, den seine Mutter seit 17 Jahren verloren hatte.

□ Bad Zwischenahn, 8. April. Herr Fabrikbesitzer B. Brandstätter übernahm für Herrn Dr. Bode, der wegen Unabkömmlichkeit sein Amt als Vorsitzender des Privatschulvereins niederlegte, die geschäftliche Leitung der Schule. — Auf dem Grundstück von H. Hartmann, jetzt an Peters-Eversten verkauft, wird hinter der alten Tischlerei eine größere Werkstatt für gleiche Zwecke erbaut.

K. Bohlenberge bei Zetel, 7. April. Am 1. Ostertage wird auf der hiesigen Rennbahn die diesjährige Saison durch ein großes Rennen, bestehend aus Vereinsfahren, Hauptfahren und Dauerrennen mit Motorführung, eröffnet. Es haben sich bedeutende Herrenfahrer hierzu angemeldet, so daß man auf den Ausgang der Rennen sehr gespannt sein kann.

Stimmen aus dem Publikum.

(Für den Inhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

Handwerkeragitation.

Man sollte nicht mit unzulänglichen Mitteln, d. h. ohne gründliche Sachkenntnis, vorgehen. Die Kollegen von Handwerk werden gebeten, so weit zu blicken zu versuchen wie diejenigen, die es am besten mit ihnen meinen, und sollten nicht Ohrenbläsern und Hetzern Gehör geben, die nur Sonderinteressen verfolgen.

Ein besonnener Handwerker.

Neueste Nachrichten und letzte Depeschen.

Eigene telephonische und telegraphische Berichte der „Nachrichten für Stadt und Land".

Der Schluß der Konferenz.

Algeciras, 9. April. Aus den Schlußworten des Präsidenten Herzogs von Almodovar teilen wir folgendes mit: „Der Geist der Eintracht hat in glücklicher Weise über alle Hindernisse gesiegt, und nicht einen Augenblick ist das glückliche Gelingen unserer Aufgabe bedroht gewesen. (?) Die Beziehungen unter uns, die anfänglich offizielle waren, haben sich in dem Maße, wie die Zeit verging, in Beziehungen enger Herzlichkeit verwandelt, und die Bewegung, die notwendig unser Auseinandergehen begleitet, knüpft die Bande dauernder Freundschaft noch enger, die aus unseren gemeinsamen Arbeiten geboren ward. Unser geschätzte Kollege, der italienische Gesandte und Doyen des diplomatischen Korps in Tanger wird es bekräftigen können, da er berufen sein wird, beim Sultan für die Durchführung der Reformen einzutreten, über die die Mächte gemäß dem vorgeschlagenen Programm sich geeinigt haben. Ihre Uebereinstimmung bildet die beste Gewähr für die Entwicklung des Reiches des Sultans und die Aufrechterhaltung des dreifachen Grundsatzes der Souveränetät des Sultans, der Integrität seines Gebiets und der wirtschaftlichen Freiheit ohne jegliche Ungleichheit für sämtliche Staaten."

Algeciras, 9. April. Die Delegierten Herzog von Almodovar, Caballero, v. Radowitz, Visconti Venosta, Regnault, Josten und Buisseret sind gestern mittag 1 Uhr mit Sonderzug nach Madrid abgereist. Zwei Bataillone der Garnison mit Musik erwiesen die militärischen Ehren. Die Delegierten Graf Tattenbach, Graf Welsersheimb, v. Martens, Ferrora und Koziebrotska waren bei der Abfahrt zugegen. Die marokkanischen Delegierten fuhren um 2 Uhr nachmittags nach Tanger ab. Am Dienstag wird Graf Cassini nach Madrid und Sir Nicolson nach Marseille abreisen.

Der Ausbruch des Vesuvs.

HTB. Neapel, 9. April. In Ottojano fällt unaufhörlich glühender Aschenregen, so daß die Bewohner ihre Häuser kaum zu verlassen wagen. Blutrote Flammen stehen am Himmel. Die Menge flüchtet in die Kirchen. Alle Glocken läuten. Vom Lande treffen in wilder Flucht unzählige Bauern ein, die durch ihre angsterfüllten Erzählungen die Tragik der Situation bedeutend vermehren. Der Lavastrom, der gestern zwei Kilometer von Terzigero fiel, hat an Ausdehnung und Bedeutung zugenommen. In Torre Annunciata hat die Lava eine Villa zerstört. Auch auf Pompeji rückt die glühende Masse vor. In den Straßen Neapels fiel ein feiner Aschenregen, der alles schwarzgrau färbte. Viele Fremde reisen ab. Am Rande des Vesuv haben sich zwei neue Lavalöcher gebildet, aus denen unaufhörlich glühende Lava fließt. Der letzte Bericht des Observatoriums, der gestern ausgegeben wurde, lautete:

„Die Eruption des Vesuv gewinnt unaufhörlich an Kraft, die Tätigkeit des Kraters wächst in schreckenerregender Weise."

Eine Stunde später war das Observatorium vollständig zerstört.

Ein großer Lavastrom fließt auf den Gasometer der Stadt Neapel zu. Um eine Explosion zu verhüten, ist Neapel ohne Beleuchtung. Das Meer ist wild erregt und droht über die Ufern zu treten.

Aus den Depeschen vom 8. teilen wir folgendes mit:

Rom, 8. April. Wie aus Boscotrecase gemeldet wird, hat der Lavastrom bereits die ersten Häuser des Ortes zerstört. Auch die gesamte Ernte ist vernichtet.

Neapel, 8. April. Aus Portici wurde telephoniert: Boscotrecase sei von der Lava vernichtet. Die ganze Bevölkerung ist geflohen. An der Ostseite des Vesuv haben sich neue Oeffnungen gebildet. Der Lavastrom hat eine Länge von 1200 und eine Breite von 100 Metern erreicht.

Rom, 8. April. Auf eine Anfrage des Deputierten Arlotta, welche Hilfe die Regierung den geschädigten Ortschaften zuteil werden lasse, erklärte Sonnino, die Regierung werde schleunigst Hilfe senden, um die Not zu lindern.

*

Resina, 8. April. Der Direktor des Vesuv-Observatoriums teilt mit: Der Ausbruch des Vesuvs hat einen außerordentlichen Umfang angenommen. Während des gestrigen Tages und in der vergangenen Nacht war die Tätigkeit des Kraters schreckenerregend und sie nimmt noch immer zu. Die ganze Umgegend des Observatoriums ist von Lava bedeckt. Weißglühende Brocken werden in ungeheurer Zahl bis zu 800, sogar 1000 Meter in die Höhe geschleudert und bilden, nachdem sie niedergefallen sind, einen großen Kegel. Andere Lavamassen entströmen anscheinend einem Krater, dessen Lage noch nicht sicher bestimmt ist. Das mit den Ausbrüchen verbundene Getöse und der durch das Aufeinanderprasseln des herausgeschleuderten Gesteins verursachte Lärm ist betäubend. Das Gelände befindet sich in unaufhörlicher lebhafter Erschütterung. Die Apparate drohen entzwei zu gehen.

Rom, 8. April. Eine Sonderausgabe des Giornale d'Italia berichtet über die Eruption des Vesuvs: Nach einer Meldung aus Portici ist das Vesuv-Observatorium zerstört; der Vulkanologe Professor Matteucci, die Angestellten des Observatoriums und die dort befindlichen Carabinieri hatten es noch rechtzeitig verlassen können; auch die Vesuvbahn sind gerettet. Die Cookische Vesuvbahn ist vollständig von Lavamassen überdeckt und zerstört.

Neapel, 8. April. Der Lavaausbruch des Vesuvs dauert mit großer Lebhaftigkeit fort. Die Feuersäulen erreichen Höhen bis zu 150 Metern. Weißglühende Massen werden bis zu 500 Metern hoch herausgeschleudert. Eine Anzahl neue Krater haben sich gebildet. Besonders stark ist der Ausbruch des Hauptkraters. Die Ausbrüche sind von heftigem Getöse begleitet und verursachen Erschütterungen, die in der ganzen Umgebung des Vesuvs wahrgenommen werden. In Neapel ließ nach Mitternacht wiederholtes Rollen die Häuser erzittern. Viele Leute verlassen ihre Wohnungen. Die Bevölkerung der Vesuvorte verlangt, um nach Neapel zu kommen, daß die Kleinbahnen verkehren. Auch die Einwohner von Portici fordern Aufnahme des Kleinbahnbetriebs. Die Behörden haben diesen Wünschen stattgegeben. Auch San Sebastiano ist bedroht.

Neapel, 8. April. Der Bahnhof der Vesuvringbahn ist mit Flüchtlingen aus dem Eruptionsgebiete überfüllt. Zwei Kriegsschiffe gehen nach Torre Annunziata und Torre del Grego ab, um die Einwohner dieser Orte fortzuschaffen. Die Bewohner der bedrohten Ortschaften werden von der Eisenbahn unentgeltlich befördert. Der Herzog von Aosta hat das Oberkommando über die in das Eruptionsgebiet beorderten Truppen sowie über das Mittelmeergeschwader, das von Gaëta nach Neapel beordert ist, übernommen. Heute abend treffen hier der Unterstaatssekretär des Innern Denaba und der Finanzminister Salandra ein. In Benevent fällt seit der vergangenen Nacht dichter Aschenregen; die Stadt ist in Dunkelheit gehüllt; man hört unterirdisches Getöse. Die Sträflinge, die sich in der Gefängnissen von Boscotrecasse befanden, sind durch Carabinieri nach Torre Annunziata geschafft worden. Die telegraphische Verbindung mit Torre Annunziata ist unterbrochen. In diesem Orte sind zehn Artilleriefahrzeuge eingetroffen, die sich an der Rettung der Bewohner beteiligen.

Briefkasten der Redaktion.

v. Br. Die Kunstausstellung in Bremen ist an beiden Ostertagen noch von 11 bis 5 Uhr nachmittags dem Publikum zugänglich. Dann wird sie geschlossen.

Die Kinder gedeihen vorzüglich dabei & leiden nicht an Verdauungsstörung.
Kufekes Kindermehl
Hervorragend bewährt bei Brechdurchfall, Darmkatarrh, Diarrhoe etc.

Vorbereitung zum Einj.-Freiw.-Examen. Bisheriger Erfolg nachweisbar.
Privatlehrer Köhler, Heiligengeistwall 4.

Ein großer Posten Portièren und Tischdecken in Plüsch u. Tuch zu bekannt billigen Preisen.
Spezialhaus für Gelegenheitskäufe
L. Trommer, Achternstr. 46.

Räumungs-Ausverkauf
zurückgesetzter Bilder und Photographieständer ꝛc.
Ludwig Fischbeck, Hofkunsthändler,
— Innerer Damm 12. —

1 großer Posten Spiegel in allen Größen, eine neue Nähmaschine und mehrere Rohrstühle sollen billig verkauft werden. Achternstr. 46, 1. Et.

— 2 —
gut erhaltene Fahrräder billig zu verkaufen. Mühlenstraße 6.

Burwinkel. Zu verheuern 4 Jück Heuland, sogen. kurzes und langes Heuland. Ww. Schlepper.

Geb. junger Mann sucht Anschluß an einen besseren Verein. Off. unter St. 97 an die Filial-Exped., Langestraße 20.

1 hochf. Plüschgarnitur, Vertikow und Spiegel sollen billig verkauft werden. Achternstr. 46, 1. Etage.

Neuenfelde b. Cläsfleth. Kann noch 2 Studenten in Grafung nehmen. Joh. Ostendorf.

Zu verk. gut erhaltenes Knabenrad, 25 *M*. Rosenstraße 28.

Mk. 3.25. Schultornister, sehr dauerhaft und preiswert.
Heinr. Hallerstede, Mottenstr. 20.

Landesbibliothek Oldenburg

Großes Lager in
Gardinen,
weiß und creme, von 40 Pfg. bis 160 Pfg.

Zug-Gardinen u. Rouleaux
in abgepaßt und vom Stück, in weiß, creme und gestreift, in allen Preislagen u. Breiten.

Gardinenkasten
und **Zuggardinen-Einrichtungen** enorm billig.

Spachtel- und Gardinen-Spitzen
in weiß und creme von **20** Pfg. an.

Pompons
in allen Farben in Wolle und Seide.

Aug. Bruhn Nachf.,
Hinr. Eilers.
Haarenstr. 51. Haarenstr. 51.

Aussteuer-Artikel.

Inlette, rot und gestreift,
in allen Preislagen und Breiten.

Bettfedern und Daunen,
nur beste, doppelt gereinigte Ware, von 1 Mk. bis 12 Mk. pr. Pfd.

Bettdamaste, Betttuchleinen und Halbleinen
in 140 u. 160 cm breit, von **80** Pfg. an.

Fertige Betten in jeder Preislage
liefere schnellstens in **anerkannt vorzüglicher Ausführung.**

Umstopfen gebrauchter Betten, sowie **Nähen der Inlitte gratis.**

— Jeder Kunde erhält **Rabatt-** oder **Konsummarken.** —

Tischdecken
in Wolle, Plüsch und Leinen
reichhaltigste Auswahl

Waschtischdecken
vom Stück und abgepaßt, konkurrenzlos billig.

Möbelkattune u. Crepes
in 80 cm bis 130 cm breit, die neuesten Muster.

Markisen-Drelle und Leinen
in 10 verschiedenen Dessins.

Waffeldecken,
weiß und farbig, in allen Preislagen.

Strohsackleinen
und **fertige Strohsäcke** stets am Lager.

Sämtliche Sachen können sofort hier angefertigt werden und leiste für beste Ausführung jede Garantie bei billigster Preisstellung.

Herren- u. Knaben-Anzüge.

Knaben-Anzüge Blusen- u. Jackenform	2—5.50 M
Knaben-Anzüge Schulfaçon	4.50—9 M
Knaben-Anzüge reizende Neuheiten	6—23 M
Kittel-Anzüge besonders kleidsam	5—20 M
Knaben-Pelerinen	3.25—11 M
Knaben-Blusen	50 ₰—8 M
Schul-Hosen von	85 ₰ an.

Joppen.
Westen.
Hosen.
Blusen.
Kieler Anzüge.
Kieler Pyjacks.

Herren-Anzüge solide Stoffe	14—20 M
Herren-Anzüge elegante Neuheiten	21—30 M
Herren-Anzüge neueste Moden	29—38 M
Herren-Anzüge Ersatz für Maßarbeit	37—47 M
Jünglings-Anzüge tadelloser Sitz	7—32 M
Herren-Paletots moderne Stoffe	20—27 M
Herren-Paletots letzte Neuheiten	26—40 M

Größte Auswahl. Billigste Preise.

Achternstr. 36. **Herm. Kock,** Achternstr. 36.

Spezial-Geschäft für Herren- und Knaben-Garderoben.
Marken des Rabatt-Spar-Vereins oder 5% in bar.

Statt besonderer Anzeige.

Freunden und Bekannten widmen wir schmerzerfüllt die traurige Nachricht, daß mein lieber Gatte, unser treusorgender Vater, Schwiegervater und Großvater, der Krankenwärter

W. v. Seggern

am 7. d. M. nach längerem Kranken im Alter von 58 Jahren durch einen sanften Tod in die ewige Heimat abgerufen worden ist.

Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am 11. d. M., vormittags 9 Uhr, vom Trauerhause Tannenstr. 9, aus statt.

Edewecht, 1906 April 6. Heute morgen 2½ Uhr starb nach längerer Krankheit mein lieber Mann, unser guter Vater und Großvater, der Hausmann

Johann Gerhard zu Jührden

im 69. Lebensjahre.

Die trauernde Witwe sowie Kinder und Kindeskinder.

Die Beerdigung findet am nächsten Dienstag, den 10. d. M., nachm. 1 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Hude, 6. April 1906.

Heute entschlief nach kurzer, heftiger Krankheit im Alter von 67 Jahren mein innigstgeliebter Mann, unser guter, treuer Vater, der Steueraufseher

Philipp Brenner,

nachdem ihm erst vor wenigen Tagen seine älteste Tochter in die Ewigkeit vorangegangen ist.

In tiefer Trauer:
Amalie Brenner geb. Vosteen
nebst Kindern
und Kindeskindern.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 11. d. Mts., nachm. 3 Uhr, vom Trauerhause aus auf dem Kirchhofe zu Hude statt.

„Justitia“ Kasinoplatz 1, Oldenburg.
Inh.: Robert Schultze.
Inkasso — Auskunftei.

Zu verk. 2 **Beistollen** mit Sprungfederrahmen. Pferdemarkt 8, oben.

Großherzogliches Theater.

Montag, den 9. April 1906.
Außer Abonnement zu gewöhnlichen Preisen. Freiplätze haben keine Gültigkeit. Zweites und letztes Gastspiel des Schweriner Hoftheater-Ensembles. Zum letzten Male:
Der verlorene Sohn.
Pantomime in 3 Akten v. M. Carré.

Musik v. A. Wormser.
Kassenöffnung 7, Anfang 7½ Uhr.

Dienstag, den 10. April 1906.
95. Vorst. im Ab.
— **Torquato Tasso.** —
Schauspiel in 5 Akten von Goethe.
Kassenöffnung 6½, Anfang 7 Uhr.

Bremer Stadttheater.

Dienstag, 10. April: „Wallensteins Tod“. Anfang 7 Uhr.
Mittwoch, den 11. April: „Tannhäuser“. Anfang 7 Uhr.
Donnerstag, den 12., Freitag, den 13. und Sonnabend, den 14. April: Geschlossen.

Familien-Nachrichten.

Danksagungen.

Ohmstede. Für die zahlreichen Geschenke und Gratulationen von nah und fern zu unserer Silberhochzeit sagen wir hiermit unseren herzlichsten Dank.
Johann Paul und Frau.

Geburts-Anzeigen.

Sonnabend wurde uns ein
Mädchen
geboren.
Max tom Dieck und Frau,
Helene, geb. Klaue.

Todes-Anzeigen.

Kirchhatten, 7. April. Heute nachmittag 5 Uhr traf uns der harte Schlag, auch unsere geliebte
Frieda
nach langjährigem schweren Leiden durch den unerbittlichen Tod zu verlieren.
Die trauernde Mutter und Schwester
Frau **Helene Harms.**
Margarete Harms.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 11. April, nachm. um 2 Uhr, statt.

Verreist.
Dr. Rudolf Müller,
Osternburg.

Verantwortlich: Wilhelm B. Busch als Chefredakteur; für den Inseratenteil: Theodor Addicks. — Rotationsdruck und Verlag: B. Scharf, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg

1. Beilage

zu № 98 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Montag, 9. April 1906.

Ein Drama auf See.

(Nachdruck verboten.)

Ueber den Untergang des großen englischen Dampfers „British King“, der am 11. März von den Wellen des Atlantischen Ozeans verschlungen wurde, berichtet ein Augenzeuge, Steuermann Oldenettel aus Neuenwege bei Varel in Oldenburg, folgende Einzelheiten:

Am Sonnabend, den 10. März, sichteten wir einen großen Dampfer. Notsignale zeigten, daß Hilfe verlangt wurde. Der Kapitän von unserm Petroleumdampfer ließ stoppen und blieb nach der Verständigung mit dem englischen Steamer „British King“, der ein großes Leck hatte, in dessen Nähe. Nachmittags um drei Uhr meldete der Engländer, die Gefahr sei wahrscheinlich bald vorüber, doch möge man zur eventuellen Hilfeleistung noch einige Stunden in der Nähe bleiben. Es herrschte eine schwere See, der Himmel war mit schwarzen Wolken behangen und der Sturm nahm an Stärke zu. Im Bogen fuhr unser Dampfer um das Unglücksschiff herum, von dem gegen 5 Uhr signalisiert wurde, die Mannschaft müsse das Schiff verlassen. Gleich darauf ließ man von diesem ein Boot zu Wasser — es zerschellte und die Insassen versanken in den Fluten. Auf unserm Dampfer wurde ebenfalls ein Boot klar gemacht, doch kam plötzlich von drüben das Signal, vielleicht könne sich der „British King“ noch bis zum nächsten Morgen über Wasser halten und bei weniger schwerer See ließe sich das Rettungswerk leichter bewerkstelligen. In banger Aufregung verbrachten wir die Nacht. Es wurd scharf Lugaus gehalten, doch kein Zeichen verriet, daß noch Hilfe notwendig sei. So dämmerte der Sonntag herauf. Das Wetter war unsichtig, die See ging hohl. Da tauchte um 6 Uhr morgens ein großer Dampfer auf. Die „Bostonic“, auf der Reise von Liverpool, durchschnitt die Fluten in voller Fahrt. Signale flogen her- und hinüber. Es waren jetzt zwei mächtige Dampfer zur Stelle, um die Mannschaft des sinkenden „King“ aufzunehmen. Von der „Bostonic“ fuhr gleich ein Boot nach dem bedrängten Schiffe ab. Die braven Kameraden versuchten das Aeußerste, hinüber zu kommen — da, ein Entsetzensschrei. Das Boot war gekentert. Mit Mühe und Not wurde die Besatzung wieder aufgefischt. Von unserm Dampfer erreichte gleich darauf ein Boot den „British King“ und kehrte mit 11 Geretteten zurück. Es war eine Heldentat. Kaum stieg der letzte Insasse an Bord, als das Boot am Schiff zerschmetterte. Die „Bostonic“ wiederholte den Versuch zur Rettung; er war vergeblich. Mittlerweile war die Dämmerung hereingebrochen, der Mond warf sein fahles Licht auf die empörte See. Wir konnten bemerken, wie der „King“ allmählich tiefer sank. 40 Mann an Bord warteten noch auf Hilfe. Kurz vor zwölf Uhr tönte herzzerreißendes Geschrei herüber. Es war schrecklich, in der Nähe zu sein und doch nicht helfen zu können. Da neigte sich plötzlich der Riesendampfer und schoß in die Tiefe. Ein lähmendes Entsetzen erfaßte uns. Beide Schiffe fuhren sofort zur Unglücksstelle, um womöglich noch einige Schiffbrüchige aufzufischen. Die „Bostonic“ rettete auf diese Weise mit unserer Unterstützung 18 Mann. Montag morgen in der Frühe bot sich ein grauenhaftes Bild. Ueberall trieben Wrackstücke und zwischen diesen die Leichen der verunglückten Seeleute vom „King“. Letzterer hatte einen Transport von 160 Ochsen an Bord gehabt, die Kadaver schwammen unter Trümmern von Fässern und Balken. Scharen von Haifischen hatten sich angesammelt und stürzten sich gierig auf die reiche Beute — ein widerlicher Anblick. Vom Dampfer „King“ hatten 22 Brave den Seemannstod gefunden. . . . .

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.

* **Oldenburg**, 9. April.

* **Karfreitagskonzert in der Lambertikirche.** Die am Karfreitag durch den Lambertikirchenchor zur Aufführung gelangende Matthäus-Passion von Heinrich Schütz ist, wie von Musikgelehrten sowohl wie von Freunden kirchlicher Musik einmütig anerkannt wird, ein Werk von hoher Bedeutung, das, obgleich vor fast 300 Jahren geschrieben, heute durchaus noch lebensfähig ist. Das beweist zur Genüge der Umstand, daß sich nach der im Jahre 1887 erfolgten Bearbeitung und Herausgabe durch A. Mendelssohn alle besseren Kirchengesangvereine dieses Werkes angenommen und es allenthalben mit großem Erfolg aufgeführt haben. Der Lambertikirchenchor erachtete es daher als eine Ehrenpflicht, hier die Matthäus-Passion von Schütz zur Aufführung zu bringen. Im Vergleich mit der gleichnamigen Schöpfung Seb. Bach's erscheint sie allerdings einfacher, sie ist durchweg in den Chören vierstimmig ohne Begleitung komponiert, während Bach die Chorsätze mit Ausnahme der Choräle für Doppelchor (acht Stimmen) mit Begleitung von Doppelorchester und Orgel gesetzt hat. Trotz ihrer Einfachheit aber wirkt die Schütz'sche Passion gleich erhebend und erbauend auf Herz und Gemüt, und die Chöre, wenn auch knapp, aber kraftvoll im Ausdruck, sind voll der ergreifendsten Züge und bringen die Schönheiten der Schütz'schen a capella (unbegleiteten) Musik zum vollen Bewußtsein. Schon der herrliche Eingangschor: „Das Leiden unsers Herrn und Heilandes Jesus Christus“ versetzt die Zuhörer in die ernste Passionsstimmung. Ihm folgen noch eine ganze Reihe teils dramatisch lebendiger Chöre („Ja nicht auf das Fest“, „Herr, bin ich's“, „Weissage uns Christe“, „Barabam!“ „Anderen hat er geholfen“ usw., teils getragener ergreifender Choräle („Ich bin's, ich sollte büßen“, „Herzliebster Jesu, was hast Du verbrochen“, „O Haupt, voll Blut und Wunden“, „O Lamm Gottes, unschuldig“, „O Traurigkeit, o Herzeleid“.) Daß die Zuhörer mit Gemeindegesang beteiligt sind, dürfte das Interesse an der Handlung nur noch erhöhen. Das ganze Werk wird, weil manche Partien für die Singstimmen unbequem tief liegen, um einen halben Ton höher gesungen, was der Klangwirkung nur zum Vorteil gereicht. So ist denn zu erwarten, daß die bevorstehende Aufführung der Schütz'schen Matthäus-Passion sich den früheren Karfreitagskonzerten des Lambertikirchenchors würdig anschließt, zumal die Vorbereitungen mit Ernst und Eifer betrieben sind und, wie eigentlich immer in den Kirchenkonzerten, nur tüchtige Solisten (die Herren Heinrich Scheuten-Hannover und Heinrich Müller-Bremen, sowie für die Orgelbegleitung der als allseitig gebildeter Musiker bekannte Dirigent Herr Paul Hötzel-Brake) gewonnen sind.

* **Die bedeutsamsten Reden** in Bezug auf die Aufhebung der Grund- und Gebäudesteuer, so schreibt man uns von geschätzter Seite, hielten zweifellos der oldenburgische Oberbürgermeister Tappenbeck und der Delmenhorster Bürgermeister Koch. Es war eine wirklich großzügige Kritik der Regierungsvorlage, die man von ihnen zu hören bekam. Recht hat Abg. Tappenbeck insbesondere, wenn er verlangt, daß die Grund- und Gebäudesteuer eine Grundlage der Gemeindebesteuerung sein müsse. Von allen an dieser Stelle ausgesprochenen Forderungen gegenüber der Steuerreform war dieses eine der wichtigsten und der am meisten energisch verfochtenen. „Es fehlt uns ein organisiertes System der Besteuerung.“ — Ja, Herr Abgeordneter Tappenbeck, Sie haben leider, leider allzurecht. Auch wir bedauern, daß man nicht ganze Arbeit gemacht, insbesondere, daß man mit der Reform der Staatssteuern nicht auch eine Reform der Gemeindesteuern verbunden hat. Der Gang der Verhandlungen hat an unserer dahingehenden Ueberzeugung nichts ändern können, sondern sie im Gegenteil nur befestigt. Allerdings — immerhin noch lieber diese Vorlage als Ganzes genommen — als Fortwursteln in den alten Geleisen. Die alten Verhältnisse waren erst recht schlecht. Die Vorlage, wie sie sich nach den Beschlüssen des Landtages darstellt, gefällt uns allerdings weniger gut, als z. B. die Regierungsvorlage, aber eine Besserung des bisherigen Zustandes hat sie doch zweifellos gebracht. Und wenn etwas geeignet ist, uns mit der Behandlung der Steuerreformvorlage im Landtage zu versöhnen, so ist es die Behandlung des Antrages Tappenbeck auf Neubeordnung des Kommunalabgabenwesens. Dringender hat im Lande kaum eine Reform nötig getan, als diese. Sehr scharf und sehr treffend vertrat übrigens auch Bürgermeister Koch-Delmenhorst seinen Standpunkt — Ablehnung der Agrarsteuerpolitik, die die Mehrheit wollte.

* **Für Kapitalisten.** Im Inseratenteil der heutigen Nummer befindet sich eine Bekanntmachung betr. zwei große Anleihen. Es handelt sich um eine dreieinhalbprozentige Deutsche Reichsanleihe in Höhe von 260 Millionen und eine preußische Staatsanleihe in Höhe von 300 Millionen, die zur öffentlichen Zeichnung ausgelegt sind.

* **Der Biochemische Verein Oldenburg** hielt am letzten Freitag im Vereinslokal, Klubzimmer des Kaiserhofs, seine Monatsversammlung ab. — Vom ersten Vorsitzenden wurde ein Vortrg gehalten über den Blutkreislauf an der Hand einer farbigen Zeichnung. — Die Mitglieder folgten den Ausführungen mit gespannter Aufmerksamkeit; auch eine nachher vorgelesene Ansicht des großen Erfinders Mr. Edison über Arbeit und Schlaf wurde lebhaft besprochen.

* **Jubiläum.** Am 4. April feierte die Hebamme Dierks in Eversten ihr 25jähriges Jubiläum. Aus diesem Anlasse hatte der Hebammen-Verein am genannten Tage eine Feier im „Kaiserhof“ veranstaltet. Die Jubilarin wurde von einer Vorstandsdame per Wagen abgeholt und nach dem Festlokal geleitet, woselbst unter Gesängen, Toasten und Reden der Tag in würdiger Weise gefeiert wurde. Am 26. April findet in der Wohnung der Jubilarin eine Nachfeier statt.

* **1513 Anträge auf Einführung des 8 Uhr-Ladenschlusses** sind in Bremen gestellt worden. Die Zahl ist genügend, um eine behördliche Abstimmung herbeizuführen. Da die Betreibung des 8 Uhr-Ladenschlusses nun vorerst ihre Erledigung gefunden hat und erst im Augenblick, wo der Senat die behördliche Abstimmung verfügt, eine weitere Bearbeitung der Sache möglich ist, wird, — so schreiben die „Br. Nachr.“ — die Kommission nunmehr unverzüglich daran gehen, eine Regelung der Sonntagsruhe herbeizuführen. Erfreulicherweise sind bereits von Seiten der Prinzipalität über 1600 Unterschriften zu Gunsten einer Verlängerung der Sonntagsruhe gesammelt worden, die insofern eine Verbesserung bezweckt, als in den Sommermonaten die Geschäfte mit Ausschluß gewisser Branchen nur bis 10 Uhr morgens geöffnet sein sollen.

* **Besitzwechsel.** Die in Petersfehn belegene Besitzung des Maurers August Meyer ging durch Kauf in den Besitz des Herrn Karl Giebelmann-Nadorst über. Der Kaufpreis beträgt 4300 *M*. Der Antritt erfolgt am 1. November. Der Verkauf wurde durch Herrn Auktionator Schwarting-Eversten vermittelt.

* **Die Ringkämpfe im Edentheater.** Ruggiero (Italien) und Konietzko (Polen) traten als erstes Paar an. Der Italiener war der Ueberlegenere und drückte seinen Gegner nach 7 Min. aus der Brücke auf beide Schultern.

Hitzler (München) und Zaragoza (Spanien) kämpften nur 4,5 Min., dann hatte Hitzler durch einen Armzug aus dem Stand gesiegt.

Karl Reiber (Tirol) und A. Gerigkoff lieferten sich einen schweren unentschiedenen Kampf. Der Tiroler, als der Größere und Schwerere, fand in dem Russen einen ihm an Technik überlegenen Gegner. Als der Schiedsrichter nach 30 Min, abpfiff, wurde beiden Ringern lebhafter Beifall gezollt.

Der heutige Abend ist sehr vielversprechend, Hitzler ringt mit dem Italiener Ruggiero bis zur Entscheidung, es wird dies ein sehr schweres Ringen werden, das bei der bekannten energischen Angriffsweise des Italieners und die blitzartige Geschwindigkeit Hitzlers viele spannende Momente zeitigen werden. Auch der gewaltige Tiroler Reiber und der Bayer Lang müssen bis zur Entscheidung ringen, und Raicevich tritt gegen Konitzko an. Kein Sportfreund sollte sich diesen genußreichen Abend entgehen lassen.

* **Der Urlaub zum Osterfeste für die Unteroffiziere und Mannschaften der Garnison** nimmt am Donnerstagnachmittag seinen Anfang und dauert bis zum 17. April. Die meisten Beurlaubungen erteilt das Oldbg. Inf.-Regt. Nr. 91; es bleiben von diesem Truppenteil nur die für den Wachtdienst erforderlichen Mannschaften zurück. Vom Old. Drag.-Regt. Nr. 19 und der 1. Abteilung Ostfr. Feld-Art.-Regts. Nr. 62 wird etwa die Hälfte der Mannschaften beurlaubt, die andere Hälfte verbleibt zur Pflege der Pferde in der Garnison und erhält dafür zu einem anderen Zeitpunkte Urlaub.

* **Polizeibericht** vom 5. April. Am 2. ds. Mts. wurde eine Person wegen Bedrohung und Hausfriedensbruchs angezeigt. — Am 5. wurden 2 Personen wegen Körperverletzung zur Anzeige gebracht. — Seit dem 2. mußten 2 Personen wegen Obdachlosigkeit in Schutzhaft genommen werden.

* **Eversten**, 8. April. Bei der gestrigen Konfirmation in der hiesigen Kirche wurden 89 Kinder (46 Knaben und 43 Mädchen) konfirmiert. Im Vorjahre betrug die Gesamtzahl 117.

Δ **Rastede**, 9. April. Für das verstorbene Mitglied des Kirchenrats Landmann G. Harms in Delfshausen ist Neuwahl vorzunehmen. Diese wird am Sonntag, den 22. April, nach beendigtem Gottesdienste stattfinden. — Zu dem im Juli stattfindenden Schützenfeste sind bereits eine größere Anzahl Budenplätze vergeben. Ein Vogelschießen ist diesmal nicht damit verbunden, dafür ist aber ein größeres Prämienschießen in Aussicht genommen. — Dem vorgestrigen Schweinemarkte waren wiederum nur eine geringe Anzahl junger Tiere zugeführt, die aber größtenteils verkauft wurden. Es wurden pro Alterswoche durchschnittlich 3 *M* gefordert und auch bezahlt. Ueber die Schweinebestände einiger Landwirte in der Umgegend ist die Sperre infolge Schweineseuche verhängt. — Das andauernd schöne Wetter mit trockenen Winden hat endlich auch das Ackerland soweit abgetrocknet, daß die Bestellungsarbeiten mit aller Kraft gefördert werden können. Unseren Landwirten möchten wir nochmals empfehlen, ihr Saatgut zentrifugieren zu lassen, was für die hiesige Gegend ja sehr leicht durch die bei Gastwirt Pörtner aufgestellte Saatzentrifuge mit wenig Unkosten geschehen kann. Wir sind überzeugt, daß, wer einmal auf diese Weise sein Saatgetreide reinigen und sortieren ließ, dies künftighin stets wiederholen wird. — Die hiesige gewerbliche Fortbildungsschule hat am 1. d. M. ihren Unterricht geschlossen. Das Ergebnis derselben war während dieser Woche im „Grafen Anton Günther“ ausgestellt und hat reges Interesse sowohl bei Fachleuten als auch sonst gefunden. Die ausgestellten Arbeiten zeugten nicht nur von regem Fleiße der Schüler, sondern auch von der Tüchtigkeit ihrer Lehrer. Es sind namentlich unter den in großer Zahl vorhandenen Bauzeichnungen einfachster und schwierigster Art beachtenswerte Leistungen, deren saubere, bis ins kleinste genaue Ausführung alle Anerkennung verdient und den hohen Nutzen der Fortbildungsschule so recht vor Augen führt. Aber auch für die Ausbildung der jungen Leute im schriftlichen Verkehr ist viel getan worden, um ihnen die formgerechte Abfassung von Geschäftsbriefen aller Art, wie Rechnungen, Quittungen, Anzeigen usw., zu lehren.

* **Varel**, 9. April. In der großherzoglichen Baugewerk- und Maschinenbauschule beginnt das Sommer-Semester am 23. April, morgens 8 Uhr. Anmeldungen werden im Schulgebäude, Mühlenstraße 39, entgegengenommen.

u. Sande, 9. April. Vergangene Woche ist für unsere Gemeinde eine gewerbliche Fortbildungsschule mit 14 Schülern eröffnet worden. Unterrichtsfächer sind Deutsch, Rechnen und Zeichnen. Die Zahl der Unterrichtsstunden beträgt wöchentlich vier. Den Unterricht erteilt Herr Lehrer Wehlau.

0 **Wilhelmshaven**, 8. April. Die aus dem Gouvernement Kiautschou heimkehrende Ablösung der Garnison Tsingtau hat auf der Heimreise mit dem Dampfer „Borussia“ Neapel verlassen und wird am 19. April hier eintreffen.

* **Wilhelmshaven**, 9. April. Das Geschwader kommt Pfingsten nach Wilhelmshaven. Wie mitgeteilt wird, wird die aktive Schlachtflotte ihre 1. große Sommerübung vom 13. Mai bis 9. Juni in der Nordsee abhalten. Hierbei wird ein Teil der Flotte in die Jade bezw. nach Wilhelmshaven einlaufen.

§ **Wilhelmshaven**, 8. April. Am Sonnabend entstanden in hiesiger Gegend zwei Schadenfeuer. Zunächst brannte es auf der Werft. Im neuen Bootsschuppen kam das Dach in Flammen; jedoch konnte das Feuer infolge energischen Eingreifens der Werftfeuerwehr bald bewältigt werden. Nachmittags gegen 5 Uhr brach im obersten Stockwerk des Schlüterschen Hauses an der Schillerstraße zu Bant Feuer aus. Dieses entstand in einer Rumpelkammer, die ausbrannte. Die Banter Wehr dämpfte das Feuer bald. — Der Lehrerverein Wilhelmshaven-Rüstringen beschloß, Professor Litzmann-Bonn zu ersuchen, Vorträge aus der neuesten Literatur zu halten.

Landgericht.

Sitzung der Strafkammer I vom 7. April, vorm. 9 Uhr.

Diebstahl im Rückfall.

Die Dienstmagt Anna Rebecka R. zu Katjenbüttel, geboren 1885 in Hudermoor, muß sich abermals vor dem Strafrichter stellen, obgleich sie schon vier Vorstrafen, nämlich je zwei wegen Diebereien und Unterschlagungen, hinter sich hat. Im Dezember 1905 entwendete die R. zu Katjenbüttel der Ehefrau T. einen Unterrock im Werte von 6 Mark von einer Leine beim Hause. Die Diebin ist geständig und wird zu drei Monaten Gefängnis verurteilt.

Als rückfällige Diebin

besetzt die Arbeiterin Antonia K. aus Delmenhorst, einundzwanzigmal vorbestraft, die Anklagebank. Am 9. Febr. d. J. entwendete sie der Ehefrau des Weichenstellers K. in Delmenhorst ein Paar Strümpfe im Werte von 1,80 Mark. Ihren Vorstrafen hat sie es zu verdanken, daß ihr heute eine Gefängnisstrafe von drei Monaten zudiktiert wird. Von der Vorhaft wird 1 Monat angerechnet.

Landesbibliothek Oldenburg

Handelsteil.

Vom Wertpapier-, Waren- und Geldmarkt.

Zur neuen Russenanleihe. Nach der „Köl. Ztg." wollen sich die an früheren russischen Anleihen beteiligten deutschen Banken an dem bevorstehenden Geschäft gleichfalls beteiligen, obwohl die neue Anleihe in Deutschland nicht aufgelegt wird. Die Anleihe soll angeblich zwei Milliarden betragen. Die Beteiligten erklären, im Interesse einer günstigen Entwicklung unserer Geldmarktverhältnisse und eines nachhaltigen Erfolges der Zeichnungen auf unsere heimischen Anleihen bleiben jedoch dringend zu wünschen, daß das deutsche Kapital sich auch im Auslande so wenig wie möglich an der russischen Anleihe beteilige. — Wie aus London berichtet wird, steht es fest, daß das Bankhaus Baring Brothers sich vorläufig mit 100 Mill. Mark bei der Emission der neuen russischen Anleihe engagieren wird. — Paris, 7. April. An heutiger Börse verlautete, die neue russische Anleihe sei nunmehr definitiv abgeschlossen worden, und zwar in Höhe von 900 Millionen Rubel gleich ca. 2 Milliarden Mark. Die Emission werde auf den 26. April festgesetzt werden. — Weitere Meldung aus Paris. Von der neuen Russenanleihe entfallen 1250 Mill. auf Frankreich, 250 Mill. auf England. Der Preis ist 89 oder 90 Prozent. Die Anleihe wird bereits mit 3 Prozent Prämie gehandelt.

Geldmarkt, 7. April. Der Geldmarkt zeigte heute eine etwas steifere Haltung. Privatdiskont ein Achtel höher, 3,5 Prozent; tägliches Geld mit 3,5 Prozent gesucht.

Zur industriellen Lage. In der jetzigen Zeit der allgemeinen Wertüberschätzung verdienen die etwas zurückhaltend abgefaßten Erklärungen des Leiters eines unserer bedeutendsten industriellen Werke über die montanindustrielle Lage unseres Erachtens ganz besondere Beachtung. Generaldirektor Kirdorff erklärte in der am Sonnabend abgehaltenen Generalversammlung der Gelsenkirchener Bergwerksgesellschaft, daß die allgemeine Lage der Kohlenindustrie und auch der Geschäftsgang bei der Gesellschaft recht gut sei. Der kleine Rückschlag im Monat März sei schon wieder behoben. Trotz der günstigen Geschäftslage müsse aber dringend vor übertriebenen Erwartungen gewarnt werden. Es sei mit einer Erhöhung der Selbstkosten zu rechnen, wobei die Lohnfrage eine Rolle spiele. Eine Arbeiterbewegung sei zwar weniger bei den Bergleuten als in der Eisenindustrie zu befürchten.

Norddeutsche Steingutfabrik in Grohn bei Vegesack. Die Gesellschaft ist in der Lage, für das abgelaufene Jahr bei sehr reichlichen Abschreibungen eine Dividende von 26 Prozent zur Verteilung zu bringen. Im Vorjahr gelangten 25 Prozent zur Ausschüttung.

Wertpapiermarkt, 7. April. Heute ist von einer durchweg schwächeren Börse zu berichten; die Lösung der ungarischen Krise blieb ebenso wirkungslos, wie die neueste Meldung von der Düsseldorfer Montanbörse. Verstimmend wirkten die Rußland im allgemeinen wenig günstigen Preßmeldungen über die Beteiligung deutschen Kapitals an der neuen Riesenanleihe Rußlands; sowie die Meldungen über den geplanten Kohlenausfuhrzoll und die Ausdehnung des Streiks der Hamburger Seeleute. Auf die Geschäftstätigkeit drückten auch bereits die bevorstehenden Feiertage. Kassamarkt noch durchweg fest. — Nachbörse ruhig. — In den 3 proz. heimischen Werten trat auch heute ein ziemlich umfangreiches Angebot hervor, wohl im Zusammenhang mit der neuen Anleihe. Russenwerte matt, das Angebot war sehr stark. Ungarische Werte höher auf Lösung der Krisis.

Vom Frachtenmarkt. Eine Ermäßigung der Getreidefrachtrate um 3 Pfg. auf 27 Pfg. ist auf der Route Newyork-Hamburg, eine Erhöhung um ein Viertel d. auf der Route Newyork-Liverpool eingetreten.

Aeußerste Schlußkurse:

	6. April.	7. April.
Diskonto	189,10	189,30
Deutsche	240,50	240,20
Handels	172,10	171,60
Bochum	247,90	247,40
Laura	249,—	248,50
Harpen	217,25	217,—
Gelsen	227,90	227,50
Kanada	173,75	174,20
Paket	164,90	164,75
Lloyd	136,90	136,10
4% Russen	82,40	82,10
Tendenz	fest.	ruhig.

Kursberichte der Oldenburger Banken

vom 9. April.

Oldenburgische Spar- und Leih-Bank.

Alle Kurse verstehen sich frei von Provision.

	Ankauf pCt.	Verkauf pCt.
Mündelsicher.		
3½pCt. alte Oldenburger Konsols	98,50	99,—
3½pCt neue do. do. (halbj. Zins.)	99,—	99,50
3pCt. do. do.	85,80	—,—
4pCt. Oldenb. Staatl. Kreditanstalt-Oblig. (unk. b. 1. Okt. 1905	100,50	101,25
3½pCt. do. do.	98,20	98,75
3pCt. Oldenburg. Prämien-Anleihe	133,35	134,15
4pCt. Oldenb. Stadt-Anl., unk. b. 1. Juli 1907	101,—	101,50
4pCt. Vareler v. 1882, Jeversche v. 1877, Dammer	100,—	—,—
4pCt. sonstige Oldenburger Kommunal-Anleihen	101,—	—,—
3½pCt. Oldenburger Stadt-Anleihe von 1903	97,75	—,—
3½pCt. Osternburger Ortsanleihe	97,75	98,25
3½pCt. Goldenstedter Gemeinde-Anleihe	99,—	—,—
3½pCt. sonstige Oldenburg. Kommunal-Anleihen	97,75	98,25
4pCt. Eutin-Lüb.-Prior.-Obligationen garantiert	100,75	—,—
3pCt. Deutsche Reichsanleihe	100,40	100,95
3pCt. do. do.	88,60	89,15
3½pCt. Preußische Konsols	100,40	100,95
3pCt. do. do.	88,50	89,05
3½pCt. Lübecker Staats-Anleihe	98,80	—,—
3½pCt. Dortmunder Stadt-Anleihe	98,10	98,65
3½pCt. Kieler Stadt-Anleihe von 1904	98,30	—,—
3½pCt. Bochumer Stadt-Anleihe	97,50	98,05
Nicht mündelsicher.		
3pCt. staatsgar. Italien. Eisenbahn-Prioritäten	72,20	—,—
4pCt. Jütländische Pfandbriefe (in Dänemark)	97,35	98,—
3½pCt. do. do. mündels.) Serie V.	89,60	—,—
3½pCt. Stockholmer Stadtanleihe von 1905	—,—	97,75
4pCt. abgest. Pfandbr. der Berlin. Hypoth.-Bank	99,70	100,25
4pCt. Pfandbriefe der Mecklenb. Hypotheken- und Wechselbank, Serie V, Rückzahlung bis 1914 ausgeschlossen	101,60	102,15
4pCt. Pfandbriefe d. Preuß. Boden-Kredit-Aktien-bank, Serie XXII, Rückzahlung bis 1915 ausgeschlossen	102,45	102,75
3¾pCt. do. Preuß. Boden-Kredit-Aktien-Bank Serie XX, Rückzahlung bis 1913 ausgeschl.	98,80	—,—
3½pCt. Pfandbriefe der Braunschweig-Hannov. Hypoth.-Bank, Serie XX, Rückzahlung bis 1910 ausgeschlossen	95,45	96,—
4pCt. abgest. do. der Preuß. Hypoth.-Akt.-Bank	99,95	100,50
3½pCt. do. do. do.	93,95	94,50
4½pCt. Rütgerswerke-Obligat., rückzahlbar 105	102,50	—,—
4pCt. Gewerkschaft Ewald-Oblig. rückzahlb. 103	101,—	101,50
4pCt. Gewerksch. König Ludwig Oblig. rückz. 102	100,35	101,—
4pCt. Gewerkschaft Dorstfeld Obl., rückzahlb. 102	100,45	101,—
4pCt. Oblig. Deutsch-Atlantischer Telegraphenges. unk. bis 1912	100,60	—,—
3½pCt. Krefelder Eisenbahn-Obligationen	96,20	96,75
4pCt. Glashütten-Prioritäten, rückzahlbar 102	101,50	—,—
4pCt. Warps-Spinnerei-Priorit., rückzahlbar 105	104,—	—,—
4pCt. Oldenb.-Portug. Dampfschiffs-Reed.-Oblig.	100,—	100,50
Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in Mk.	168,20	169,—
Check London für 1 Lstr. in Mk.	20,435	20,515
do. New York für 1 Doll. in Mk.	4,1950	4,23
Amerikanische Noten für 1 Doll. in Mk.	4,18	—,—
Holländische Banknoten für 10 Gulden in Mk.	16,79	—,—

An der letzten Berliner Börse notierten:

Oldenb. Spar- und Leihbank-Aktien	—,—	—,—
Oldenb. Eisenhütten-Aktien (Augustfehn)	100,25pCt. G.	

Diskont der Deutschen Reichsbank 5 pCt.

Darlehnszins der Deutschen Reichsbank 6 pCt.

Oldenburgische Landesbank.

	Ankauf pCt.	Verkauf pCt.
Mündelsichere Anlagewerte.		
3½pCt. Oldenb. kons. Anl. m. ganzj. Zinsen	98,50	99,—
3½pCt. dergl. mit halbj. Zinsen	99,—	99,50
3pCt. dergleichen	85,80	86,35
3pCt. Oldenb. Prämien-Obligationen in pCt.	133,35	134,15
4pCt. Oldenburger staatl. Kreditanstalt-Obligat., kündbar ab 1906	—,—	—,—
3½pCt. Oldenburger staatl. Kreditanstalt-Oblig. mit halbjährigen Zinsen	98,20	98,75
4pCt. Oldenburger Stadtanl. v. 1901, verst. Tilgung bis 1907 ausgeschlossen	101,—	—,—
4pCt. Cloppenb.-Lastruper Gemeinde- (Kleinbahn) Obligationen, verst. Tilgung bis 1908 ausgeschlossen	101,—	—,—
4pCt. versch. Oldenburg. Amtsverbands- und Kommunalanleihen	101,—	—,—
3½pCt. dergleichen mit halbj. Zinsen	97,75	—,—
3½pCt. dergleichen mit ganzj. Zinsen	97,75	98,25
4pCt. gar. Eutin-Lübecker Prior.-Obl., I. Em.	100,75	—,—
3½pCt. Deutsche Reichsanleihe	100,40	100,95
3pCt. dergleichen	88,60	89,15
3½ pCt. Preuß. konsolidierte Anleihe	100,40	100,95
3pCt dergleichen	88,50	89,05
3½pCt. Rheinprov. Anleihesch., unk. b. 1916	98,10	98,40
3½pCt. dergleichen, unkündbar bis 1907	98,70	99,25
3½pCt. Westfälische Provinzial-Anleihe, unk. bis 1915	98,70	99,—
3½pCt. Kieler Stadtanleihe von 1904	98,40	98,95
4pCt. Eutin-Lübecker Eisenb.-Prior.-Obligationen II. Emission	100,—	—,—
3½pCt. Krefelder Eisenb.-Prior.-Oblig.	96,20	96,75
4pCt. Braunschweig-Hannov. Hyp.-Bank-Pfandbriefe, unk. bis 1915	102,45	102,75
4pCt. Frankfurter Hyp.-Kredit-Verein-Pfandbr. unverlosbar und unkündbar bis 1913	102,—	102,30
3¾pCt. dergleichen, unk. bis 1913	99,70	100,—
3½pCt. Preuß. Zentr.-Boden-Kred.-Ges.-Pfandbriefe b. 1904, unk. b. 1913	97,20	97,75
4pCt. Preuß. Boden-Kreditb.-Pfandbr., unk. bis 1915	102,45	102,75
3¾pCt. dergleichen, unkündbar bis 1915	99,70	100,—
4pCt. Hamburger Hypothek-Bank-Pfandbr.	102,20	102,50
4pCt. Preußische Pfandbrief-Bank Hypotheken-Pfandbriefe, unkündbar bis 1914	102,20	102,50
3¾pCt. dergleichen, unkündbar bis 1914	99,70	100,—
4pCt. Schwarzburger Hypoth.-Bank-Pfandbriefe	100,50	100,80
4pCt. dergleichen, unkündbar bis 1912	102,—	102,30
4pCt. Dänische Inselitijt-Kassen-Obligationen (in Dänemark mündelsicher)	97,60	—,—
4pCt. Jütländische Pfandbriefe, in Dänemark mündes. à Mk. 2250	97,50	98,05
4pCt. Jütländische Pfandbriefe, in Dänemark mündels. à Mk. 1125	97,75	98,30
4pCt. Kopenhagener Pfandbriefe, in Dänemark mündelsicher	97,60	—,—
4pCt. Ungarische Staatsrente in Kronen	96,45	—,—
3pCt. steuerpfl. Ital. garant. Eisenb.-Obligationen	—,—	—,—
4pCt. deutsche Eisenb.-Ges.-Obl., rückz. 105 pCt.	100,50	101,—
4pCt. Eisenb.-Rentenbank-Obligationen	99,70	100,25
4pCt. Malmö Stadtanleihe von 1905, unkündbar bis 1915	100,45	101,—
Kurz Amsterdam für 100 fl. in Mk.	168,20	169,—
Kurz London für 1 Lstrl. in Mk.	20,435	20,515
Kurz New York für 1 Doll. in Mk.	4,195	4,23
Amerikanische Noten für 1 Doll. in Mk.	4,18	—,—
Holländische Banknoten für 10 Gulden in Mk.	16,79	—,—

Diskontsatz der Deutschen Reichsbank 5 pCt.

Oldenburger Bank.

Zweigniederlassungen der Nordwestdeutschen Bank, Kommanditgesellschaft auf Aktien.

	Ankauf pCt.	Verkauf pCt.
Mündelsicher.		
3½pCt. Oldenburg. konsol. Staats-Anl., ganzj. Coupons	98,50	99,—
3½pCt. Oldenburg. konsol. Staats-Anl., halbj. Coupons (April—Oktober)	98,50	—,—
3½pCt. Oldenburg. konsol. Staats-Anl., halbj. Coupons (Januar—Juli)	99,—	99,50
3pCt. Oldenburg. konsol. Staats-Anleihe	—,—	—,—
4pCt. Oldenb. Staatliche Kredit-Obligat., unkündbar bis 1906	85,80	—,—
3½pCt. desgl.	100,50	101,—
4pCt. Oldenburgische Stadt-Anleihe von 1901, unkündbar bis 1907	98,20	98,75
3½pCt. Oldenburgische Stadt-Anleihe von 1903	101,—	101,50
3pCt. Oldenburg. Prämien-Anl. (40 Taler-Lose)	97,75	—,—
4pCt. Oldenburg. Kommunalanleihe	133,35	134,15
3½pCt. Oldenburg. Kommunalanleihe	101,—	101,50
3½pCt. Deutsche Reichsanleihe	97,75	98,25
3pCt. Deutsche Reichsanleihe	100,40	100,95
3½pCt. Preuß. konsol. Staatsanleihe	88,60	89,15
3pCt. Preuß. konsol. Staatsanleihe	100,40	100,95
3½pCt. Bayerische Staatsanleihe	88,50	89,05
4pCt. Altonaer Stadt-Anleihe v. 1901, unk. b. 1911	99,30	99,85
3½pCt. Kieler Stadt-Anleihe v. 1904	102,70	103,25
3½pCt. Posener Stadt-Anleihe von 1903	98,40	98,95
3½pCt. Lorrer Stadt-Anleihe von 1902	—,—	—,—
3½pCt. Lübeck-Büchener Eisenbahnanl. b. 1902	98,—	98,55
4pCt. Eutin-Lübecker Eisenb.-Prior.-Obligat. gar.	—,—	—,—
3½pCt. Gothaer Landeskredit-Oblig., unk. b. 1908	100,75	—,—
3½pCt. Lübecker Staatsanl., unk. b. 1914	—,—	—,—
Nicht mündelsicher.		
4pCt. Deutsche Dampfsicherei-Ges. „Nordsee"-Oblig., von 1904 durch erstes Schiffspfandrecht sichergestellt	98,80	99,35
4½pCt. Schuckert Elektr. Oblig. rückzb. à 102 pCt.	—,—	101,—
5pCt. Obligat. der Baumwollspinnerei „Rothe Erde" zu Bocholt, unkündb. bis 1910	102,30	102,85
4pCt. Hamb. Hypoth.-Bank-Pfandbr., unk. b. 1913	—,—	101,—
4pCt. Hannov. Bodenkreditbank-Pfandbriefe, unk. bis 1913	102,20	102,50
4pCt Mecklenburg. Hypothek.- und Wechselbank-Pfandbriefe, Serie VI, unk. b. 1915	100,45	100,—
4pCt. Mitteld. Bodenkredit-Anst.-Pfandbr., unk. b. 1909, mündelsicher im Fürstentum Reuß	102,30	102,8
4pCt. Mitteldeutsche Grundrentenbr. (Serie III), mündelsicher im Fürstentum Reuß	101,20	101,30
3¾pCt. Preuß. Bodenkredit-Akt.-Bank-Pfandbr. unk. bis 1915	101,20	101,50
3½pCt. Preußische Zentr.-Bodenkredit-Pfandbr. unk. bis 1913	99,70	100,—
3½pCt. Braunschweig-Hannov. Hypoth.-Pfandbr. unk. bis 1910	97,20	97,75
4pCt. Jütl. Pfandbriefe, Serie V (mündelsicher in Dänemark)	95,45	95,75
3½pCt. dergl. do.	97,50	98,05
4pCt. Oesterreichische Goldrente	—,—	—,—
4pCt. Ungarische Goldrente (Stücke à M. 1012,50)	100,40	100,95
4pCt. Ungarische Kronenrente	98,20	98,75
3½pCt. Ungarische Kronenrente	96,45	97,—
4pCt. Wiener Stadtanleihe von 1902, verstärkte Tilgung bis 1912 ausgeschlossen	87,20	87,75
3½pCt. Kopenhagener Stadtanleihe	99,90	100,45
Kurze Wechsel auf Amsterdam 100 fl. à Mk.	—,—	—,—
Scheck auf London 1 Lstrl. à Mk.	168,20	169,—
Kurze Wechsel auf Paris 100 Frks. à Mk.	20,4350	20,5150
Scheck auf New York 1 Doll. à Mk.	81,30	81,70
Amerikanische Noten (Greenbacks) 1 Doll. à Mk.	4,1950	4,23
Holländische Noten 10 fl. à Mk.	4,18	4,23
	16,79	16,89

Diskont der Deutschen Reichsbank 5 pCt.

Darlehnszins der Deutschen Reichsbank 6 pCt.

Sämtliche Kurse verstehen sich freibleibend.

Beschaffung anderer, hier nicht verzeichneter Papiere billigst gemäß den Tages-Kursen.

Auslosungen.

3½proz. Anleihe der Bewässerungsgenossenschaft des 2. Verbandes an der Hunte von Schoahusen bis Westerburg. Ziehung vom 4. April 1906. Lit. A. (500 M) Nr. 37, 102, 105, 136, 152, 187, 238, 261. Lit. B. (300 M) Nr. 13. Die Einlösung geschieht vom 1. November 1906 bei der Oldenburgischen Spar- und Leih-Bank in Oldenburg. — Restanten: Lit. A. (500 M) Nr. 26 (seit 1. Nov. 1903). Lit. B. (300 M) Nr. 61 (seit 1. Nov. 1905).

Schiffsnachrichten.

7. April.

Norddeutscher Lloyd.

„Bremen", Nierich, heute 2 Uhr nachmittags von Adelaide nach Fremantle. — „Scharnhorst", Maaß, heute 9 Uhr vormittags in Adelaide. — „Weimar", Traue, gestern 8 Uhr abends von Neapel via Gibraltar nach Newyork. — „König Albert", Feyen, gestern 7 Uhr abends von Neapel nach Genua. — „Trave", Randermann, von Newyork, heute 1 Uhr morgens an Norfesand. — „Großer Kurfürst", Prehn, heute 5 Uhr morgens von Plymouth nach Cherburg. — „Sachsen", v. Letten-Petersen, nach Ostasien, gestern 4 Uhr nachmittags in Singapore. — „Schwaben", Kraeft, nach Australien, gestern 7 Uhr abends Perim passiert. — „Wittenberg", Franck, nach dem La Plata, gestern 7,15 Uhr abends Quessant passiert.

Dampfschiffahrtsgesellschaft „Hansa".

„Soneck", Schwarz, gestern in Oporto. — „Knight of St. George", vorgestern Beachy Head passiert, auf der Reise nach Hull. — „Strathearn", am 1. d. M. von Suez nach Karachi. — „Coquet", am 2. d. M. von Algier nach Bombay. — „St. Dunstan", am 4. d. M. von Gibraltar nach Kalkutta. — „Midgard", gestern ausgehend St. Catherines passiert. — „Stahleck", Beyersdorff, gestern in Lissabon. — „Mirzapur", Ritter, vorgestern von Durban nach Algoabay. — „Moltkefels", v. Freeden, heute in Kapstadt. — „Goldenfels", Schwarz, heute in Kalkutta.

Dampfschiffahrtsgesellschaft „Neptun".

„Cupido", Behrens, gestern von Veile nach Aarhuus. — „Elektra", Pieper, gestern in Bilbao. — „Pallas", Bodelmann, gestern in Kopenhagen. — „Diana", Schwartz, heute von Stettin nach Köln. — „Aeolus", Hovers, heute von Danzig nach Emden und Leer. — „Gauß", Reimers, heute von Amsterdam nach Bremen. — „Uranus", Janzen, heute in Oporto. — „Cupido", Behrens, heute in Aarhuus. — „Egeria", Delvendahl, gestern in Köln. — „Luna", Riemschüssel, heute in Köln. — „Clio", Bellmer, heute in Köln. — „Themis", Connemann, heute von Rotterdam nach Königsberg. — „Merkur", Janssen, heute von Bremen nach Kopenhagen.

Dampfschiffahrtsgesellschaft „Argo".

„Bingen", Renziehausen, gestern von Bremerhaven nach Reval. — „Dortmund", Meyer, gestern von Ostende nach Methil. — „Finnland", Petersen, gestern von Livorno in Neapel. — „F. Bischoff", Weniger, gestern von Palermo nach Palamos. — „Albatroß", Schier, gestern von Hull nach Bremen.

Bremer Dampferlinie „Atlas".

„Aegina", gestern von Smyrna nach Syra. — „Athena", gestern von Alexandrien nach Malta.

Baptisten-Kapelle, Steinweg 29.

Sonntag, vorm. 9½ Uhr: Predigt, vorm. 11 Uhr: Kindergottesdienst, nachm. 4 Uhr: Predigt.
Montag abend 8½ Uhr: Beitstunde.
Mittwoch abend 8½ Uhr: Bibelstunde.

Friedenskirche.

Sonntag, morgens 9½ Uhr und abends 7 Uhr: Gottesdienst, vorm. 11 Uhr: Kindergottesdienst.
Mittwoch, abends 8¼ Uhr: Bibelstunde. Prediger Barlage.

Ev. Männer- und Jünglingsverein.

Mühlenstraße 17.
Sonntag, den 8. April, abends 7½ Uhr: Versammlung. Gäste willkommen.

Witterungsbeobachtungen in Oldenburg

von A. Schut, Hof-Optiker.

Monat		Thermometer R.	Barometer mm	Barometer Pariser Stand u. Lin.	Monat	Lufttemperatur höchste	Lufttemperatur niedrigste
8. April	8 Uhr nm	+ 7,2	774,5	28. 7,4	8. April	+ 11,5	+ 2,8
9. April	8 Uhr vm	+ 5	779,2	28. 9,5	9. April	—	

Landesbibliothek Oldenburg

Vereinigung Oldenburger Kunstfreunde.

Vortrag

(der vierte im Abonnement)
von
Herrn Professor Neumann
aus **Kiel**
über

• Rembrandt •

Montag, 9. April 1906,
abends 7½ Uhr,
im Kasino.

Die Abonnenten sind im Besitz ihrer Eintrittskarten. Eintritt für Nichtabonnenten bei Elchen und Fasting und an der Kasse: für Mitglieder 1 ℳ, Nichtmitglieder 1.50 ℳ, Schüler 50 ₰.

Im Augusteum werden
Reproduktionen nach Rembrandt
ausgestellt werden. Die Ausstellung ist geöffnet:
am Sonntag von 10—6 Uhr.
„ Montag } „ 11—2 „
und „ Dienstag } u. v. 4—6 „
Eintritt zur Ausstellung ist frei.

Ges. 1 Sportwagen
mit Gummireifen, einsitzig, gut erhalten. Offerten mit Preisangabe u. S. 642 an die Exped. d. Bl.

Empfehle zum Karfreitag:
Alle Arten lebendfrische
Seefische.
Schellfische von 20 Pfg. an.
Paul Nutsch,
21, Donnerschweerstr. 21.

Zu verkaufen **Büffett nebst Tresen.** passend für Wirte und Konditoren.
Achternstraße 1.

Zirka 40 leere
Packkisten
billig abzugeben.
Warenhaus Gebr. v. Wien.

Den geehrten Herrschaften v. Oldenburg zur Mitteilung, daß ich von J. Wiemken die Dammbleiche übernommen habe und empfehle sie zum bleichen u. trocknen.
J. Oestmann, Dammbleiche.

Zu verk. Eck- u. Küchenschrank, Sofa, Tellerborte und sonstige Sachen.
Ahlers, Diedrichsweg 16.

Nadorst. Zu verkaufen ein
Kuhkalb.
D. Oetken.

Verkauf von Wagen u. Geschirr.
Am **Mittwoch, den 11. d. Mts.**, stehen auf dem **Waffenplatz** (Mottenstraße) 2 viersitzige, sehr gut erhaltene Halbchaisen mit abnehmbarem Magazin und 1 großer Omnibus für 16 bis 18 Personen, sowie versch. Pferdegeschirre preiswert zum Verkauf.

Beim Einkauf von
Cichorien-Kaffee
bitte zu verlangen

diese Marke,
konkurrenzseitig vielfach nachgeahmt,
welches wohl am besten die Güte meines Fabrikates beweist.
H. Otten in Norden

Vertreter: **Hans Schulz,**
Cloppenburgerstr. 83.

Gemeinde Holle.

Die Hebung der Beiträge zur Berufs-Genossenschaft Oldenburger Landwirte, Hannoverschen Baugewerks-Berufsgenossenschaft, Haftpflicht-Versicherung, Hundesteuer, Pachtgeld für Grasnutzung pp. wird an folgenden Tagen vorgenommen:

Donnerstag, den 12. April, nachmittags von 1—3 bei Schrader, von 3½—5 bei Claußen in Wüsting;

Sonnabend, den 14. April, von 8—10 bei Wichmann in Holle, von 10½—12½ bei Haye in Oberhausen, von 2—4 bei Bleckwehl in Nenenwege;

Montag, den 17. April, nachmittags von 2—6 in meiner Wohnung.

Munderloh, Rechnungsführer.

NB. Rückstände sind alsdann zu zahlen.

Gemeinde Edewecht.

Zur Darlegung des Zustandes des Armenwesens in der Gemeinde im Rechnungsjahre 1904/05 ist

öffentliche Sitzung

auf **Mittwoch**, den **11. April**, nachmittags 3 Uhr, in Mügges Gasthof hier angesetzt, wozu die Gemeindebürger hiermit eingeladen werden.

Die Armenkommission.
Jüchter.

---

10 Stück schöne Legehühner und **1 Schwarzdrossel** zu verkaufen.
Wittengang 7, früh. hinter d. Lehmkuhle.

Billig zu verkaufen:
Fischkessel, Glas- und Porzellangeschirr, kl. Glasschrank, Linoleumläufer, Tischdecken, Bettdecken, gr. Töpfe, Küchenborten. Langestraße 1, 1. Et.

Widerruf.

Nadorst. Der Verkauf der Brinksitzerstelle des **Joh. Janßen** in Nadorst am 10. April d. J. **fällt aus,** da die Stelle bereits verkauft ist.
B. Schwarting, Auktionator.

Nadorst. Frische **Zwischenahner Stinte** empfiehlt
Röben, Nadorster-Chaussee 16a, b. Ummen.

Empfehle die Dammbleiche zum bleichen u. trocknen. **J. Oestmann.**

Mein
Pony-Gespann,
flotter Russe, ist billig zu verkaufen.
Friedr. Lichtenberg, Oldenburg,
Heiligengeiststraße 10.

Bleimennige
zum Anmengen von Samen,
Eisenvitriol
zur Unkrautvertilgung (Hederich) billigst in der Drogenhandlung des
Apoth. E. Sattler Nachf.
(Inhaber: Apoth. **Th. Storandt**,
Haarenstraße 44. Fernsprecher 356.
Spezialgeschäft für landw. Bedarf.

Geestemünder
Fischhandlung,
Wallstraße Nr. 6.
—— Jeden Tag: ——
Granat u. Stinte.
F. Kasling.

C. Karstadt, Herford,
empfiehlt sich zur Behandlung von
offenen

Krampfader-Geschwüren
und **Hautkrankheiten.**
Man wende sich schriftlich an mich.

Mk. 260,000,000 3½ % Deutsche Reichsanleihe
Mk. 300,000,000 3½ % Preußische Konsols

Zeichnung am Mittwoch, 11. April 1906.

Der Zeichnungspreis beträgt für freie Stücke **100,10%** und für Stücke mit Sperre bis 15. Oktober ds. Js. und Verpflichtung zur Eintragung ins Schuldbuch des Reichs bezw. Preußens **100%**.

Anmeldungen, welche wir baldmöglichst erbitten, vermitteln wir kostenfrei.

W. Fortmann & Söhne,
Bankgeschäft.

Schweineverkauf.

Eversten (Bloherfelder Chaussee).
Der Viehhändler **Herm. Breyer, Osternburg**, läßt am
Dienstag,
den 10. April d. J.,
nachm. 4½ Uhr,
bei **Willers Wirtshause**, Bloherfelder Chaussee:
30—40 Stück große und kleine
Schweine
öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen.
B. Schwarting, Auktionator.

Oeffentl. Verkauf
in
Zwischenahn.

Zwischenahn. Frau Witwe **Witjen** hiers. läßt wegen Aufgabe ihres landwirtsch. Betriebes bei ihrer Wohnung am
Sonnabend, d. 21. April,
nachmittags 2 Uhr anfangend,
2 Arbeitspferde,
5 Milchkühe,
teils hochtragend, teils in Milch,
1 Rind,
25 Hühner und Hähne,
1 Jagdwagen, fast neu, 2 Ackerwagen, Pflüge, Eggen, Wagenaufzeuge und sonstige landw. Geräte, Milchgeräte, 1 Dreschmaschine mit Göpel, 1 Staubmühle, 1 Schneidelade, Tische und Stühle, 2 Betten und was sich sonst vorfindet,
ferner: plm. 8000 Pfd. Heu, 8000 Pfd. Roggenstroh, 1 Partie Runkelrüben, 1 Quantum Saatkartoffeln 2c.
öffentlich meistbietend verkaufen.
Kauflustige ladet ein
Feldhus, Auktionator.

Nachlaß-Verkauf
in
Zwischenahn.

Zwischenahn. Die zum Nachlaß des weil. Vermessungsinspektors a. D. **Körner** hiers. gehörigen Gegenstände, als: 1 Sekretär, 2 große Kleiderschränke, 1 Eckschrank, 1 Sofa, 1 Pendule, Bilder, 1 Bücherschrank nebst Inhalt, Tische, Stühle, 1 Maßgerät, 1 Schreibtisch, 1 Bettstelle, 6 Betten, div. Leinenzeug, Porzellan und andere Sachen, viele Jahrgänge der Oldenburg. Zeitung, Oldenb. Anzeigen 2c. 2c.
sollen am
Mittwoch, den 25. April,
nachmittags präzise 2 Uhr anfangend,
an Ort und Stelle verkauft werden.
Kauflustige wollen sich rechtzeitig einfinden. **Feldhus**, Auktionator.

2
gut erhalt. **Herrenräder** billig abzugeben. Mühlenstraße 6.

Die **Brinksitzerstelle** des **Joh. Janßen** und Kinder zu **Nadorst** am Scheideweg ist bereits
verkauft.
Der angesetzte Verkaufstermin
fällt daher aus.
Nadorst. **D. G. Dierks.**

Zu verk. 1 schöne **Quene**, im Dezbr. belegt. **Hennecke** am Markt.

Zu verkaufen schöne
Standbienen.
Fr. Nutzhorn, Donnerschweerstr.

Ostereier

in feinster Qualität und großer Auswahl halte angelegentlichst empfohlen.
Christian Wolken,
— Chokoladen-Fabrik, —
2 Elisenstraße 2.

Verein ehemaliger 19. Dragoner.

Zur Beerdigung des verstorbenen Kameraden Kriegsveteranen **W. von Seggern** versammeln sich die Vereinsmitglieder am **Mittwoch**, den **11. d. M.**, vormittags 8,50 Uhr, an der Tannenstraße beim **Gerberhof**.

Orden, Ehren- und Vereinsabzeichen sind anzulegen.

Marine-Verein.

Die **Monatsversammlung** findet nicht am Freitag, den 13. April (Karfreitag), statt, sondern am
Mittwoch, den 11. April d. J.,
abends 9 Uhr,
im **„Kaiserhof"** statt. **Der Vorstand.**

Geld-Anleihe.

Rastede. Auf erststellige sichere Hypothek suche ich zum 1. Mai 1800 und 2700 ℳ zu 4% anzuleihen.
H. Hoes.

Verloren.

Verloren
ein Portemonnaie mit Geld und 2 kleinen Schlüsseln. Gegen gute Belohn. abzugeben bei **Gramberg** am Markt.

Entlaufen 1 gelber Schaferhund.
„Ersparungskasse", Hauswart, Markt 13.

Wohnungs-Gesuche

Gesucht in den Ferien ein saub. mbl. **Zimmer** in geb. Familie in **Jever.**
Offerten unter V. 70 an die Filiale Oldenburg i. Gr., Langestr. 20, erbeten.

Wohnungs-Angeb.

Gutes Logis. **Bergstr. 2.**

Ein schön mbl. Zimmer pr. sofort o. später zu verm. Achternstr. 46, 1 Et.

Osternburg. Zu verm. kl. **Oberwohnung** Harmoniestr. 13 an ruhige Bewohner. Preis 100 ℳ.

Zu verm. zum 1. Mai e. sch. **Oberw.**, 2 St., 3 K., Küche, Keller und Gartenland an ruh. Bew. Bockstraße 3.

Zu v. umständeh. e. **Hinterw.**, 4 R., Küche, Stall, Garten. Rummelweg 1.

Zu verm. möbl. **Stube u. Kammer** an 2 j. Leute. Lambertistr. 15.

Ordtl. j. Mann erh. g. **Logis.** Haarenstr. 22.

Freundliches **Logis.** Haarenstr. Nr. 4.

Zu vermieten freundl. unmöbl. **Stube u. Kammer**, part., vorne belegen.
Ofenerstraße 47.

Zu verm. kl. frdl. **Oberwohnung.**
Kriegerstr. 10.

Möbl. **St. u K.** zu verm. Kurwickstr. 41.

Zu verm. z. 1. Nov. d. J. **1 Unterwohn.** mit Laden u. groß. Kellerräum., Neubau an gut. Geschäftslage, desgl. geräumige **Oberwohn.**, Gas- und Wasserleitung. Näheres Alexanderstr. 12, Oldenburg.

Zu vermieten eine **Stube mit Bett** auf sofort oder später.
Janßen, Ww., Mittl. Damm 7.

Zu vermieten kl. **Oberwohnung.**
Lindenstr. 57, Eingang Milchstr.

Osternburg. Zu verm. z. 1. Mai e **abschl. Oberw.**, m. all. Bequeml., sep. Eing., Pr. 150 Mk. Cloppenburgerstr. 66.

Zu verm. möbl. **St. u. K.** Rosenstr. 50.

Herrschaftliche Oberwohnung,

Gas-, Wasserleitung, Badezimmer, großer Balkon, Garten, in guter Lage,
umständehalber
sofort oder 1. Mai zu vermieten.
Anfragen Aeußerer Damm 24.

Stellen-Gesuche.

Beamtentochter, 20 J., aus Wiesbaden, sucht St. als **Reisebegleiterin** oder dergleichen. Gefl. Offerten unter L. W. 100 postl. **Wilhelmshaven.**

Für
Lokomobilbesitzer!
Heizer, mit Lokomobilie bew., durchaus zuverlässig, sucht zum 16. Mai od. später Stellung bei ger. Ansprüchen.
Schriftliche Ang. unter „Heizer" nach Bant, Marg.-Str. 3, erbeten.

Stellen-Angebote.

Ordentlicher
Hausknecht
bei hohem Lohn gesucht.
Leo Steinberg.

Osternburg. Gesucht zum 16. April oder später ein **Schwarzbrotbäcker.**
A. Gramberg, Ulmenstr. 13.

Gesucht

p. Mai f. einzelnen Herrn (Landwirt) Haushälterin, Mädch. z. Seite, p. Mai mehrere Mädch. f. hier u. auswärts, sof. o. Mai junge Mädch. f. bessere Wirtschaft, sof. u. Mai Mädch. f. Landwirtschaft, Groß- u. Kleinknechte b. hoh. Lohn, p. 1. Juni b. 1. Oktober Köchin f. Restaurant, p. 1. Mai jüng. Kellner.

Sehr gut empfohlene
Köchinnen f. Privat u. Hotel suchen p. Mai Stellung. Fixe Mädch. suchen p. Mai Stellung z. Alleindienen.
Frau Agnes Blumensaat,
Stellenvermittlerin, Johannisstraße 8.

Lehrling gesucht.

H. Harbers, Malermstr.,
Wilhelmshaven, Friederikenstr. 58.

Gesucht zum 1. Mai ein ordentliches
Hausmädchen
gegen hohen Lohn.
H. Onken, Stau 10.

Gesucht auf **sofort** einige solide
Kutscher.
Taxameter-Depot.

Auf sofort ein zuverl. **jg. Mädchen** für Haushalt und Laden bei Familienanschluß.
Frau **Büttner**, Staustr. 19.

Rastede. Für einen landw. Haush. in hies. Gegend wird zum 1. Mai eine zuverl. **Haushälterin** gesucht, die melken kann. Es werden 3—4 Milchkühe gehalten. Näheres bei
H. Hoes, Rechnstllr.

Herren-Anzüge 14.00
M. 50. 42. 38. 34. 27. 22.
Neueste Facons
eleganter Sitz
enorme Auswahl
H. T. Bengen
OLDENBURG
Langestr. 64.
Herren & Knaben-Bekleidung.

Landesbibliothek Oldenburg

Damen=Konfektion.

Ca. 300 Jackets in schwarz und farbig, eleganteste Stoffe und beste Verarbeitung, 26, 15, 11, 7, 4.50 Mk.
Ca. 300 Staubmäntel in glatten und karrierten Stoffen, dabei hochelegante Pièces, 25, 17, 13, 10, 6.75 Mk.
Ca. 500 Kostümröcke fußfrei, eleganter Schnitt, für alle Figuren. 16, 9.75, 5.50, 2.75 Mk.
Ca. 100 seidene Blusen in Louisine, Messaline und Taffet, hochelegante Pièces, 24, 17, 12, 9, 5.50 Mk.
Ca. 300 Kinderjacken in allen Größen, elegante Façons, 9, 7, 4, 3, 1.50 Mk.

Ca. 175 Kostüme,

darunter 1 großer Posten **Backfischkostüme.**

Diese großen Mengen von Konfektion kaufte ich bei meiner jetzigen Anwesenheit in Berlin zu ganz

ungewöhnlich billigen Preisen.

Ein Einkauf in diesen Artikeln ist unbedingt lohnend.

Leo Steinberg.

Subskription

auf

Nom. Mk. 260,000,000 3½%
Deutsche Reichs-Anleihe,
Nom. Mk. 300,000,000 3½%
Preussische Konsols
am Mittwoch, 11. April 1906.

Der Subskriptionspreis beträgt für freie Stücke
100,10%
und für Stücke mit Sperre bis 1. Oktober d. J. und Verpflichtung zur Eintragung in das Staatsbuch
100%.

Wir vermitteln Zeichnungen auf Grund des bei uns aufliegenden Prospektes kostenfrei.

C. & G. Ballin,

Bankgeschäft.

Gesucht ein **Bäckergehilfe.**
F. Süller, Lindenstr. 10.

Gesucht z. 1. Mai d. J. e.
j. Mädchen,
w. sich all. vork. Arbeiten mit unterz., bei Salär u. Fam.-Anschl.
Kanalstr. 13.

Oldenburg. Gesucht zum 1. Mai, eventl. früher, ein kl. fedl. **Kindermädchen** für die Nachmittagsstunden.
Frau **Fr. Lichtenberg,**
Heiligengeiststr. 10.

Osternburg. Auf sofort oder Ostern
Bäckergeselle.
F. Brokat, Langenweg.

Gew. **Fräulein** zum Bedienen der Gäste. Offerten unter S. 643 an die Expedition d. Bl.

Zu Mai ein **Stundenmädchen** für einige Morgenstunden.
Blumenstr. 43.

Gesucht auf gleich oder später ein **junges Mädchen** gegen Gehalt und Familienanschl. Frau **Tjaden,** Staustr. 8.

Gesucht auf gl. zwei Oberkellner, Restaurantkellner, Kellnerlehrling sowie z. 1. Mai tücht. Hotelköchin, die gleichzeitig d. Haushalt z. führen hat, bei unverheiratetem Hotelier, ferner suche f. hier u. Nordseebäder Köchinnen, Hausmädchen, Plättmamsell, Zimmermädchen u. j. Hausdiener. **Jul. Hoting,** Stellenverntl., Baumgartenstr. 19.

Gesucht eine **perfekte Köchin** nach Wilhelmshaven in feinen Offiziershaushalt auf 1. Mai. Hohes Gehalt.
Camilla Geiler,
Oldenburg i. Gr., Langestraße 20.

Fräulein
mit guter Bildung (höhere Schule u. Musik) für des Nachmittags gesucht. Gefl. Off. u. S. 640 an die Exped. d. Bl.

Elsfleth. Gesucht zum 6. Mai für meine Dampfbrotbäckerei ein tüchtiger
Bäckergeselle.
J. D. Borgstede.

Gesucht ein Lehrmädchen
für meine Arbeitsstube.
H. W. Pahle, Langestraße 54.

Gesucht zum 1. Mai ein solider
Knecht
od. **jüng. Arbeiter** für mein Bier- und Seltergeschäft.
G. Büsing, Mottenstr. 19.

Diepholz. Suche zu Ostern einen
tücht. Schmiedegesellen
auf dauernde Beschäftigung.
C. Bredemeyer,
Huf- u. Wagenschmiede.

Gesucht zu Mai ein
kleines Mädchen
von 14 bis 15 Jahren.
Wilhelmstraße 6.

Gesucht ein **Bäckergesell.**
H. Focke, Donnerschweerstr.

Zum 1. Mai oder später
Mädchen,
das selbständig kocht und Hausarbeit mit verrichtet.
Frau Dr. **Stenger,**
Bremen, Bentheimstraße 14.

Größere norddeutsche Fleischwarenfabrik sucht zum baldigen Antritt flotten
Stenographen und Maschinenschreiber
(Remington).
Offerten mit Zeugnisabschriften und Angabe der Gehaltsansprüche unter S. 644 an die Expedition d. Bl.

Rüstersiel b. Wilhelmshaven. Gesucht per sofort oder baldmöglichst 1 junger
Bäckergeselle
bei dauernder Stellung.
S. J. Siemens, Bäckerei.

Für **Bäckerei und Konditorei** ein **Lehrling** gesucht.
W. Haase, Langestraße 46.

Die Generalagentur Oldenburg
eine der größten Versicherungs-Gesellschaften des Kontinents (Unfall, Haftpflicht und Einbruchdiebstahl) **ist neu zu besetzen.** Es wird nur auf einen Herrn reflektiert, der in jeder Beziehung geschäftsgewandt und rührig ist und wird von der Gesellschaft ein gutes Einkommen garantiert.
Gefl. Offerten erbeten u. **S. V. 735** an **Haasenstein & Vogler A.-G., Hamburg.**

Dedesdorf. Für einen landwirtschaftlichen Haushalt suche ich auf Ostern oder Mai d. J. ein
junges Mädchen
zur Stütze der Hausfrau, schlicht und schlicht oder gegen Salär.
Joh. Tönjes, Auktionator.

Neuenbrok. Suche zum 1. Mai ein **Großknecht** gegen hohen Lohn.
J. G. Schildt.

Gesucht 1 **Tapezierlehrling.**
B. Griftede,
Möbel- und Dekorationsgeschäft.

Gesucht Servier- und Zimmermädchen für Günjels Hotel, Spiekeroog.
R. Hallerstede.

Edewecht. Gesucht auf sofort ein
tücht. Bau- u. Möbeltischler.
B. Kramer.

Wahnbeck. Hesterkrug. Gesucht zum 1. Mai ein
kleiner Knecht
gegen hohen Lohn.
Joh. Hemmyoltmanns.

Malerlehrling gesucht.
A. Janßen, Brüderstraße 21.

Ipwege. Gesucht auf Mai ein **junges Mädchen** als Stütze und ein **Mädchen,** das melken kann. Frau **Hullmann.**

Gesucht auf sofort ein tüchtiger **Schuhmachergehilfe** auf dauernde Arbeit.
Gerh. Wilmsmann, Haarenstr. 9.

Edewecht. Gesucht auf sofort ein
Schmiedegeselle.
Joh. Janßenharms.

Gesucht werden: p. sofort od. nach Ostern 2 **tüchtige Sattler- u. Tapeziergehilfen** gegen hohen Lohn.
Auch können sich jüngere Gehilfen im Tapezieren, Polstern und Linoleumlegen ausbilden bei
M. Hennemeyer,
Sattler und Tapezier,
Nordseebad Norderney.

---

3 Eisendreher
finden bei hohem Lohn dauernde Beschäftigung.
B. Holthaus, Maschinenfabrik Akt.-Ges.
Dinklage i. Oldbg.

Ein ordentliches zuverlässiges
Mädchen
zum 1. Mai gesucht.
Frau Reploeg,
Haarenstr. 56.

Per sofort einige tüchtige
Schneiderinnen.
E. Klusmann,
Baumgartenstraße 1[illegible]

Wir suchen für unser Kontor ein
Lehrling.
Rabeling & Kröger

Für Feld- und Gartenarbeit [illegible]
1 kleiner Knecht
gesucht.
D. H. Hornung,
Kurwickstr. 1[illegible]

Schreiberlehrling
gesucht.
Rud. Meyer & E. Diekmann,
Auktionator und Rechnungsfeller.
Bergstraße 17 a.

Rastede. Gesucht ein nicht zu unerfahrenes
junges Mädchen
zur **Stütze** in einem **landwirtsch.** Haushalt, schlicht um schlicht oder gegen etwas Gehalt.
Näheres durch **J. Degen,** Rastede.

Verantwortlich: Wilhelm v. Busch als Chefredakteur; für den Inseratenteil: Theodor Addicks. — Rotationsdruck und Verlag: B. Scharf, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg

2. Beilage

zu № 98 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Montag, 9. April 1906.

Das neue Gehaltsregulativ für den Zivildienst.

(Vorlage 18.)

Berichterstatter Wilken.

Im Bericht des Finanzausschusses wird zunächst die Vorgeschichte des Regulativ-Entwurfs behandelt..

Die jetzige Vorlage ist im Finanzausschusse unter wiederholter Zuziehung der Regierungsvertreter eingehend durchberaten, und der Ausschuß hat sich zu seiner Orientierung eine vergleichende Uebersicht über die Gehaltsverhältnisse einiger anderer Staaten von der Staatsregierung erbeten. Es sind dem Ausschusse die Uebersichten über die Beamtengehälter der Staaten Preußen, Sachsen, Baden, Hessen, Mecklenburg-Schwerin, Braunschweig, Sachsen-Coburg-Gotha und Anhalt vorgelegt worden. Die Prüfung dieser Uebersichten und die Vergleichung der Gehaltsbezüge der Beamten dieser Staaten mit den betreffenden Gehaltssätzen der Beamten unseres Landes hat ergeben, daß die Besoldungen dort durchweg höher sind als hier, in einigen Staaten in mehreren Fällen sogar beträchtlich höher. Will Oldenburg in der Besoldung seiner Beamten nicht allzuweit hinter anderen Staaten zurückbleiben, der verteuerten Lebenshaltung im allgemeinen Rechnung tragen und die Erhaltung und Ergänzung eines tüchtigen und leistungsfähigen Beamtenstandes nicht in Frage stellen, so ergibt sich die Notwendigkeit, dem Antrage der Staatsregierung auf eine weitere Aufbesserung der Gehälter möglichst im vollen Umfange stattzugeben.

Wenn nun die Notwendigkeit einer ferneren Gehaltserhöhung anerkannt werden mußte, so war zunächst die Frage zu prüfen, ob der von der Staatsregierung vorgeschlagene Weg, neben dem umgearbeiteten an vielen Stellen erhöhten Gehaltsregulativ ähnlich wie 1900, der richtige sei.

Das System des Gehaltszuschlags, wie solches im Jahre 1900 in Oldenburg eingeführt ist, bewirkt wohl, daß jedem Beamten sofort eine Gehaltsaufbesserung zuteil wird, es ist aber immerhin eine Einrichtung, die das Gehaltsregulativ unübersichtlich gestaltet, die man in anderen Staaten nicht kennt und wenn irgend möglich vermieden werden muß.

Wäre im Jahre 1899 mit dem Zuschlagsgesetze ein Gehaltsregulativ wie jetzt dem Landtage vorgelegt worden, dann würde er sich wohl schwerlich entschlossen haben, eine Gehaltserhöhung in der Form des Zuschlages zu genehmigen. Der Landtag befand sich damals in einer Zwangslage, wollte er nicht den von der Staatsregierung vorgeschlagenen Weg, die Gehaltserhöhung in der Zuschlagsform zu gewähren, beschreiten, dann wäre ihm nichts anderes übrig geblieben, als die Vorlage abzulehnen, und so wäre den Beamten die doch als notwendig anerkannte Aufbesserung nicht zu teil geworden.

Anders liegt die Sache jetzt.

Es ist dem Landtage ein neu bearbeitetes Gehaltsregulativ vorgelegt und nebenher das Zuschlagsgesetz, in welchem das Zuschlagssystem aufrecht erhalten bleiben und der Zuschlag noch weiter erhöht werden soll.

Der Ausschuß ging zunächst an die Beratung der Frage, ob das Zuschlagssystem beibehalten oder ob es beseitigt werden solle.

Im Laufe dieser Beratungen gewann der Ausschuß immer mehr die Ueberzeugung, daß das Gehaltszuschlagssystem unter allen Umständen ausgeschaltet werden müsse. Das neu bearbeitete, voraussichtlich für eine längere Reihe von Jahren als unverändert geltende Gehaltsregulativ müsse die Gehaltsbezüge der Beamten in einfacher und übersichtlicher Weise erkennen lassen, und sei es unzweckmäßig, die Gehälter, wie die Vorlage das beabsichtige, aus dem Regulativ und einem Anhang, in dem der Zuschlag festgesetzt sei, zusammen rechnen zu müssen.

Der Ausschuß stellte sodann folgende Frage an die Staatsregierung:

„Ist die Staatsregierung bereit, die Nebenanlage B der Vorlage 18 (Zuschlag) mit der Nebenanlage A (Regulativ) derselben Vorlage zu einer Vorlage zu vereinigen und die in der Nebenanlage B beantragten Gehaltszuschläge in das Gehaltsregulativ einzufügen?“

Der Minister des Innern beantwortete die Frage und erklärte im Ausschusse, daß die Staatsregierung ebenfalls den Wunsch hege, das Gehaltsregulativ einfach und so zu gestalten, daß man aus demselben die Gehaltsbezüge ohne weitere Berechnungen ersehen könne, es würde sich aber schwerlich ein Weg finden lassen, der dieses, nachdem nun einmal das Zuschlagssystem eingeführt sei, in völlig zufriedenstellender Weise ermögliche.

Nach längeren Verhandlungen und nachdem der Ausschuß verschiedene Vorschläge gemacht hatte, erklärte die Staatsregierung sich bereit, dem Wunsche des Ausschusses zu willfahren, die Zuschlagsbeträge dem Mindest- und dem Höchstgehalte im Regulativ hinzuzufügen und die damit notwendig werdende Umänderung der in den Entwürfen Nebenanl. A und B vorgelegten Gesetzes-Bestimmungen auszuarbeiten. Diese Arbeit, die sehr schwierig und umständlich sei und mit der größten Vorsicht gemacht werden müsse, könne in der jetzigen, nur noch einige Tage währenden Tagung nicht mehr ausgeführt werden.

Der Ausschuß mußte zugeben, daß die Umarbeitung bei der Vielseitigkeit der Materie und der dabei zu berücksichtigenden verschiedenen Einzelfälle bis zum Schluß der jetzigen Tagung nicht möglich sein wird, jedenfalls habe die Staatsregierung darin Recht, daß die Arbeit mit aller Vorsicht gemacht werden müsse und nicht überstürzt werden dürfe.

Um nun den Beamten die in Aussicht gestellte und gerechtfertigte Gehaltserhöhung zuteil werden zu lassen, **kam man mit der Staatsregierung zu der Vereinbarung,** die Vorlage 18 mit den Nebenanlagen jetzt durchzuberaten und zu verabschieden. Die weitere Umarbeitung der beiden Nebenanlagen A und B zu einem Gesetze und die Eintragung der um den Zuschlag erhöhten Gehaltssätze in das Regulativ werde die Staatsregierung nach Schluß der jetzigen Tagung vornehmen und dem im Herbste d. J. zusammentretenden Landtage in einer Vorlage zur Nachprüfung vorlegen; hierbei wurde ausdrücklich festgelegt, daß sich die Umarbeitung ganz den jetzigen Beschlüssen des Landtages anzupassen, sich nur auf eine neue Fassung zu beziehen habe und materielle Aenderungen nicht umfassen solle.

Die getroffene Vereinbarung, die nach Annahme und Verabschiedung der Vorlage 18 für beide Teile, für die Staatsregierung und für den Landtag, bindend sein soll, hat folgenden Wortlaut:

„Staatsregierung und Landtag sind darüber einverstanden, daß dem im Herbst 1906 zusammentretenden Landtage eine Gesetzesvorlage zu machen ist, die unter Zugrundelegung des Gehaltsregulativs, wie es jetzt verabschiedet wird, lediglich eine neue Fassung dieses Gehaltsregulativs unter Beseitigung des Gehaltszuschlags in der Weise bezweckt, daß die Zuschlagsbeträge den einzelnen Stellengehalten hinzugefügt werden.“

Bleibt diese Vereinbarung bei der Beratung der Vorlage 18 von beiden Seiten, von der Staatsregierung und dem Landtage, unbeanstandet, dann erhalten die Beamten sogleich die beantragte Gehaltsaufbesserung mit dem Zuschlage, in der neuen Fassung des Gesetzes scheidet der Zuschlag aus, es wird dann das Gesetz bedeutend einfacher und das Gehaltsregulativ klar und übersichtlich sein.

Der Ausschuß erbat sich eine Uebersicht über die in dem Gehaltsregulativ nicht benannten

Funktionszulagen und sonstigen Nebeneinnahmen der Beamten.

Die Staatsregierung kam diesem Wunsche nach und legte bereitwilligst eine Uebersicht vor. Was zunächst die Funktionszulagen anbetrifft, so war man im Ausschuß einstimmig der Ansicht, daß das System der Funktionszulagen nicht zu billigen sei.

Ein Staatsbeamter stelle seine ganze Kraft dem Staate zur Verfügung, er müsse ein durchaus angemessenes Gehalt beziehen, daneben solle und dürfe eine weitere Vergütung für dem Staate geleistete Dienste nicht gewährt werden.

Eine **Minderheit** (Ahlhorn-Osternburg und Hug) will diesen prinzipiellen Standpunkt konsequent durchführen und alle Funktionszulagen in dem vorliegenden Gehaltsregulativ streichen mit dem Bemerken, daß die Beamten, die jetzt die Funktionszulagen beziehen, nicht davon betroffen werden sollen.

Eine **Mehrheit** geht nicht soweit, die wenigen zur Zeit noch bestehenden Funktionszulagen jetzt zu streichen. Sie stellt das dringende Ersuchen an die Staatsregierung, auf eine möglichste Beschränkung der Funktionszulagen tunlichst Bedacht zu nehmen.

Bezüglich der Nebeneinnahmen wurde festgestellt, daß eine größere Zahl von Beamten nicht unwesentliche Nebeneinnahmen bezieht.

Da die Nebeneinnahmen eines Beamten immer von der Staatsregierung zu genehmigen sind, so sieht der Ausschuß zur Zeit davon ab, Beanstandungen im einzelnen vorzunehmen. Es wird angenommen, daß der Staatsdienst in keiner Weise darunter leiden darf.

In den Bestimmungen des Regulativs

gilt der Grundsatz, im Laufe der Zeit entstandene Ungleichheiten der verschiedenen Staatsdienstzweige zu beseitigen und namentlich die Besoldungen der Beamten des sonstigen Zivildienstes mit denen des Eisenbahnwesens möglichst in Einklang zu bringen. Die Besoldungen der Eisenbahnbeamten, namentlich diejenigen der Bureauassistentenstellen, sind wesentlich höher als diejenigen der gleichwertigen Stellen im sonstigen Zivildienste. Hierzu gehören vornehmlich die Stellen der Amtsaktuargehilfen, der Gerichtsaktuargehilfen, der Registraturgehilfen und andere mehr. Es ist nur als billig zu betrachten, derartige nicht zu rechtfertigende Ungleichmäßigkeiten zu beseitigen und gleichwertige Stellen auch gleichartig zu besolden.

Sodann sind nach dem Entwurfe allgemein **kürzere Zulagefristen** eingeführt; während bisher die Zulagefristen zweijährige, dreijährige und teilweise vierjährige waren, sollen demnächst allgemein die Zulagen in zweijähriger Wiederkehr erfolgen. Diese Aenderung erscheint zweckmäßig, sie bringt den Beamten einen erheblichen finanziellen Vorteil und trägt dem Anwachsen der Lebensbedürfnisse Rechnung; wenn auch in vielen Fällen die Zulagebeträge herabgesetzt worden sind, so ist trotzdem diese Maßnahme in allen Fällen dem bisherigen System gegenüber eine gewisse gleichmäßig fortschreitende Gehaltsaufbesserung. Es ist nicht zu verkennen, daß das neue Regulativ mit seinen veränderten Bestimmungen den Beamten nach verschiedenen Richtungen hin wesentliche Aufbesserungen ihrer Gehaltsbezüge bringt, und ist anzunehmen, daß nunmehr für eine lange Reihe von Jahren Stillstand in der weiteren Aufbesserung eintritt und die Gehaltsbezüge jetzt so bemessen sein werden, daß sie der Beamtenschaft nach den Verhältnissen einer jeden Stelle eine vollausreichende Besoldung zuteil werden lassen. Zu den einzelnen Artikeln des Entwurfs hat der Ausschuß nur unwesentliche Bemerkungen zu machen, da er bis auf die Uebergangsbestimmungen (Artikel 17—21) fast wörtlich das jetzt geltende Gesetz vom 3. April 1894, betreffend das Gehaltsregulativ für den Zivildienst, wiedergibt.

Kleines Feuilleton.

Wissenschaft, Literatur und Leben.

Fürst Bismarck und der Verlagsbuchhändler. Der Tod des Leipziger Großbuchhändlers Grunow, des Verlegers der „Grenzboten“, hat die Erinnerung an die Rolle wachgerufen, die diese Zeitschrift jahrzehntelang in unserer Politik gespielt hat. Fürst Bismarck hat selber gesagt, die „Grenzboten“ hätten damals dieselbe Bedeutung besessen wie der „Reichsanzeiger.“ Der Leiter war Moritz Busch, und durch ihn, der jahrelang dem Kanzler als Preßadjutant im Auswärtigen Amte gedient hatte, war Bismarck selber indirekt Mitarbeiter des Blattes. Später kam es allerdings zu einem bösen Zerwürfnis, als Grunow das Buch „Unser Reichskanzler“ von Busch in seinen Verlag nahm. Moritz Busch war als Journalist — so schreibt jemand, der ihn kannte, der „Breslauer Ztg.“ — nicht ohne Geschick, er hatte vor allem ein außerordentlich gutes Gedächtnis, sein politischer Horizont aber war ziemlich beschränkt. Er hatte sich bei der Abfassung seines Buches nicht gesagt, daß der Bismarck vom Jahre 1883, der in der Aera der neuen Wirtschaftspolitik mit dem Zentrum und den Konservativen Arm in Arm ging, nichts mehr wissen wollte von all den scharfen Attacken, die der Bismarck der siebziger Jahre gegen Konservative und Zentrum geritten hatte. Als nun Fürst Bismarck seit im August 1883 die Korrekturfahnen des Buches erhielt, war er mit sehr vielem, was er dort las, aus den angegebenen Gründen nichts weniger als einverstanden, wenn auch das ganze Buch einen ungeschränkten Lobeshymnus auf seine Person und seine Staatskunst darstellte. Busch erhielt daher zunächst unter dem 3. August 1883 von Bismarck das, was man einen groben Brief nennt (richtiger wäre wohl: einen erzürnten, denn grob war Bismarck nie). Dann aber erhielt der Verleger Grunow von dem Kanzler die Korrekturfahnen überhaupt nicht mehr zurück, und die Drucklegung des Buches kam ins Stocken. In seiner Seelenangst, namentlich auch des Weihnachtsgeschäftes wegen, richtete daher Grunow unter dem 5. November an den Reichskanzler ein Schreiben, in dem es u. a. hieß:

Das Manuskript war schon vor acht Tagen fertig und in meinen Händen, und ich weiß nicht mehr, wie ich mich unter Verletzung der Wahrheit entschuldigen soll, ohne daß ich den Mahnern den eigentlichen Grund der Verzögerung mitteile. Dies ist bis jetzt nicht geschehen, würde sich aber bei längerer Dauer des Stockens der Angelegenheit zu meinem tiefen Bedauern kaum mehr vermeiden lassen, falls mir nicht eine andere Rechtfertigung zukäme.“

Bismarck war angeblich empört über diese Drohung, indes wurde Busch doch auf seine Bitten nach Friedrichsruh zitiert und am 12. November vom Reichskanzler empfangen. Und nun gab es einen argen Sturm.

„Sie haben mich zum Buchhändlerknechte gemacht“ — so fuhr er Busch an —, „ich sollte dem zu einer Weihnachtsspekulation dienen, seinen Karren ziehen, der unverschämte Mensch! Der hätte überhaupt nichts von der Sache erfahren sollen, von meiner Beihilfe . . . Ich will überhaupt nicht, daß Bücher über mich geschrieben werden und daß man mit mir Geschäfte macht und mit meinen Sachen. So hat's auch dieser Poschinger gemacht, meine Depeschen und Briefe verkauft und mir nicht einmal Honorar geschickt. Und dieses neue Buch ist überdies nicht so gut wie das frühere, nicht viel Neues darin, und was neu, das ist falsch. Sie merkten nicht mehr so auf, wie früher, sind älter geworden, und Sie wollen meinen inneren Menschen erraten und darstellen nach fragmentarischen Beobachtungen, die zum großen Teile Mißverständnisse sind. Sie ziehen Schlüsse aus gelegentlichen Aeußerungen, die Sie unter dem Tischtuch notiert haben.“ Und später schalt er dann noch von neuem über die Anmaßung und Drohung „dieses Buchhändlers, der ihn in seinen Weihnachtskarren habe spannen wollen.“

Der arme Busch hatte einen harten Stand, aber selbstverständlich wollte Fürst Bismarck ihn begnadigen, denn er wünschte das Erscheinen des Buches, allerdings in der Form, wie sie ihm, dem Reichskanzler, paßte. So wurde denn Bismarck, wie Busch sehr niedlich schreibt, „zuletzt wieder gelassen und freundlich“. Er ackerte die Korrekturfahnen mit Busch vom 12. bis zum 16. November rechtschaffen durch, und Grunow konnte das Buch noch rechtzeitig erscheinen lassen.

Der böse Scheffel. Heute, am 9. April, jährt sich zum 20. Male der Todestag Scheffels. Der unvergeßliche Dichter des „Trompeters von Säkkingen“ und des „Ekkehard“, dessen Lieder und sonniger Humor auch heute so lebendig sind, wie ehemals, hatte ein Leben, reich an schweren Schicksalen, zu bestehen gehabt. Zu allem halsen besonders in seinen letzten Lebensjahren Verkennung und Mißgunst mit, daß dem Dichter sein Lebensabend nicht so heiter hinging, wie er selber es sich friedvoll wünschte. Kein Wunder, wenn sein Unwille denn zuweilen aufbrauste und gerechterweise auf die niederfiel, die ihm die ersehnte Ruhe trüben wollten. In Radolfzell und auch Mettnau, wo Scheffel in den letzten zehn Jahren seines Lebens meistens wohnte, zog manch einer mit seinem Verlangen, den Dichter sehen oder ihn gar zu einem Ausflug auf den Hohentwiel bewegen zu wollen, unverrichteter Sache ab. Natürlich glaubten es die Abgewiesenen denn nicht recht, wenn andere, die Scheffel besser und tiefer kannten, immer wieder seine unantastbare Güte und herzliche Liebenswürdigkeit und Wärme priesen. So erhielt einmal Scheffels Cousine, Frau Emma Mackenrodt-Heim in Waldshut, dieselbe, deren Beziehungen zu Scheffel jüngst eine größere Publikation hervorriefen, einen Brief, in dem sich der anonyme Schreiber beklagte, daß er in Karlsruhe bei Scheffel nicht das Entgegenkommen gefunden hatte, das er erhofft hatte. Wie gewöhnlich bei derartigen Schreiben, litt auch dieser Brief an einer übertriebenen Feinfühligkeit, soweit sie die eigene Person betraf, sparte aber andererseits nicht mit ziemlich rückhaltslosen Bemerkungen über die Persönlichkeit des Dichters. Emma Mackenrodt sandte darum den originellen Brief ihrem Vetter nach Karlsruhe, und der ließ dem Anonymus durch seine Base eine bisher ungedruckte Antwort

Landesbibliothek Oldenburg

Die Zoll- und Steuerbeamten

haben in drei verschiedenen Petitionen, die sie an den Landtag gerichtet haben, nachzuweisen versucht, daß ihre von der Staatsregierung in Vorschlag gebrachten Gehaltssätze im Vergleiche zu denjenigen anderer Staaten und der gleichartigen Stellen anderer Zivilstaatsdiener des Großherzogtums Oldenburg nicht hoch genug bemessen seien. Der Ausschuß hat die Ausführungen in den Petitionen geprüft und ist, da dieselben zum Teil begründet erscheinen, im Einverständnis mit der Staatsregierung bereit, eine weitere, mäßige Erhöhung der Gehaltssätze verschiedener Beamten dieser Kategorie in Vorschlag zu bringen. Die Gehaltssätze der Zoll- und Steuerbeamten unseres Landes erreichen tatsächlich nach dem Regulativ-Entwurfe nicht die Höhe der gleichnamigen Stellen in anderen Staaten, namentlich ist Preußen in vielen Fällen voraus. Da nun der Zollvereinsvertrag vom 8. Juli 1867, der nach Art. 40 des Reichsverfassungsgesetzes noch in Kraft ist, bestimmt, daß darauf Bedacht zu nehmen ist, durch Feststellung allgemeiner Normen die Besoldungsverhältnisse der Beamten bei den Zollerhebungs- und Aufsichtsbehörden, ingleichen bei den Zolldirektionen in möglichste Uebereinstimmung zu bringen, so hält der Ausschuß es für gerechtfertigt, hier verschiedene Gehaltserhöhungen zu beantragen.

Der Paragraph 2 des Zuschlags-Gesetzes bestimmt,

daß der Gehaltszuschlag 10 Prozent des Höchstgehaltes oder festen Gehalts,

welches für die von dem Beamten bekleidete Stelle bestimmt ist, mindestens 200 Mark, höchstens 800 Mark jährlich betragen soll. Dem Ausschuß geht der Zuschlag bis zu 800 Mark zu weit, er vermag nicht einzusehen, weshalb der Zuschlag bei den höheren Stellen mit einem hohen Gehalt viermal so hoch sein soll als bei den unteren Stellen mit einem kleinen Gehalt. Es soll hier nicht unerwähnt bleiben, daß viele Stellen in den unteren Gehaltsklassen im Regulativ beträchtlich aufgebessert sind, aber hierfür lag eine Notwendigkeit vor. Im allgemeinen läßt sich doch nicht bestreiten, daß ein Beamter in den unteren Gehaltsklassen in den meisten Fällen eine Aufbesserung seiner Gehaltsbezüge nötiger hat, als ein Beamter in den höheren Gehaltsstufen.

Der Ausschuß ist der Ansicht, daß man über 600 Mark als Höchstzuschlag nicht hinausgehen soll, wenn man eine Gehaltsaufbesserung vornehmen will, die möglichst gleichmäßig verteilt und zu verantworten ist. — Nachdem der Ausschuß beschlossen hatte, beim Landtag zu beantragen, den Höchstzuschlag von 800 Mark auf 600 Mark herabzusetzen, erschienen die Minister des Innern und der Finanzen im Ausschuß und erklärten mit Nachdruck, daß diese Herabsetzung nicht annehmbar und für die höheren Beamten kränkend sei.

Der Ausschuß, der seinen einmal eingenommenen Standpunkt nicht aufgeben wollte, erklärte sich in seiner Mehrheit bereit, durch eine Erhöhung der Höchstgehalte der Stellen mit einem Höchstgehalt von 6000—7000 Mark um den 10prozentigen Zuschlagsbetrag, der Stellen mit einem Höchstgehalt oder Fixgehalt von 7000 Mark und mehr um einen Betrag von 100 Mark der Staatsregierung entgegenzukommen und leitete Verhandlungen dieserhalb ein.

Die Staatsregierung erklärte sich daraufhin bereit, auf diesen Vorschlag einzugehen, und gab ihren Widerstand gegen die Herabsetzung des Zuschlages auf 600 Mark auf.

Die Mehrheit des Ausschusses, die Abgg. Burlage, Enneking, Feldhus, Gerdes, Jungbluth, Mohr, Schröder, Tappenbeck, Tews, Voß-Eutin, Wenke und Wilken, wird bei den verschiedenen in Betracht kommenden Stellen des Regulativs die Erhöhung des Höchstgehaltes wie vorbemerkt beantragen.

Die Minderheit des Ausschusses, die Abgg. Ahlhorn-Osternburg und Hug, stellt sich nicht auf den Standpunkt der Mehrheit, sie will das Höchstgehalt der benannten Stellen nicht hinaufsetzen.

Zum Schluß wird bemerkt, daß die von seiten einiger Beamtenkategorien an das Großh. Staatsministerium gerichteten Petitionen um Gehaltsaufbesserungen dem Ausschuß zur Kenntnis gebracht sind.

Standesamtliche Nachrichten

der in der Zeit vom 1.—7. April auf dem Standesamt der Stadt Oldenburg eingetragenen Eheschließungen, Geburten und Sterbefälle.

Eheschließungen:

Professor Dr. Heinr. Tiemerding und Elise Jürgens, Assistenzarzt Dr. Geyer und Anna Krahnstöver, Geschäftsführer Rudolf Jürgens und Erna Bühring.

Geburten:

Sohn des Vizefeldwebels Josef Föllmann; desgl. der Schneiderin N. N.; desgl. des Kaufmanns Duhm; desgl. der Dienstmagd N. N.; desgl. des Arbeiters Carl Oeser; desgl. des Arbeiters Appeldorn. — Tochter des Zimmergesellen Anton Meiners; desgl. des Postanwärters Fockena; desgl. der Haustochter N. N.

Sterbefälle:

Ehefrau Johanne Gesine Brewes geb. Carstens, 46 J. Licht, totgeborenes Mädchen. Käte Hermine Arnken, 23 Tg. Steinmetz Heinrich Ludwig Amend, 34 J. Arbeiter August Heinrich Theodor Kühne, 30 J. Steueraufseher a. D. Heinr. Diedr. Gerh. Helms, 78 J. Ehefrau Anna Marg. Aug. Oldigs geb. Schwarz, 33 J. Albert Georg Kudelka, 6 Mt. Fabrikarbeiterin Willa Henni Helene Eilers, 15 J. Ehefrau Martha Helene Johanne Elise Nürnberg geb. Gardels, 19 J. Buchhalter Aug. Wilh. Heinr. Gieske, 25 J.

Standesamtliche Nachrichten

aus der Gemeinde **Ohmstede** vom 1.—8. April.

Aufgebote:

Verwalter Erich Schild zu Ipwege und Haustochter Ida Margarete Cordes zu Oberlethe. Verwalter Otto Hermann Heinrich Sandkuhl zu Eyhorn und Haustochter Johnne Hermine Timmer zu Schwei. Eisenbahnarbeiter Johannes Hinderikus Tebbens zu Donnerschwee und Haustochter Rika Naannen zu Idafehn. Brauereiarbeiter Heinrich Wilhelm Haberkamp zu Oldenburg und Dienstmagd Marie Elise Gesie Vahle zu Nadorst. Haussohn Johann Friedrich Karl Neumann zu Metjendorf und Haustochter Anni Ella Dierks zu Nadorst. Betriebsschlosser Johann August Netz zu Oldenburg und Dienstmagd Anna Helene Eismann zu Nadorst. Dienstknecht Johann Friedrich Neemeyer zu Ohmstede und Dienstmagd Helene Hockemeier zu Donnerschwee. Arbeiter Gerhard Heinrich Speckmann zu Donnerschwee und Dienstmagd Anna Diederike Krüder zu Ohmstede.

Eheschließungen:

Keine.

Geburten:

Sohn des Bohrers Wilhelm Adolf Gustav Schmidt zu Donnerschwee; desgl. des Arbeiters Hinrich Friedrich Stenemann zu Ipwege. — Tochter des Arbeiters Friedrich Ludwig Martin Schäfe zu Ipwege; desgl. des Arbeiters Johann Anton Heidemann zu Ohmstede; desgl. des Arbeiters Hinrich Diers zu Ohmstede.

Sterbefälle:

Emil Georg Wempe zu Ohmstede, 2 Mt.

Standesamtliche Nachrichten

aus der Gemeinde **Osternburg** vom 1.—7. April.

Geburten:

Sohn des Schneiders Wichmann; desgl. des Glasmachers Otto Thewke. — Tochter des Glasmachers Ernst Müller; desgl. des Fabrikarbeiters Liborius Hillmann; desgl. des Landmannes Hinr. Windels in Tweelbäke; desgl. des Arbeiters Karl Herm. Lücke; desgl. des Glasmachers Sebastian Smid.

Sterbefälle:

Sohn des Glasmachers Joh. Alterutheemeier, 16 Tg. Sohn des Schmieds Julius Wanke, 29 Tg.

Standesamtliche Nachrichten

aus der Gemeinde **Eversten** vom 1.—7. April.

Aufgebote:

Keine.

Geburten:

Sohn des Bremsers Gustav Julius Schrage, Eversten; desgl. des Schmieds Friedrich Ernst August Klußmann, Eversten; desgl. des Anbauers Georg Friedrich Bernhard Kruse, Friedrichsfehn; desgl. des Arbeiters Georg Martin Heinrich Küpker, Eversten. — Tochter des Klempners Ernst Friedrich Martin Sonnenberg, Eversten; desgl. des Vorarbeiters Friedrich Heinrich Hartlage, Eversten.

Geschäftliche Mitteilungen.

CARBOLINE

Neue wissenschaftliche Erfindung.

Fördert das Wachstum

Verhindert vorzeitiges Ergrauen und Ausfallen der Haare.

Beseitigt und verhindert Schuppen.

Erhält das Haar in seiner natürlichen Farbe.

Gibt dem Haar Glanz und Ueppigkeit

Unentbehrlich bei der Frisur. Carboline ist angenehm parfümiert.

Einmal angewandt, immer angewandt

Preis 3 Mark die Flasche. Zu haben in Drogerien, Parfümerien und Apotheken.

In **Oldenburg** in der Drogerie von **Erich Sattler.**

Das Beste für die Haare.

Die Firma **Gebr. Wolfertz** in Wald bei Solingen, deren Fabrikate sich längst den Markt erobert haben, bringen als neuesten Schlager den Doppelferngseher „Apollo", verbunden mit einer Taschentoilette, auch als Opernglas, Touristenglas, Feldstecher, Lupe usw. zu gebrauchen, auf den Markt. Es ist ein sehr beliebtes Instrument, da es bequem in der Tasche getragen und jedermann empfohlen werden kann. Siehe auch betreffende Annonce in heutiger Nummer. Den neuesten Hauptpreiskatalog mit ca. 4000 Gegenständen versendet die Firma vollständig gratis und franko. Das reichhaltige stets komplette Lager gestattet die sofortige Ausführung einer jeden Bestellung.

Hohenlohe'sches Hafermehl

Kinder, die Milch allein nicht vertragen, an Erbrechen, Durchfall oder englischer Krankheit leiden, gedeihen vorzüglich, sobald der Milch Hohenlohe'sches Hafermehl zugesetzt wird.

Schulsache. Gildemeisters Institut zu Hannover wurde am 1. Februar 1906 von 381 Schülern besucht, die in 18 bezw. 21 Klassen unterrichtet wurden. Davon waren 195 aus Hannover, 186 von auswärts und unter letzteren 10 aus dem Ausland.

Nach ihrem religiösen Bekenntnis waren 340 evangelisch, 27 katholisch und 14 mosaisch.

In dem nunmehr beendigten Schuljahr bestanden 99 Schüler der Anstalt ihre respektiven Prüfungen, darunter 17 die Maturitätsprüfung, während 71 durch eine vor der Königl. Prüfungs-Kommission abgelegte Prüfung den Berechtigungsschein für den Einj.-Freiw.-Militärdienst erlangten. Die übrigen bestanden das Primaner- bezw. Fähnrichs-Examen. Die Zahl der Lehrer der Anstalt betrug 35, von denen 31 vollamtlich und 4 nebenamtlich beschäftigt werden.

! Herculesa-Baleine-Corsets

Feinste Marke.

Jedes Corset trägt den Stempel **„Herculesa-Baleine".**

---

erteilen, die sich jener sicherlich nicht hinter den Spiegel gesteckt hat. Herzerfrischend deutlich und deutsch schrieb Scheffel:

Liebe Cousine!

Die Waschweiber, welche die Schandtaten schon vorwissen, die ich in den nächsten Jahren zu begehen gedenke, sind leider sehr unvollkommen unterrichtet.

Der Sachverhalt ist vielmehr folgender:

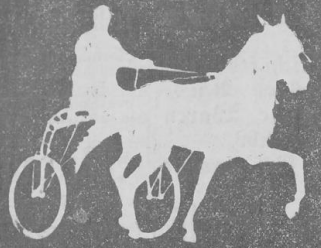
Nachdem ich, wie Jedermann weiß, meinen Vater mit Arsenik vergiftet und meinem Bruder die Augen ausgestochen, gehe ich gegenwärtig mit dem Gedanken um, meinen Sohn aufzufressen. Da ich bereits ein kupfernes Gefäß gekauft, ist die Tatsache ganz sicher, daß es zum Abkochen bestimmt ist. Nur der Zweifel, ob ich ihn gebraten oder blau gesotten besser verzehre, hat bis jetzt die Ausführung dieses Verbrechens verhindert.

Da alsdann meine hiesige Stellung „fatal" werden dürfte, richte ich jetzt schon die Mettnau ein, aber nicht für eine Dame, sondern für einen ganzen Harem. Da ich bereits bei Pirazzi in Kasanlik ein Fläschchen Rosenöl bestellt habe, kann diese Schandtat meiner Zukunft nicht mehr bezweifelt werden. Leider haben sich meine Anschauungen über die Europäerinnen so verschlechtert, daß ich ihnen die Negerinnen weit vorziehe; bin daher mit einem Sklavinnenhändler in Kairo in lebhafter Verbindung und vier Schwarze sind bereits für mich erworben und unterwegs. Natürlich brauche ich zur Bewachung der Mettnau auch einige Eunuchen und habe deshalb an einige erprobte Ehrenmänner bereits die Anfrage gestellt, ob sie das wegen der Mettnau Erforderliche gegen gutes Honorar besorgen wollen.

In diesem Stadium befindet sich gegenwärtig diese Angelegenheit u. ich vertraue Deiner Gewissenhaftigkeit, daß Du sie bei den Waldshuter und anderen Waschweibern demgemäß berichtigen wirst. In alter Ergebenheit Dein in Schandtaten ergrauter Vetter Jos. Victor v. Scheffel. Karlsruhe, 7. Januar 1878.

Herbert Spencer und seine Haushälterinnen. Man schreibt der „Frkf. Ztg." aus London: Einem englischen Sprichwort zufolge gibt es für einen Kammerdiener keinen großen Mann. Dem Kammerdiener muß man auch die zwei Frauen an die Seite stellen, die glaubten, der Welt ihre Erfahrungen mit dem großen englischen Philosophen Herbert Spencer mitteilen zu müssen, der acht Jahre hindurch die Haushaltung mit ihnen teilte. Der Verfasser der „synthetischen Philosophie" hatte in Mietwohnungen und Kosthäusern gelebt, bis er, 69 Jahre alt, des Herumrutschens in fremden Häusern überdrüssig war. Ein Freund machte ihm den Vorschlag, er solle ein Haus mit zwei unverheirateten Damen teilen, die sich anheischig machten, die Dienerschaft zu beaufsichtigen und die Haushaltung nach seinen Vorschriften zu leiten. Der Philosoph ging auf den Vorschlag ein, mietete ein Haus in London, schaffte den Hausrat für drei Zimmer an und überließ den Rest des Hauses seinen zwei Haushälterinnen und der Dienerschaft. Es war ein gewagter Versuch, mit dem alten Herrn, dem seine Bekannten Knickerei, Kleinlichkeit und andere Untugenden vorwarfen, unter demselben Dach zu wohnen und die Befehle des als herrisch verschrieenen Philosophen auszuführen. Die beiden Damen wurden auch gewarnt. „Unter keinen Bedingungen," schrieb ihnen ein Freund, „würde ich etwas mit ihm zu tun haben. Ich habe mir sagen lassen, daß nichts zu seinen Gunsten gesagt werden kann, außer daß er ein sittlicher Mensch ist." Wie die Königin Maria Stuart war aber Herbert Spencer „besser als sein Ruf." Er war auch besser als Molière, dem man nachsagt, daß er seiner Köchin seine Lustspiele vorgelesen habe, um den Eindruck zu beobachten, den seine Geisteserzeugnisse auf ihr Gemüt machten. Herbert Spencer hat die beiden Damen nie mit seiner „synthetischen Philosophie" behelligt. Und wenn er des Geschwätzes seiner Hausgenossinnen überdrüssig war, zog er seine Ohrenstöpsel aus der Tasche, verstopfte sich damit seine Ohren, vergrub sich in seinen Lehnstuhl und hing schweigend seinen Gedanken nach. Er war ein Griesgram, der, um seine Gesundheit besorgt, gelegentlich mitten im Straßengewühl seinen Einspänner anhalten ließ, um sich vor allem Volk den Puls zu befühlen. Auch hatte er eine große Angst vor Meuchelmördern, denen er böse Absichten gegen das Leben eines hervorragenden Mannes zuschrieb. Einmal wurde ein geheimnisvolles Päckchen bei ihm abgegeben, während er abwesend war. Er ließ sich das Kistchen beschreiben, faßte Verdacht und sandte schriftlichen Befehl, daß es unter keinen Umständen geöffnet werden sollte, außer in Anwesenheit von Schutzleuten. Nach vielem Hin- und Herschreiben wurde ein Polizeibeamter geholt und in seiner Anwesenheit der Deckel abgeschraubt. Man fand eine Menge Stroh und spürte etwas Hartes in der Mitte. Schließlich stand auf dem Küchentisch nicht die vom Philosophen gefürchtete Höllenmaschine, sondern ein paar unschuldige Whisky-Flaschen, die ein Händler zur Probe geschickt hatte. Wie eine Erinnerung an Pickwick und dessen an Mrs. Bordelt erteilte Weisungen über die berühmten Koteletten und Tomatensauce lautet der Bericht über die von dem großen Philosophen gegebenen Vorschriften über das Bespritzen seines Kochfleisches mit einer Lösung von Pottasche, um die Fäulnis zu verhindern. Doch half auch diese Vorsichtsmaßregel nicht immer. Einmal war Herbert Spencer in die Ferien verreist und schrieb am Vorabend seiner Rückkehr an die Damen, sie sollten ihm „eine Hammelkeule, ein Lendenstück von Schaffleisch, einen Hammelnacken, ein Lendenstück von Rindfleisch und einen Rinderschwanz bestellen", zu einer Zeit, wo sich bereits ein angeschnittener Rinderbraten in der Vorratskammer befand. Die beiden Damen führten trotzdem die erteilten Weisungen aus und erwarteten mit Geduld die Dinge, die kommen mußten, trotz der Bespritzung mit Pottasche-Lösung. Nach ein paar Tagen gab es einen Aufruhr in der Köche, und nach einer stürmischen Zusammenkunft der Köchin mit dem Philosophen sahen die zwei Damen, wie die treue alte Frau mit der Schaufel ein tiefes Loch im Garten grub, in dem die von dem Philosophen vorausbestellten Fleischgerichte verschwanden.

Landesbibliothek Oldenburg



Sie fahren gut

wenn Sie stets

Dr. Crato's Backpulver

zu allem Backwerk, zu Kuchen, Mehlspeisen etc. verwenden.

Dr. Crato's Backpulver macht Backwaren besonders schmackhaft und wohl bekömmlich und vereinfacht die Arbeit in der Küche. Ausserdem erhält jeder Einsender von 50 Bons von Dr. Crato's Backpulver, Puddingpulver, Vanillezucker etc. eine Dose ff. Bielefelder Knusperchen gratis und franko von den

alleinigen Fabrikanten:

Stratmann & Meyer, Bielefeld,
Knusperchen-Fabrik.

Rezeptbücher auf Wunsch gratis.

Vertreter: Joh. Baumfalk,
Eversten-Oldenburg.

Letzte Tage!!!

Eden-Theater

(früher Dood).

Heute, Montag, den 9. April 1906:

2 Entscheidungskämpfe 2

zwischen

Ruggiero Champion von Italien — gegen — **Hitzler** Meisterringer von Deutschland.

Reiber Tirol — gegen — **Hans Lang** Bayern.

Ferner ringen:

Raicevich Champion von Europa — gegen — **Fred Howe** Westafrika.

Beginn der Ringkämpfe 10 Uhr.

Frühlingsblumen: Vergißmeinnicht, Stiefmütterchen, Marienblumen, Goldlack, Nelken, blühende Topfpflanzen.
H. Kähne, Alexanderstraße, gegenüb. d. Friedhof.

Rastede-Südende. Habe noch gutes
Kuhheu
zu verkaufen.
Hinr. Hemken.

Paradies. Verkaufe einen dickfetten 3½jährigen
Bullen.
D. Ostendorf.

Bäke bei Berne. Zu verkaufen ein
Saugfohlen
von einer kreperten Stute.
Aug. Rüscher.

Bekanntmachung.

Dreieinhalbprozentige Deutsche Reichs- und Preußische Staats-Anleihe.

Von den auf Grund gesetzlicher Ermächtigung jetzt seitens der Finanzverwaltungen des Reichs und Preußens auszugebenden dreieinhalbprozentigen Anleihen haben übernommen:

1. Die **Reichsbank,** die **Königliche Seehandlung (Preußische Staatsbank),** die Bank für Handel und Industrie, die Berliner Handelsgesellschaft, S. Bleichröder, die Commerz- und Discontobank, Delbrück, Leo & Co., die Deutsche Bank, die Direktion der Disconto-Gesellschaft, die Dresdner Bank, F. W. Krause & Co. Bankgeschäft, Mendelssohn & Co., die Mitteldeutsche Creditbank, die Nationalbank für Deutschland, der A. Schaaffhausensche Bankverein, sämtlich zu Berlin, sowie Sal. Oppenheim jr. & Co. zu Cöln, Lazard Speyer-Ellissen und Jacob S. H. Stern zu Frankfurt & M., L. Behrens & Söhne, die Norddeutsche Bank in Hamburg, die Vereinsbank in Hamburg und M. M. Warburg & Co. zu Hamburg, die Allgemeine Deutsche Creditbank zu Leipzig, die Rheinische Creditbank zu Mannheim, die Bayerische Hypotheken- und Wechselbank und die Bayerische Vereinsbank zu München, die Königliche Hauptbank zu Nürnberg, die Ostbank für Handel und Gewerbe zu Posen und die Württembergische Vereinsbank zu Stuttgart den Nennbetrag von

Zweihundertsechzig Millionen Mark Reichs-Anleihe,

2. die Königliche Seehandlung (Preußische Staatsbank) und ebendieselben Firmen den Nennbetrag von

Dreihundert Millionen Mark Preußische Staats-Anleihe,

und legen beide Beträge gemeinschaftlich unter den nachstehenden Bedingungen hiermit zur öffentlichen Zeichnung auf. Die Anleihen werden mit dreieinhalb vom Hundert jährlich verzinst; die Zinsen werden am 2. Januar und 1. Juli bezahlt.

Berlin, den 6. April 1906.

Reichsbank-Direktorium. — **Königliche Seehandlung (Preußische Staatsbank).**

Bedingungen.

1. Die **Zeichnung** findet am **Mittwoch, den 11. April d. J., von 9 Uhr vormittags bis 1 Uhr mittags** statt bei:
dem **Kontor der Reichshauptbank für Wertpapiere,** der **Seehandlungs-Hauptkasse** und der **Preußischen Zentralgenossenschaftskasse,** bei allen **Reichsbankhauptstellen, Reichsbankstellen** und den **Reichsbanknebenstellen mit Kasseneinrichtung,** bei der **Königlichen Hauptbank in Nürnberg und ihren sämtlichen Zweiganstalten** sowie ferner bei:
der **Bank für Handel und Industrie,** der **Berliner Handels-Gesellschaft, S. Bleichröder,** der **Commerz- und Disconto-Bank, Delbrück, Leo & Co.,** der **Deutschen Bank,** der **Direktion der Disconto-Gesellschaft,** der **Dresdner Bank, F. W. Krause & Co. Bankgeschäft, Mendelssohn & Co.,** der **Mitteldeutschen Creditbank,** der **Nationalbank für Deutschland** und dem **A. Schaaffhausenschen Bankverein, sämtlich zu Berlin, Sal. Oppenheim jr. & Co. zu Cöln, Lazard Speyer-Ellissen** und **Jacob S. H. Stern zu Frankfurt a. M., L. Behrens & Söhne,** der **Norddeutschen Bank in Hamburg,** der **Vereinsbank in Hamburg** und **M. M. Warburg & Co. zu Hamburg,** der **Allgemeinen Deutschen Creditanstalt zu Leipzig,** der **Rheinischen Creditbank zu Mannheim,** der **Bayerischen Hypotheken- und Wechselbank** und der **Bayerischen Vereinsbank zu München,** der **Ostbank für Handel und Gewerbe zu Posen,** der **Württembergischen Vereinsbank zu Stuttgart** und bei den in **Deutschland belegenen Haupt- bzw. Zweigniederlassungen dieser Firmen.**
Nach 1 Uhr mittags werden Zeichnungen nicht mehr entgegengenommen.
2. Die aufgelegten Anleihebeträge werden ausgefertigt für die Reichs-Anleihe in Schuldverschreibungen zu 10000, 5000, 1000, 500, 200 Mark, für die Preußische Staats-Anleihe in Schuldverschreibungen zu 10000, 5000, 2000, 1000, 500, 200, 100 Mark, beide mit Zinsscheinen über vom 1. Juli d. J. laufende Zinsen.
3. Der **Zeichnungspreis** beträgt
a) für diejenigen Stücke, für welche der Erwerber sich einer Sperre bis zum 15. Oktober d. J. unterwirft und gleichzeitig die Einlieferung an die Reichsschuldenverwaltung bezw. Preußische Staatsschuldenverwaltung behufs Eintragung in das Reichs- bezw. Staatsschuldbuch beantragt, **100** Mark für je 100 Mark Nennwert;
b) für alle übrigen Stücke **100,10** Mark für je 100 Mark Nennwert.
Die Eintragung in die Schuldbücher erfolgt gebührenfrei.
Außer dem Preise hat der Zeichner die Hälfte des für den Schlußschein verwendeten Stempelbetrages zu vergüten; Stückzinsen werden in üblicher Weise verrechnet.
4. Bei der Zeichnung, welche unter **doppelter** Einreichung der vorgeschriebenen Zeichnungsscheine zu bewirken ist, hat jeder Zeichner eine Sicherheit von 5 Prozent des gezeichneten Nennbetrages in bar oder solchen nach dem Tageskurse zu veranschlagenden Wertpapieren zu hinterlegen, welche die betreffende Zeichnungsstelle als zulässig erachtet. Die vom Kontor der Reichshauptbank für Wertpapiere ausgegebenen Depotscheine sowie die Depotscheine der Königlichen Seehandlung (Preußische Staatbank) vertreten die Stelle der Effekten.
Den Zeichnern steht im Fall der Reduktion die freie Verfügung über den überschießenden Teil der geleisteten Sicherheit zu.
Formulare zu den Zeichnungsscheinen sind vom 9. April d. Js. nachmittags ab bei allen Zeichnungsstellen unentgeltlich zu haben.
5. Die Zuteilung erfolgt tunlichst bald nach der Zeichnung dergestalt, daß zunächst die Zeichnungen der oben unter 3a gedachten Beschaffenheit, sodann diejenigen vorzugsweise berücksichtigt werden, für welche der Zeichner sich, ohne gleichzeitig die Eintragung der zugeteilten Stücke ins Schuldbuch zu beantragen, doch einer Sperre bis zum 15. Oktober 1906 unterworfen hat; im übrigen entscheidet das Ermessen der Zeichnungsstelle.
Anmeldungen auf bestimmte Stücke können nur insoweit berücksichtigt werden, als dies mit den Interessen der anderen Zeichner verträglich erscheint.
6. Die Zeichner können die ihnen zugeteilten Anleihebeträge vom **28. April d. J.** ab gegen Zahlung des Preises (Ziff. 3) voll abnehmen, sie sind jedoch verpflichtet:
ein Fünftel des zugeteilten Betrages am 28. April d. J., zwei Fünftel am 21. Mai, und je ein Fünftel am 18. Juni und am 20. Juli d. J. abzunehmen. Zugeteilte Zeichnungsbeträge bis 5000 Mark einschließlich sind am 28. April ungeteilt zu ordnen. Die Abnahme muß an derselben Stelle erfolgen, welche die Zeichnung angenommen hat.
Bei vollständiger Abnahme wird die hinterlegte Sicherheit verrechnet oder zurückgegeben.
7. Wird die Abnahme im Fälligkeitstermine versäumt, so kann dieselbe noch innerhalb eines Monats unter Zahlung einer Vertragsstrafe von 5 Prozent des fälligen Betrages erfolgen. Wird auch diese Frist versäumt, so verfällt die hinterlegte Sicherheit.
8. Ueber die hinterlegte Sicherheit wird dem Zeichner eine Bescheinigung erteilt, welche bei teilweiser Empfangnahme der Stücke (Ziff. 6) zur Abschreibung der abgenommenen Beträge vorzulegen und bei vollständigem Bezuge derselben zurückzugeben ist.
9. Soweit nicht sogleich Schuldverschreibungen verabfolgt werden können, erhalten die Zeichner vom Reichsbank-Direktorium bezw. von der Königlichen Seehandlung (Preußische Staatsbank) ausgestellte Interimsscheine, über deren Umtausch in Schuldverschreibungen das Erforderliche öffentlich bekannt gemacht werden wird. Soweit eine Sperrverpflichtung eingegangen ist, werden die Schuldverschreibungen wie auch die Interimsscheine den Erwerbern erst vom 15. Oktober 1906 ab ausgehändigt.

Rastede. Zu dem hier am 27. d. Mts. stattfindenden Markt werden die
Budenplätze
am Mittwoch, 11. April, nachmittags 4 Uhr, an Ort und Stelle verpachtet.
H. Indorf.

Zu verkaufen eine junge, trächtige Ziege.
Kanalstraße 2.

Lehmden. Zu verkaufen eine junge
güste Kuh.
Chr. Janßen.

Osternburg. Zu verk. e. Reole für Kolonialw., 1 Tisch u. e. eiserne Bettstelle mit Matratze. Nordstr. 3 a.

Gedörrtes Obst.
F. H. Trouchon,
Fernspr. 229.

Zwischenahn. Wer an den Nachlaß des weil. Inspektors **Körner** noch **Forderungen** hat, wolle bezügl. Rechnungen baldigst bei mir einreichen. Bemerke noch, daß das Wohnhaus demnächst zum Verkauf kommt.
Feldhus, Auktionator.

Gebrauchter Luxuswagen,
gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote unt. S. 635 an die Exp. d. Bl.

Geschäfts-Anzeige.

Rastede. Mit dem heutigen Tage übernahm ich das von Herrn Stellmachermeister **D. zur Mühlen** in Rastederbrink betriebene
Stellmachergeschäft
Ich bitte höflichst, das Herrn zur Mühlen bewiesene Wohlwollen auch auf mich übertragen zu wollen.
Emil Hüllstede.

Holle. Die Aussage, die ich gegen **Rastede** ausgesprochen habe, nehme ich als Unwahrheit zurück.
H. Ficken.

Täglich frische dicke
Vareler Granat,
empfiehlt
Herm. Braun,
Dänische Fischgroßhandlung,
Inh.: Joh. Stehnke.

Billig zu verk. 1 Kleiderschrank sowie 2 komplette neue Betten.
Achternstraße 22.

Eversten III. Zu verkaufen ein gut erhaltener **Viehkessel,** 75 Ltr. Inhalt.
Johann Meinerling, Osterkampsweg.

Gebr., gut erh. **Damenrad** und ein desgl. **Herrenrad** zu kaufen gesucht.
Preisoff. A. S. 68 postl. Leer.

Landesbibliothek Oldenburg

Sorgfältig zusammengestellte Mischungen.

J. D. Willers. Kaffee.

Stets frisch nach neuestem Verfahren geröstet

Immobilverkauf.

Der Kaufmann H Prüser zu Oldenburg beabsichtigt seine an der

Lambertistr. Nr. 13

belegene Besitzung mit Garten durch die Unterzeichneten verkaufen zu lassen.

Zweiter Termin zum öffentlichen Verkauf steht an auf

d. 14. April 1906,

nachm. 6 Uhr,

in Krügers Gastwirtschaft hierselbst an der Nadorsterstraße.

Das Haus befindet sich in einem sehr guten baulichen Zustande. Gas- u. Wasserleitung sind vorhanden.

Die Anzahlung beträgt 2000 Mark.

Rud. Meyer & E. Diekmann.

Immobilverkauf.

Das zum Nachlasse des weil. Lloyd-Kapitän H. Gathemann hierselbst gehörige Grundstück

Margarethenstr. Nr. 3

soll durch die Unterzeichneten mit Antritt in der Zeit vom 1. Mai bis 1. Nov. 1906 verkauft werden.

Vierter und letzter Verkaufstermin steht an auf

Sonnabend,

den 14. April 1906,

nachm. 4 Uhr,

im Hotel „Kaiserhof", Entreezimmer.

Die Besitzung besteht aus einem herrschaftlichen, zu zwei Wohnungen eingerichteten Hause und einem schönen Garten. Das Haus befindet sich in bestem Zustande und kann dieserwegen und auch der angenehmen Lage wegen die Besitzung aufs wärmste empfohlen werden.

Geboten sind bis jetzt nur 16,000 Mk.

Ein weiterer Verkaufstermin soll nicht stattfinden.

Rud. Meyer & E. Diekmann,
Bergstr. 17a.

Landverkauf.

Sandhatten. Der Gastwirt **Joh. Fr. Harms** daselbst läßt nachbenannte

Ländereien,

als:

1. Heberland, beste Rieselwiese, groß ca. 1,4500 ha in 2 Abteilungen,
2. a) Rethwisch, Rieselwiese, groß 1,4508 ha
   b) Moor, do., groß 1,6694 ha
3. a) Dweegenkamp, Kuhweide, groß 1,3657 ha
   b) Diersmoor, do., groß 2,0430 ha
4. a) hinterm Busche, Ackerl., groß 1,8515 ha
   b) auf dem Kötjen, desgl., groß 0,4140 ha
   c) Haverkämpe, do., groß 0,6018 ha
   d) Haverkämpe, do., groß 0,4602 ha
   e) Große Kleese, do., groß 0,6611 ha
   f) Kamp vor der Marsch, Ackerland u. Unkultiv., groß 1,5500 ha
   g) Sauersberge, Ackerland, Weide u. Unkultiv., groß 6,7809 ha
5. hinterm Busche, Nadelholz, groß 1,2423 ha

am

Mittwoch, 11. April,

nachm. 4 Uhr,

in seiner Wohnung öffentlich zum Verkauf aufsetzen und soll bei irgend annehmbaren Geboten der Zuschlag sofort erteilt werden.

G. Haverkamp, Aukt.

Zu verkaufen 4 **Polsterstühle.**
Schulstraße 8.

Donnerschwee. Zu verkaufen mehrere Sorten gute **Pflanzbohnen** und ein 2sitziger **Sportwagen.**
M. Düser, Bürgerstraße 50.

Bauunternehmer,
Zimmer- u. Tischlermeister
liefere zu billigen Preisen **Türen** in besonders schönen Mustern, nach schwedischer Art hergestellt.
H. Wessels, Holzbearbeitungsfabrik,
Milchstraße 3—3a.

Bruteier von Peking-Enten noch abzugeben, nur edle Zucht. Brunnenstr. 1.

Bleyles
Knaben-Anzüge
sind die besten Schulanzüge!

An den Ausgaben für Knabenkleidung macht jede Familie durch Aufnahme dieses Fabrikates große Ersparnisse.

P. F. Ritter,
Oldenburg i. Gr., Langestr. 79.
Ausführliche Kataloge gratis.

Möbelmagazin
von
Adolf Claussen,
Häusingstraße Nr. 4
am Markt,

empfiehlt sein großes Lager größtenteils handgearbeitete Möbel zu sehr billigen Preisen, wie:

Spiegel mit Aufsatz von 3.50 Mk. an, Sofas von 35 Mk. an, Vertikows von 38 Mk. an, Spiegelschränke von 19 Mk. an, Säulentische von 11.50 Mk. an, Serviertische von 9 Mk. an, Kleiderschränke mit Muschelaufsatz von 24 Mk. an, Tische von 6 Mk. an, Stühle von 2 Mk. an, Bettstellen mit Muschelaufsatz von 18 Mk. an, Waschtische von 6 Mk. an, Küchenschränke von 17 Mk. an, Kommoden, Bilder, Paneelborten, Gardinenkasten u. sämtliche i. Haushalt vorkommenden Möbel in großer Auswahl.

Besichtigung jederzeit gerne gestattet, ohne Kaufzwang.

Katalog und Preisliste erhält jeder auf Wunsch.

Nachfuge.

In der am

Mittwoch, den 11. d. M.,

nachm. um 2 Uhr,

im Doodtschen Etablissement stattfindenden Auktion kommt

1 Musikautomat

nebst Zubehör (Poliphon-Concerto) mit zum Verkauf.

H. Ricklefs,
Rechnungssteller.

Wegen Aufgabe meines Geschäfts zum 1. Mai mache nochmals auf meinen Ausverkauf aufmerksam, da sämtliche Waren nochmals im Preise heruntergesetzt habe.

Konfirmanden-Anzüge sind in großer Auswahl am Lager.

H. Busse, Langestr. 15.
Herren- u. Knaben-Garderobengeschäft.

Kohlen

beste gesiebte Flamm-Nusskohlen, Salonkohlen und Anthracitkohlen II und III

liefern wir zu den bekannt billigen Preisen.

Normann & Co.,
Kohlen-Import-Gesellschaft,
Kaiserstr. 16. **Oldenburg i. Gr.** Fernspr. 145.

Blumenpflanzen!

Rosen, niedr., in den vorzüglichsten Sorten mit prachtvoller Bewurzelung 10 Stück 3 Mk., Kletterrosen, Crimson-Rambler St. 40 Pfg., großblumige Stiefmütterchen Dtzd. 25 Pfg., blaues Vergißmeinnicht Dtzd. 25 Pfg., Gartennelken 1 Rg. in Farben gemischt, Dtzd. 40 Pfg., buschiger, wohlriechender, schwarzbr. Goldlack, Stück 10 u. 15 Pfg., und mehrere andere Sorten Blumenpflanzen zu billigsten Preisen.

Georg Schumacher,
Ohmstede.

Zu verkaufen ein elegantes, noch nicht gefahrenes **Damenfahrrad.** Sehr preiswert. Nachzufr. in der Exped. d. Bl.

Ein strebsamer Bäcker sucht eine gut gehende **Bäckerei** zu mieten. Offerten unter S. 613 an die Exped. d. Bl. erbeten.

F. Wegner, Samenhandlung,
Hamburg, Deichstraße 16,
empfiehlt sich bei Bedarf von
Gemüse- und Blumensämereien, Klee-, Gras- und anderen landwirtschaftlichen Saaten, auch Vogelfutter.

Ich warne jeden, meiner Ehefrau etwas zu **borgen,** da ich für Zahlung nicht hafte.
Eilert Bahle, Petersfehn,
früher: Westerholt.

Petersfehn. Zu verkaufen
2 tiedige Kühe.
Karl Mitwollen.

Zu kaufen gesucht
30000 kg reines Roggenlangstroh,
in Ballen gepreßt oder lose.
Ablieferung April oder bis Mitte Mai. Offerten unter S. 623 an die Exped. d. Bl. (frei Bahnwagen der Abgangsstation) erbeten.

Für die Frühjahrsbestellung bringen wir unseren bewährten, leichtlöslichen

Fischguano

in empfehlende Erinnerung. 5½ % Stickstoff lt. amtl. Analyse. Wesentlich billiger als andere organ. Kunstdünger. Vorrätig in den bekannten Verkaufsstellen des Herzogtums oder wo keine Niederlage, ab Fabrik.

Oscar Neynaber & Co.,
Geestemünde u. Loxstedt.

Allerfeinste
Centrifugenbutter,
à Pfd. 1,20 ℳ, empfiehlt
Heinrich Tapken,
Donnerschweerstr. 9.

Zu verkaufen 10 gut erhaltene **Stühle** für **Wirte** sowie 1 eis. **Gartentisch.**
Näheres Filiale, Langestr. 20.

Nordsee-Hotel
(Strandhotel)
Borkum.

Rosen,

über 200 der schönsten Sorten, nur dankbare Blüher, per Stück 30 Pfg., 10 Stück 3 Mk. Crimson Rambler, schönste Kletterrose, das Stück 50 Pfg., 10 Stück 4 Mk. Hochst. Rosen à 1.25 Mk. Halbst. Rosen à Stück 50 Pfg., sämtliche Baumschulartikel billigst.
— Preisliste kostenlos. —

W. Albertzard,
Neusüdende b. Rastede.

Gebrannte Kaffees

in allen Preislagen, **tägliche Röstungen.**
Rösterei mit Motorbetrieb.
Herm. Helms,
Nadorsterstraße 13.
Rabatt-Sparverein. Fernspr. 524.

Ein als Weidewirtschaft während d. letzt. Jahre eingericht.

Marschhof

i. d. Hamburger Marschlanden ist umständehalb. zu verkaufen. Gesunde Gebäude, gemütl. Wohnhaus, volles Inventar sind vorh. Off. nur v. Refl. bef. u. S. 637 d. Exp. d. Ztg.

Freie Vereinigung der selbständigen Schmiedemeister.

Hauptversammlung am Gründonnerstag, den 12. d. Mts., nachm. 3 Uhr, bei Herrn Gastwirt H. Stolle, Moorriemerhof, Oldenburg.

Um zahlreiches Erscheinen wird dringend gebeten.

Rosen.
Sparkuhl, Eversten, Hauptstraße 31.

Nachhilfstd., Beaufsichtig. d. Schularb., Musikunterricht. Donnerschweerstr. 45.

Wegen baldiger Abreise zu verkaufen eine 8 Jahr alte **Fuchsstute,** zugfest, fromm und zuverlässig, 1,72 m hoch.
H. Koopmann, Oldenburg,
Donnerschweerstr. 36e.

Verschiedene **zurückgesetzte Möbel,** als: Büffets u. Schlafzimmermöbel in Eiche, Sekretäre, Polster-Garnituren usw. sollen äußerst billig verk. werden.
J. D. Freese, Mühlenstr. 4.

Bauplätze
an der Hochhauserstraße zu verkaufen.
Joh. Husmann, Fichtenstraße.

Leinkuchenmehl
I. **Qualität** ist wieder eingetroffen.
J. D. Willers.

Krenenbrück. Zu verk. ein **großer Hund.** **G. Suhrkamp.**

Altenhuntorf.

Für die diesjährige Deckzeit empfehle den angekörten **3jährigen Hengst**

Erdmann,

Vater: **Ehrenberg.**
Mutter: **Hesilie.**

Der Hengst erhielt 1903 und 1905 Füllenprämie und ist aufgestallt bei Gastwirt **C. Bollers.** Deckgeld tragend 40 Mk., güst 10 Mk.
D. Heinemann, Jade.

Oberlethe. Empfehle meinen jung. **Eber** zum Decken.
D. Wöbken.

Hankhausen. Zu verkaufen best. **Heu und Junkerkartoffeln.**
Joh. Kickler.

Mittagstisch
für bessere Herren, 22 Mk. p. M.
Mühlenstr. 12, ob.

Zum **Festbedarf** empfehle:
ff. Weizenmehl 000
25 Pfund 3 ℳ,
Rosinen und Korinthen Succade und Gewürze, täglich frischen Gest.
Joh. Voss,
Nadorsterstr. 37.

Umständehalber billig zu verkaufen einen für Landwirte sehr geeigneten **Ackerwagen** mit hölzernen Achsen.
Kaiserstraße 19.

Donnerschwee. Zu verkaufen junge gute Legehühner und 1 Hahn.
Bürgeresch. Heinrichstr. Nr. 40.

Bei Gicht Rheumatismus Ischias Neuralgien

nehme man **Indoform**
(Orthooxybenzoesäuremethylenacetat)
Glänzende Erfolge, auch bei veraltet. Fällen.
Ohne schädliche Nebenwirkungen.
Ein **ärztliches** Urteil von vielen: Besten Dank für Ihr Indoform, dessen **vorzügliche Wirksamkeit** ich **staunend** erprobt habe. Vorrätig in Apotheken in Glasröhrchen zu 75 Pfg. und Mk. 1.50. Aerztliche Anerkennungen und Krankenberichte auf Wunsch zu Diensten.
Nach Orten, wo nicht zu haben, versende b. Voreinsend. d. Betrages portofrei.
Fritz Schulz, Chem. Fabrik, Leipzig.

Flechten

Schuppenflechte, trockene und nässende Flechten, skroph. Ekzema, Hautausschläge

offene Füsse

Beinschäden, Beingeschwüre, Aderbeine, böse Finger und alte Wunden sind oft sehr hartnäckig;

wer bisher vergeblich hoffte

geheilt zu werden, mache noch einen Versuch mit der bestens bewährten

RINO-SALBE

frei von Gift und Säure, Dose Mark 1.—
Dankschreiben gehen täglich ein.
Wachs, Naphtalan je 15, Walrat 20, Benzoefett, Terp., Kampferpfl., Perubals. je 5, Eigelb 30, Chrysarobin 0,4
Zu haben in den Apotheken.
Bes. in der Hirsch-Apotheke u. in der Apotheke in Osternburg.
Man achte genau auf die Originalpackung weiss-grün-rot und die Firma Rich. Schubert & Co., Weinböhla, und weise Fälschungen zurück.

Strümpfe, Socken, Beinlängen, Strumpffüße
zum Annähen. **Krimpfreie Wollgarne gegen Schweißfüße. Solide Qualitäten. Billigste Preise.**
W. Martin Meyer,
Schüttingstr. 10.

Bei Ansamung von **Dauerweiden** empf. best. keimf.
Butjadinger Grassamen,
v. best. alt. Weiden geerntet. Probe frei.
Waddens (Butj.) **D. Weser.**

Feuer- und diebessichere
Geldschränke.
Erstklassiges Fabrikat unter Garantie.
— **Mehrfach prämiiert.** —
Großes Lager. — Billige Preise.
W. M. Busse, Oldenburg i. Gr.,
Geldschrankfabrik.
— Fernspr. 412. —

Kuhdünger zu verkaufen.
Ofenerstraße 38.

Küchen mit oder ohne Glucken w. stets gek. Huntestr. 2.

Alpenrosen, Lebensbäume, Stachelbeeren, Leitern, Trittleitern, Bleicherpfähle, Heckenpflanzen jeden Mittwoch und Sonnabend auf dem Markt.
Fr. Hinrichs, Donnerschwee.

Hochst. **Rosen,** à 75 ₰ und 1 ℳ
Augustistraße 31.

Verantwortlich: Wilhelm v. Busch als Chefredakteur; für den Inseratenteil: Theodor Addicks. — Rotationsdruck und Verlag: B. Scharf, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg

3. Beilage

zu № 98 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Montag, 9. April 1906.

Aus dem Großherzogtum.

(Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.)

* **Oldenburg**, 9. April.

* **Der Besuch unserer Friedhöfe** nimmt mit dem Eintritt der milden Jahreszeit stetig an Lebhaftigkeit zu. Wer in diesen Wochen einen Gang über die Friedhöfe macht, der kann sich davon überzeugen, daß in der weitaus größten Mehrzahl der Fälle die Pflege der Gräber, ihre Instandsetzung und ihre Schmückung mit Gewächsen und Blumen aller Art mit Fleiß und Liebe geübt wird, so daß weite Gräberflächen im Schmucke sorglam gepflegter und zusehends gedeihender Anpflanzungen und eines vielfach schon zu voller Entfaltung gelangten Blumenflors dem Vegetationsbilde, das die Natur sonst in Feld und Gärten um diese Zeit bietet, mehr oder weniger weit voraus sind. Um so lebhafter möchten wir dem Wunsche Ausdruck geben, daß die Kirchhofsdiebstähle, insbesondere die räuberischen Eingriffe in den Blumenschmuck der Gräber, die von einer schier unbegreiflichen Gemütsroheit der Täter zeugen, im Laufe dieses Jahres nicht in solchem Umfange, wie das bisher des öfteren der Fall gewesen, wieder von sich reden machen möchten. Nach den bisherigen Erfahrungen dürfte unser Wunsch aber wohl nur unter der Voraussetzung in Erfüllung gehen, wenn die Interessenten selbst und die zuständigen Aufsichtsorgane unserer Friedhöfe zur Unterdrückung dieses bubenhaften Unfuges sich gegenseitig Hand in Hand arbeiten.

* **Marine-Personalien.** Der in Oldenburg bekannte Admiral v. Bendemann, Chef der Marinestation der Nordsee in Wilhelmshaven, der letzte Ritter des Eisernen Kreuzes im aktiven Seeoffizier-Korps, wird zum Herbst aus dem Frontdienst scheiden.

* **Zur Gefahr des Geschäftsabschlusses mit heimlichen Geisteskranken.** Der Zentralverband des Deutschen Bank- und Bankiergewerbes hatte sich im vorigen Jahre durch eine Reihe spezieller Vorkommnisse, insbesondere auf dem Gebiete des Bankkommissionsverkehrs, veranlaßt gesehen, bei dem Staatssekretär des Reichsjustizamtes die Einbringung einer Gesetzesvorlage zu beantragen, welche gutgläubige Dritte gegen Vermögensbeschädigungen schützen soll, die sie durch Abschluß von Verträgen mit heimlichen Geisteskranken erleiden. In der neuesten Nummer des „Bank-Archiv“ wird der Wortlaut dieser Eingabe und außerdem eine Meinungsäußerung des bekannten Rechtslehrers Geh. Justizrates Professor Dr. Rudolf Leonhard-Breslau über diese Gesetzgebungsfrage veröffentlicht. Geheimrat Leonhard hebt besonders hervor, daß die Gefährlichkeit der heimlichen Geisteskranken für die Sicherheit des geschäftlichen Verkehrs dadurch gesteigert worden ist, daß die sogenannten „lichten Zwischenräume“ von der geltenden Gesetzgebung im Anschluß an neuere medizinische Forschungen nicht mehr beachtet werden und empfiehlt ein Gesetz, nach welchem der Geisteskranke nach Analogie des § 829 B. G. B. auf Grund billigen richterlichen Ermessens zum Ersatz des von ihm dem gutgläubigen Mitkontrahenten zugefügten Schadens angehalten werden kann. Es wird, wie die Redaktion des Bank-Archivs hierzu mit Recht bemerkt, noch weiterer Erörterungen bedürfen, ob der erwünschte Schutz des geschäftlichen Verkehrs besser auf dem von Leonhard empfohlenen Wege oder durch Verwirklichung des Vorschlages des Zentralverbandes zu erreichen sein wird, welcher dem gutgläubigen Vertragsgegner nach dem Vorbilde des § 122 B. G. B. gegen den Geisteskranken einen unbedingten Anspruch auf Ersatz des Schadens gewähren will, den er dadurch erlitten hat, daß er auf die Gültigkeit seiner Erklärung vertraute.

*

+ **Rastede**, 6. April. Im „Grafen Anton Günther“ fand gestern die Generalversammlung der Molkerei-Genossenschaft statt. Nach Eröffnung derselben durch den Vorsitzenden und Erledigung einiger anderer Formalitäten verlas der Geschäftsführer den Geschäftsbericht. Wir entnehmen demselben folgendes: Das verflossene Geschäftsjahr ich als ein sehr günstiges zu bezeichnen. Infolge der stetigen hohen Butterpreise konnten auch dementsprechend höhere Preise für die angelieferte Milch bezahlt werden. Für ein Fettprozent wurden im Durchschnitt 2,38 Pfg. oder für das Kilo Milch 7,20 Pfg. vergütet. Der Fettgehalt schwankte zwischen 2 und 6 Proz. Angeliefert wurden im ganzen 3 245 975 Klgr. Milch, gegen 3 735 042 im Vorjahre. Nach verschiedenen Abschreibungen, unter denen besonders diejenige des Schuldkontos mit 10 000 Mark erwähnt wird, verbleibt ein Reingewinn von 479,95 Mark, von dem auf Beschluß der Versammlung 450 Mark dem Betriebsrücklagefonds und der Rest mit 29,92 Mark dem Reservefonds überwiesen werden. Aus dem Vorstande scheidet aus: Hausmann F. v. Essen-Rastede, aus dem Aufsichtsrate: Hausmann J. Fuhrken-Hankhausen, Landmann F. Töpken-Lehmdermoor und Hausmann J. Hilbers-Etzhorn. Sämtliche Herren, mit Ausnahme des letzteren, der eine Wiederwahl ablehnt und für den Landmann H. Harms-Etzhorn eintritt, werden einstimmig wiedergewählt. — Die Generalversammlung beschließt ferner noch, daß jeder nach dem 1. Mai d. J. neu eintretende Genosse ein Eintrittsgeld von 3 Mark pro Kuh zu zahlen hat, jedoch sollen Nachfolger von bisherigen Genossen, welche den vollen Betrieb ihres Vorgängers übernehmen, vom Eintrittsgelde befreit sein. — Im Jahre 1905 sind der Genossenschaft 46 Landwirte beigetreten, ausgeschieden 39, so daß die Zahl der Genossen am 1. Januar 1906 570 betrug.

s. **Hasbruch**, 8. April. „O Tag des Lichtes, wo zum ersten Mal . . . .“ das Herz vor Jubel überfließt im Frühlingssonnenschein. Heller schaut das Auge, rascher pocht es in der Brust, durch alle Adern strömt das Blut in ungestümem Laufe und durch die starren Glieder zuckt das neue Leben. „Frühling! Frühling!“ so tönt es ringsum — aus dem geheimnisvollen Flüstern der erwachenden Buchen, die in dem warmen Sonnenschein ihre silberglänzenden Leiber dehnen und strecken, aus dem dumpfen Raunen der Tannen, aus dem jubelnden Gesang der Vögel. . . . . Es weicht die schwarze Wolke, im blauen Aether fährt auf weißen luftigen Schiffen Balder, den Köcher voller Sonnenpfeile, und einer nach dem anderen schwebt herab zur Erde und keiner fehlt sein Ziel. Eins nach dem anderen kommen sie hervor, die zarten Sonnenkinder, erweckt von dem schwirrenden Pfeil. — Leise zittern die knorrigen Eichen — ein wonniger Schauer des erwachenden Lebens geht durch ihren Körper, wenn die Sonnenstrahlen mit weichen Händen über die grauen Rinden huschen. — An solchen Tagen eilt auch der Mensch hinaus, zum erstenmal nach langer Winternacht. Da trinkt er in vollen Zügen das belebende Licht, berauscht sich an den Frühlingsdüften und kehrt freudetrunken zurück, im Herzen den Frühling, in den Gliedern neue Kräfte. — Der Zweck dieser Zeilen? — Der Städter soll gemahnt werden: Komm in des Waldes Einsamkeit, komm zum Hasbruch!

* **Varel**, 8. April. Die Schlußfeier, verbunden mit der Entlassung der Schüler, fand vorgestern an der hiesigen Landwirtschafts- und Ackerbauschule statt. Herr Direktor Dr. Gabler hielt eine längere Ansprache an die Schüler, auch richtete Herr Pähl, der mit diesem Tage die Schule verläßt, um den Posten des Direktors an der hiesigen Baugewerkschule zu übernehmen, Abschiedsworte an die Schüler. Von diesen brachten verschiedene Gedichte zum Vortrag. Zu der Feier hatten sich auch frühere Schüler der Anstalt eingefunden. Das Sommer-Semester beginnt am 24. April d. J. — Mit dem Austreiben des Viehes hat man bereits begonnen. Allerdings ist der Graswuchs noch spärlich und die Wiesen noch naß, immerhin finden die Tiere jetzt schon genügend Nahrung. Bei vielen Landwirten stellt sich auch schon Futtermangel ein, so daß sie zum Austreiben des Viehes gezwungen sind.

⊡ **Butjadingen**, 8. April. Die Ländereien sind gut abgetrocknet und die Arbeiten auf dem Pflug- und Weidelande, sowie die Bestellung der Gärten schreiten flott vorwärts. Mit Sehnsucht erwarten die Landwirte das erste Gras, denn seit Jahren ist das Futter nicht so knapp gewesen, als in diesem Jahre. Viel Heu, das in Mieten im Freien lagerte, ist durch den anhaltenden Regen und durch Mäusefraß verdorben oder doch stark minderwertig geworden. Heu und Stroh stehen daher sehr hoch im Preise; gutes Landheu wird schon mit 4—5 ℳ pro Zentner bezahlt, und Stroh mit 3 ℳ. Der Not gehorchend hat man stellenweise bereits mit dem Austrieb von Jungvieh begonnen. — Einen gewaltigen Aufschwung nimmt die Schweinezucht; Leute, die sonst nur 2 bis 3 Schweine mästeten, halten jetzt das drei- und vierfache, und dementsprechend auch die größeren landwirtschaftlichen Betriebe. Die Nachfrage nach Ferkeln ist daher ständig sehr groß, und 22—25 ℳ werden trotz der sinkenden Preise für fette Schweine für gute 4 Wochen alte Tiere gegeben. Trächtige Sauen wurden auf den letzten Auktionen mit über 300 ℳ bezahlt, wobei jedoch verschiedene Aufkäufer, wie sich hinterher herausstellte, eine schlimme Niete gezogen haben. Merkwürdig groß ist die Sterblichkeit unter den Ferkeln; ganze Zuchten gehen ein; auch ältere Tiere im Alter von 6—12 Wochen erkranken noch vielfach, es stellt sich völlige Appetitlosigkeit ein, bis das Tier schließlich an Entkräftung eingeht.

„Der Erfolg war großartig.“

Es ist für uns eine besondere Genugtuung, täglich aus erster Hand zu erfahren, daß Scotts Emulsion fortwährend von zahlreichen Personen empfohlen wird, die mit dem Präparat selbst günstige Erfolge erzielt haben, wie z. B. der folgende Brief beweist:

Stuttgart, den 2. Februar 1905.
Rötestr. 65.

Der Erfolg mit Ihrer Scotts Emulsion bei meiner kleinen, jetzt bald zweijährigen Tochter Lina ist großartig. Das Kind war infolge mehrfacher schwerer Lungenentzündung so schwach und zurückgeblieben, daß sie vor wenigen Monaten nicht allein sitzen konnte und uns große Sorge machte. Seit dem Gebrauch von Scotts Emulsion hat die Kleine sich innerhalb einiger Wochen ganz erstaunlich gekräftigt; Appetit und Schlaf sind gleich gut bei ihr, sie ist munter und rotbackig geworden und hat sich körperlich viel mehr entwickelt. Auch sind während der Zeit 6 Zähne bei ihr durchgekommen, ohne daß ihr dies irgendwelche Beschwerden verursacht hätte.

(gez.) Josef Höhlein und Frau.

Die Wirkung von Scotts Emulsion, die sich durch Hebung der Kräfte besonders kennzeichnet, ist es, die das Präparat so wertvoll macht, in allen Fällen, bei jung oder alt, wo Schwäche Krankheiten folgt oder Krankheiten befürchten läßt. Scotts Emulsion wirkt günstiger und rascher als gewöhnlicher Lebertran, so daß sie sich im Gebrauch wirklich billiger stellt als dieser.

Scotts Emulsion wird von uns ausschließlich im großen verkauft, und zwar nie lose nach Gewicht oder Maß, sondern nur in versiegelten Originalflaschen in Karton mit unserer Schutzmarke (Fischer mit großem Dorsch auf dem Rücken). Scott u. Bowne, G. m. b. H., Frankfurt a. M.

Bestandteile: Feinster Medizinal-Lebertran 150,0, prima Glycerin 50,0, unterphosphorigsaurer Kalk 4,0, unterphosphorigsaures Natron 9,0 pulv. Tragan: 8,0 feinster arab. Gummi pulv. 2,0, dest. Wasser 119,0, Alkohol 11,0. Hierzu aromatische Emulsion mit Zimt-Wandel- und Gaultheria-Oel je 2 Tropfen.

Alle Unreinlichkeiten der Kopfhaut und der Haare, wie Staub, Fett, Schuppen usw., lassen sich nur dann entfernen, wenn das Haar sorgfältig gewaschen wird. Zu einer solchen Waschung eignet sich am besten das seit einigen Jahren millionenfach bewährte Kopfwaschpulver „Shampoon mit dem schwarzen Kopf.“ Es macht das Haar schuppenfrei, voll und glänzend, beseitigt übermäßige Fettbildung der Haare, reinigt die Kopfhaut und gibt wenigem Haar ein volles Aussehen. Der vielen Nachahmungen wegen verlange man in Apotheken, Drogen- und Parfümerie-Geschäften stets „Shampoon mit dem schwarzen Kopf“. Ein Paket mit Veilchengeruch kostet 20 ₰. Zur Stärkung der Haare und Beseitigung des Haarausfalles wird hiermit Schwarzkopfs Haarnährstoff (Fl. 2,00 ℳ), mit Veilchengeruch bestens empfohlen. Alleiniger Fabrikant Hans Schwarzkopf, Berlin W., Fasanenstraße 70.

Verjährt.

Roman von Albert Schmidt-Schwerin.

2) (Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Das ist ein erbärmlicher Gedanke,“ sagt nun jemand. „So mag wohl mancher Deutsche gedacht haben, der einst übers Meer gezogen. Aber seit dem großen Krieg ist es anders geworden. Man ist stolz, ein Deutscher zu sein.“

„Pah, der Stolz eines Bettlers,“ ruft höhnisch jemand, „der über Nacht eine Zehnpfundnote gefunden hat. Der Michel ist aufgewacht, reibt sich die Augen und weiß nicht, was er mit der Zehnpfundnote machen soll. Er ist und bleibt ein Kleinigkeitsmensch, eine Krämerseele, ein Gernegroß, ein Möchtewohl und Könntenicht. So sprechen die Deutschen drüben.

„Das ist kein Deutscher, der drüben so spricht,“ fährt nun scharf jemand auf. „Kein deutscher Vogel beschmutzt das Nest, aus dem er gekrochen ist.“

„Aber wenn der deutsche Vogel erst drüben aus dem Nest gekrochen ist?“ sagt lachend jemand und richtet sich halb auf, spielt mit den Dollars in seiner Tasche und freut sich des schönen Klanges. „Wenn er drüben ein reicher Mann geworden ist? Wenn er drüben was gilt? Nur Geld gilt, alles andere ist Mumpitz, wie man in der sogenannten Reichshauptstadt sagt. Und wenn der Deutsche drüben sein Geld verdient hat, ist er dann nicht erst dort aus dem Ei gekrochen? Was geht ihn Deutschland an? Hat Deutschland ihm Geld gegeben? Hat Deutschland sich um ihn gekümmert, als er nichts hatte? Oh no, Sir — drüben ist er ein Mann geworden — ein ganzer Mann — was ist ihm Deutschland, wo er ein Nichts gewesen, weniger als nichts, ein Lump?“

„Ein Lump bleibt immer ein Lump,“ ruft jemand aus; und er muß es sehr laut gerufen haben, denn es ist Mister Grant so, als schrie der unausstehliche Mensch, der im Traum immer an seinem Bett gesessen, es ihm direkt ins Ohr hinein, und sein Trommelfell tut ihm weh.

Plötzlich ertönt dieselbe Stimme wieder. „Sind Sie vielleicht in Deutschland geboren?“

„Ah bah,“ antwortet jemand, wirft sich wieder der Länge nach auf das Polster hin und hüllt sich dichter in sein graues Plaid.

Nun ist's im Coupé wieder ganz still. Der eine sitzt in der Ecke, lehnt den Kopf gegen die Plüschwand des Wagens und hat die Augen geschlossen. Der andere aber liegt ausgestreckt da und ärgert sich über den Menschen, der so gut schlafen kann, der so übermütig gewesen, der ihm, das fühlt er, so überlegen ist, der ihn wie einen Paria behandelt hat — o, wenn er ihm an die Gurgel führe, ihn in die Ecke drückte, daß ihm Hören und Sehen verginge — und seine Luchsaugen flackern noch unruhiger als gewöhnlich herum — und die Nacht, die ewige, nimmt kein Ende, die Räder werden nicht müde, ihre eintönige, unendliche Melodie immer weiter zu spinnen, und der andere schläft einen gesunden Schlaf.

Da — endlich scheint der Morgen grauen zu wollen. Am Horizont lichtet sich ein schmaler Streifen. In der Ferne tauchen aus dem Nebel Giebel und Türme einer Stadt auf. — Gottlob endlich etwas, was man anschauen kann, was den Gedanken eine andere Richtung gibt. Jetzt schlägt auch der andere seine Augen auf und sieht nach seiner Uhr, sucht Mantel, Schirm und Stock zusammen, packt die Reisemütze in seinen Handkoffer hinein und setzt sich den Schlapphut auf.

„Was ist das für ein Ort da vorn?“ fragt jemand.

„Lenzheim, das Ziel meiner Reise,“ antwortet jemand höflich.

„Ach!“ macht jemand und zieht die Fenstergardinen zu, lehnt sich in seinen Sitz zurück und schließt die Augen. Und weiter — weiter rast der Zug. Da, Lärm — Geschrei — ein Krach — Mister Grant erwacht — —

„Haben Sie gut geschlafen, Mister Grant?“ Er verstand die Frage ganz deutlich. Der Geheimrat saß forschend an seinem Bett.

„Ja,“ antwortete er einsilbig und hart.

Der Arzt untersuchte seinen Kopf, den Arm, den Fuß. Er war zufrieden und erteilte seine Anordnungen für den Tag.

„Werde ich noch lange liegen müssen?“ fragte der Kranke.

„Je gehorsamer Sie sind, je williger Sie meine Anordnungen befolgen, desto eher werden Sie gesund sein,“ erwiderte Doktor Walter.

„Weiß mein Haus von meinem Unfall?“

„Natürlich.“

„Well,“ sagte Mister Grant, und der Arzt wollte gehen. „Sind Briefe für mich hier?“ fragte jener weiter.

„Nein, es ist alles telegraphisch gemacht,“ antwortete der Arzt.

„Wo bin ich denn eigentlich?

„In Lenzheim.“

„Goddam!“ Mister Grant wandte das Gesicht nach der Wand zu und schloß die Augen. —

Einförmig vergingen die Tage und die Nächte. Mister Grant war ein fügsamer Kranker und seine Besserung schritt fort, wenn auch nur langsam und fast unmerklich. Er wußte, daß man ihn in jener Unglücksnacht unter den Trümmern des zerschmetterten Waggons hervorgezogen hatte, daß er für einen Sterbenden gehalten worden, als man ihn ins Krankenhaus gebracht, daß er viele Wochen lang ohne lichten Augenblick gewesen, daß er gerast und getobt wie ein Wahnsinniger, daß er kein Zeichen des Verständnisses vor sich gegeben, als man die zerbrochenen Gliedmaßen eingerenkt und in Schienen gelegt, als man ihm die Schädeldecke bearbeitete.

Aber nun lebte er wieder — gesund wollte er werden, bald wieder ganz gesund — dann wieder hinüber übers Meer — weiter leben wie bisher. Hatte er deshalb ein Menschenalter drüben geschuftet, um nun auf der Höhe des Glückes mit einem Mal in nichts zu versinken? Hatte er darum seine Schätze gesammelt, um sie jetzt ungenutzt zu verlassen? Und wem kämen sie zu gute, wenn er stürbe? Nein, nein, nicht sterben — nur nicht sterben! Jetzt nicht! Zum Sterben ist noch immer Zeit genug. Leben wollte er, leben wie ein

Landesbibliothek Oldenburg

Verkauf
eines
Wohnhauses
in
Bürgerfelde.

Bürgerfelde. Der Arbeiter und Eigner **Gerhard Hotes** in **Bürgerfelde, Hakenweg Nr. 3,** beabsichtigt fortzugshalber seine daselbst belegene

Besitzung

mit Antritt zum 1. Novbr. d. Js., ev. zum beliebigen Antritt zu verkaufen.

Die **Besitzung** besteht aus einem sehr gut erhaltenen, zu **2 Wohnungen eingerichteten Wohnhause** und einem mit vielen Obstbäumen bepflanzten, 2½ **Scheffelsaat** großen **Garten,** das Land ist sehr ertragfähig und ist **Verkaufstermin angesetzt auf**

Donnerstag, den 12. April d. J.,

abends 8 Uhr,
in **Wachtendorfs** Wirtshause, Bürgerfelde, Alexanderweg.

Kaufliebhaber ladet ein
B. Schwarting, Auktionator.

Bürgerfelde. Die ol. **Rolf Mönnich**sche **Wiese,** sog.

Brookwiese,

groß 1 ha 29 ar 30 qm, gelangt am

Mittwoch, den 11. April d. J.,

abends 6 Uhr,
in **Georg Duvenhorst Wirtshause** das. zum öffentl. meistb. Verkaufsaufsatze.

Weitere Termine werden nicht beabsichtigt.

Kaufliebhaber ladet ein
Nadorst. **G. D. Dierks.**

Tennis-Schläger

Beste Tennisbälle.

in größter Auswahl.

Netze, Pressen, Taschen
2c.

B. Fortmann & Co.,
Langestr. 21. Fernsp. 523.

Immobilverkauf.

Die Wittwe des weil. Tischlermeisters Heinr. Imhoff hiers. beabsichtigt ihr an der

Norderstraße Nr. 1a

belegenes Grundstück mit Wohnhaus und großer Werkstelle zu verkaufen und steht zu dem Zweck Verkaufstermin an auf

Dienstag, d. 10. April 1906,

nachmittags 6½ Uhr,
beim Gastwirt Johann Voß hiers., Nadorsterstraße 37.

Das Haus ist gut erhalten; es ist zu 4 Wohnungen eingerichtet.

Die Werkstelle ist vor ca. 4 Jahren gebaut; beim Hause ist ein großer Garten.

Das von dem verst. Imhoff geführte Tischlergeschäft befindet sich in flottem Betriebe und kann Käufer solches sowie das gesamte Tischlereiinventar mit übernehmen. Antritt kann jederzeit erfolgen.

Um eine Unterbrechung des Geschäftsbetriebes zu vermeiden, soll der Verkauf möglichst im ersten Termin erfolgen.

Nähere Auskunft d. Herrn Techniker Herm. Meyer hiers., Alexanderstraße 28 b und die Unterzeichneten.

Rud. Meyer & E. Diekmann,
Bergstraße 17 a.
— Fernsprecher 536. —

Feuerwerk.

Viele hübsche Neuheiten in Raketen,

u. a. die bei den Ausstellungsfeuerwerken so beliebten **Blitz- oder Kriegsraketen.**
Kompl. Feuerwerke von 10 ℳ an.
— Prospekte gratis. —

B. Fortmann & Co.,
Langestr. 21. Fernspr. 523.

Miklot-Räder,

Nähmaschinen u. Zubehör, sind die besten u. billigst. 5 Jahre Garantie. Reifen 3,50 ℳ Schlauch 2,50 ℳ Vertreter gesucht. Katalog frei. **Fr. Brinkmann, Schwerin i. M. 23.**

Zu verk. sch. hochst. **Rosen,** edle Sort., u. **Kan.-Zuchtweibchen.** Hermannstr. 4.

Keine Osterfreude

ohne Osterkuchen. Man verwende dazu **nur Reeses 5 ₰-Backpulver,** ausreichend für 1–1½ Pfd. Mehl. Keine Festfreude ohne Osterpudding. **Reeses 10 ₰-Spar-Puddingpulver** liefert **ohne Zucker** delikaten Pudding. **Reeses Vanillinzucker** ist billiger als Vanille.

Verkauf
einer
Brinksitzerstelle
in
Nadorst.

Der Gastwirt **D. Henneke** zu **Oldenburg** beabsichtigt seine hierselbst belegene

Brinksitzerstelle

mit Antritt auf 1. November d. J. öffentlich meistbietend zu verkaufen.

Die Stelle besteht aus einem massiven, vor wenigen Jahren neu erbauten, zu zwei Wohnungen eingerichteten Wohnhause und Stall, sowie 1,40,12 ha sehr **ertragreichen** Ländereien.

Verkaufstermin:

Mittwoch, den 18. April d. J.,

abends 6 Uhr,
in **D. Rathjen** Wirtshause („Zum schiefen Stiefel") hierselbst.

Nähere Auskunft erteilt der Unterzeichnete bereitwilligst und unentgeltlich.
Nadorst. **D. G. Dierks.**

Immobilverkauf.

Westerstede. Zweiter Termin zum Verkauf der der Ehefrau des Malers **G. D. Thyen** zu **Lindern** gehörigen, daselbst an der Chaussee Lindern-Ocholt günstig belegenen

Besitzung,

bestehend aus einem vor einigen Jahren neu erbauten Wohnhause und plm. 16 Sch.-S. Garten- und Bauland,

ist angesetzt auf

Dienstag, den 17. April d. J.,

nachm. 2 Uhr,
in **Hobbies Wirtshause** zu **Ocholt.**

Die Besitzung eignet sich vorzugsweise für einen Handwerker, namentlich aber bietet sich einem Maler oder Zimmermann eine günstige Gelegenheit, sich eine sichere Existenz zu gründen.

Wird in diesem Termine annehmbar geboten, so erfolgt sofort der Zuschlag.
E. Wettermann, Aukt.

Vergantung
in Ohmstede.

Ohmstede-Hoheheide. Der Landmann Hinrich Ahlers daselbst läßt am

Mittwoch, den 25. April d. J.,

nachmittags 2 Uhr anfgd., in und bei seiner Wohnung öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen, als:

2 junge schwere hochtragende Kühe,
1 junge schwere frischmilch. belegte Kuh,
1 schweren 1½jähr. Ochsen,
1 schönes 1½jähr. Rind,
1 Kuhkalb, 2½ Mon. alt,
4 Schweine, 4 Mon. alt,
12 Hühner u. 1 Hahn,

ferner: 1 **Staubmühle,** 1 **Dezimalwage,** 1 **Kochtopf** (75 Liter fassend), 3 **Milch-Transportkannen,** 2 **Handwagen,** 2 **Karren,** 1 **Backtrog,** 1 **Mehlkiste,** 1 **Tragejoch,** 1 **Lote mit Haumesser, Kornsäcke, Balsen, Eimer,** 1 **Scheffelmaß, Stappen, Sensen, Harken, Spaten, Forken, Dreschflegel, einige tausend Pfund Heu und Stroh;**

auch

100 Scheffel Eß- u. Pflanz-Kartoffeln,

sodann:

Zimmerei- und Tischlerei-Werkzeuge:

2 **Hobelbänke,** 1 **Schot-säge,** 2 **Kerbsägen,** 1 **Klobsäge,** 2 **Breitbeile, Axte, Dessel, Setzwage,** 10 **Spannsägen,** 50 **verschiedene Hobel, Fuchsschwänze, Stecheisen, Locheisen, Stangenbohrer, Umschlagbohrer, Schleifstein und was sich sonst vorfindet.**

Kaufliebhaber laden ein
Rud. Meyer & E. Diekmann.

Gasmotor

zu kauf. ges., 6- bis 8pf., Deutz bevorz. Offerten mit Preisangabe unter S. 639 an die Exped. d. Bl.

Etzhorn. Zu verk. **trächt. Schwein,** v. Ende April ferk. **H. v. Recken.**

Zu verkaufen ein schönes **Doghart-Geschirr.** **Joh. Tjaden,** Staustr. 8.

Immobil-Verkauf.

Westerstede. Letzter Termin zum Verkauf der zu **Moorburg** belegenen

Landstelle

des Landwirts **B. D. Hobbie** daselbst, bestehend aus geräumigen Wohn- und Wirtschaftsgebäuden nebst Heuerhaus, ca. 145 Sch.-S. Garten-, Bau- und Weideländereien, plm. 28 Tagewerk Wiesenland, 5 Hektar Buschland und ca. 6 Hekt. Moor- u. Heideländereien, ist angesetzt auf

Sonnabend, d. 21. April,

nachm. 3 Uhr,
in **Willers Wirtshause** zu **Moorburg.**

Die Stelle gelangt stückweise und im Ganzen zum Aufsatz.

Die Bau- und Weideländereien sind guter Bonität und liefern die Wiesenländereien durchweg bestes Kuhheu.

Ein großer Teil des **Kaufpreises** kann gegen übliche Zinsen stehen bleiben.

In diesem Termine **erfolgt auf** das Höchstgebot sofort der Zuschlag.
E. Wettermann, Aukt.

Verkauf
von
Bauplätzen
in
Einswarden.

Als Bevollmächtigter der Herren **Tantzen, Töllner** und **Freis** habe ich in **Einswarden** an der vom Bahnhof Einswarden bis zum Eingangstor der Frerichschen Werft führenden Straße

Bauplätze

in verschiedenen Preislagen zu **verkaufen.** Diese Straße wird in nächster Zeit mit Kopfsteinen in Breite von 5 m gepflastert und wird die Hauptverkehrsstraße in Einswarden werden.

Nähere Auskunft erteile ich unentgeltlich.

Käufer wollen mir ihre Ankunft in Einswarden mitteilen.

H. Bulling, beeid. Aukt.,
Ellwürden.

Telephon: Amt Nordenham Nr. 13.

Rosen, beste Sorten, billig zu verkaufen. Kastanienallee 8.

Fortbildungsschule für Mädchen.

Am 2. Mai wird eine **Fortbildungsschule für Mädchen eröffnet.** Unterrichtsfächer: Deutsch, Rechnen, Wäschezuschneiden u. Maschinennähen. Deutsch u. Rechnen am Mittw. u. Freitag v. 2—4, Handarbeit am Sonnabend von 2—4. Schulgeld für Deutsch und Rechnen 5 Mk. halbjährl., für Handarbeit außerdem 3 Mk. halbjährl. Anmeldungen bis zum 20. April bei Fr. **Grovermann,** Teichstr. 7, an allen Wochentagen, nachmittags von 3–4

König — o, er war ja so alt noch nicht, zum Lebensgenuß nicht zu alt. Jetzt freilich war er schwach, das fühlte er selbst, schwach wie ein neugeborenes Kind — dazu der verdammte Arm in der Binde und das elend gebrochene Bein, das in der Schiene lag und das er noch immer nicht rühren durfte. Aber das ging vorüber — er wollte wieder gesund werden, ganz gesund werden — wieder leben — leben — leben. Er hatte den Willen zu leben, und er fühlte, daß er wie immer seinen Willen auch durchsetzen würde; und wenn er erst wieder gesund, dann hinaus aus diesem Krankenhaus, aus dieser Stadt mit dem verfluchten Namen — hinüber übers Meer — da weiß man, was Leben heißt. Da ist man ewig jung — da gibt's keinen Taufschein. — Keiner kennt den andern, jeder ist gleich viel, wenn er nur Geld hat — und Geld haben sie drüben alle — o, wenn er doch erst heraus wäre aus diesem vermaledeiten Nest, erst wieder drüben, wo die Luft frisch geht, wo es Leben gibt und Luft! „Schwester, wie lange muß ich noch liegen?"

Mister Grant lag schon oft längere Zeit allein, denn seine Besserung machte nun sichtliche Fortschritte. Die treue Pflegerin mußte auch einmal an sich denken, sich erholen von den Strapazen der letzten Monate, und wenn sie dann wieder eintrat, kam es ihm vor, als wäre ihm das ganz angenehm und als hätte er sie inzwischen vermißt. Aber solche sentimentalen Gedanken wies er energisch ab — pah, was ging ihn die fremde Person an! Sie tat ja nur ihre Pflicht, sie wurde bezahlt, gut bezahlt — ob sie an seinem Bett säße oder jemand anders, das war ja im Grunde ganz gleichgiltig. Zudem war sie furchtbar langweilig, warum erzählte sie ihm nichts — allerhand schöne, amüsante Sachen, die ihn interessierten, ihm Spaß machten? Sie sprach nur, wenn er sie fragte oder wenn es galt, eine ärztliche Anordnung durchzuführen — nein, nein, sie war doch erschrecklich langweilig.

So richtete er aus seinen Gedanken heraus plötzlich die Frage an sie, wie lange er noch liegen müsse.

„Sie werden bald einmal den Versuch machen können, Mister Grant," erwiderte sie sanft, „ein paar Stunden auf der Chaiselongue am offenen Fenster zu liegen."

„Und wann werde ich gehen können?" fragte er ungeduldig.

„Das werden Sie selbst merken," meinte sie, ein wenig lächelnd, „wenn Sie zum ersten Mal das Bett verlassen. Sie werden dann den Wunsch haben, sofort wieder ins Bett zu kommen. Aber das ist begreiflich," fügte sie ernsthaft hinzu, „wenn man bedenkt, was Sie durchgemacht haben. Freuen Sie sich, Mister Grant, daß Sie es nicht wissen."

„So?" sagte er langgedehnt, warf ihr einen bösen Blick zu und wandte sein Gesicht wieder nach der Blumentapete hin.

Nun war es wieder längere Zeit ganz still im Krankenzimmer, Mister Grants Augen gingen unruhig hin und her, bis sie endlich auf der leichten Häkelarbeit hafteten, die durch die geschäftigen Finger seiner Pflegerin glitt, und plötzlich fragte er sie, wie sie eigentlich heiße.

„Schwester Emma," entgegnete sie ruhig, ohne von ihrer Arbeit aufzusehen.

„Emma?" fragte er weiter und schaute schweigend vor sich hin. „Und Ihr Familienname?" fragte er dann.

„Schwester Emma heiße ich, einen Familiennamen tragen wir Schwestern von Roten Kreuz nicht. Wir haben keine Familie mehr. Unsere Familie sind unsere Kranken."

„Und sind Sie glücklich im Kreise dieser — Familie?"

„Ich bin sehr glücklich, wenn meine Kranken mit mir zufrieden sind."

„Sie haben eine schweren Dienst," meinte Mister Grant nach einer Pause.

„Was man gern tut, wird einem nicht schwer," entgegnete Schwester Emma, indem sie das Kopfkissen des Kranken ein wenig anders legte.

„Und welchen Lohn bekommen Sie?"

„Den Dank meiner Kranken."

„Weiter nichts?"

„Ist das nicht genug?" erwiderte sie, indem sie ihre Arbeit in den Schoß legte.

Mit seinen Blicken folgte er der Pflegerin, die still geschäftig im Zimmer herum hantierte; dann sagte er wie für sich: „Komische Leute, diese Deutschen," und legte sich zum Schlafen.

3. Kapitel.

Einige Tage später sagte er plötzlich zu ihr: „Also der Lohn für Ihre übermenschliche Tätigkeit ist nur der Dank Ihrer Kranken?"

„Ja," antwortete sie sanft, „weiter begehre ich nichts. Wir dienen nicht um irdischen Lohn."

Er schüttelte mit dem Kopf und war wieder still. Dann begann er freundlicher: „Sie sagten mir auch, Schwester Emma, die Schwestern hätten keine Familie. Aber Sie haben doch früher zu einer Familie gehört? Haben Sie keine Angehörigen?"

„Eine alte Mutter habe ich noch," entgegnete sie leise, „vor der Zeit alt geworden. Sie ist kümmerlich und hinfällig. Sie lebt im Spittel."

„Was ist das?"

„Arme, kranke Frauen werden in dieser Anstalt verpflegt.

„Hat sie keinen Mann, der für sie sorgt oder für sie gesorgt hat?" fragte er weiter.

„Sie hat ihn abgöttisch geliebt, er war ein sehr schöner Mann, ein Kaufmann. Sie waren beide jung, als sie einander heirateten. Er ist früh gestorben. Große, weitaussehende Pläne hatten ihn beschäftigt, aber es ist ihm nichts geglückt. Meine Mutter blieb im Elend zurück, und fremde Leute haben mildtätig für sie gesorgt. Ich habe meinen Vater nicht bekannt. Seit über dreißig Jahren ist er tot, ich bin erst kurze Zeit vor seinem Tode geboren."

„Eine traurige Geschichte," erwiderte Mister Grant und schaute dann zur Decke des Zimmers hinauf. „Haben Sie keine Geschwister?" begann er nach einer Pause wieder.

„Einen Bruder hatte ich," antwortete Schwester Emma. „Er war zwei Jahre alt, als der Vater starb. Er ist verschollen. Seit Jahren haben wir nichts von ihm gehört. Er ist wohl tot."

„Armes Mädchen!" entfuhr es ihm. „Ich möchte mich dankbar zeigen, Schwester Emma," sagte er nach einer Pause. „Wollen Sie nicht für Ihre alte Mutter etwas von mir annehmen? Ich habe Geld genug. Kann ich ihr nicht helfen? Ich würde mich freuen."

„Meiner Mutter geht es gut," antwortete sie tränenschwer. „Sie bedarf nichts. Ihres Mannes Tod hat's ihr angetan. Ihr Gemüt hat tief gelitten. Oft steigert sich ihr Leiden bis zur Raserei."

„Kann ich ihr Schicksal nicht erleichtern?" meinte er wieder. „Ich habe ja das Geld dazu. Soll ich Ihnen kein Geld geben?"

„Ich danke," erwiderte sie und erhob sich. „Ich darf nichts annehmen. „Meiner armen Mutter ist nicht zu helfen." Damit verließ sie das Zimmer.

Mister Geoffrey Grant schaute ihr lange nach. Dann wandte er sein Gesicht wieder zur Wand hin. „Pah, was geht mich die ganze Geschichte an?" sagte er zu sich. „Hochmütige Bettelprinzeß! Kein Wort spreche ich wieder mit ihr!"

(Fortsetzung folgt.)

Verantwortlich: **Wilhelm v. Buick als Chefredakteur:** für den Inseratenteil: **Theodor Addicks.** — Rotationsdruck und Verlag: **B. Scharf, Oldenburg.**

Landesbibliothek Oldenburg